This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

BS
1225.4
S33
1869

Predigten von Dr. Michael Sachs

herausgegeben von
Dr. David Rosin

Sechste Lieferung

Sabbatpredigten zum
fünften Buche Moses

Berlin, 1869

STANFORD
LIBRARIES

Predigten

von

Dr. Michael Sachs.

Aus dessen schriftlichem Nachlaß herausgegeben

von

Dr. David Rosin.

Sechste Lieferung.

Sabbatpredigten zum fünften Buche Moses.

Berlin,
Louis Gerschel Verlagsbuchhandlung.
1869.

Predigten

von

Dr. Michael Sachs.

Aus deſſen ſchriftlichem Nachlaß herausgegeben

von

Dr. David Roſin.

Sechste Lieferung.

Sabbatpredigten zum fünften Buche Moſes.

Berlin,
Louis Gerſchel Verlagsbuchhandlung.
1869.

Sabbatpredigten

zu den

Wochenabschnitten des fünften Buches Moses

von

Dr. Michael Sachs.

Aus dessen schriftlichem Nachlaß herausgegeben

von

Dr. David Kosin.

Der Mund, der überfloß von Weisheit
und von Lehre,
Er bringt der Nachwelt noch des Segens
Füll' und Ehre.
(Sachs, Stimmen pp. S. 321).

Berlin,
Louis Gerschel Verlagsbuchhandlung.
1869.

Das Ueberſetzungsrecht vorbehalten.

Inhalt.

		Seite
XLIII.	Einheit des religiösen Lebens (פרשת דברים, שבת חזון)	287
XLIV.	Heilbotschaft an Israel (פרשת ואתחנן, שבת נחמו)	300
XLV.	Die wahre Lebenskenntniß (פרשת עקב)	315
XLVI.	Die Lehre von der sittlichen Freiheit des Menschen (פרשת ראה)	331
XLVII.	Rechtsschutz und Rechtspflege im höhern Sinne (פרשת שפטים)	346
XLVIII.	Gefahren der Sinnlichkeit und Schutz dagegen (פרשת תצא)	361
XLIX.	Die Lehre vom Gebrauche unserer Güter (פרשת תבא)	379
L.	Ein Blick ins Leben mahnt zur Rückkehr zu Gott (פרשת נצבים)	399
LI.	Rüste dich deinem Gotte entgegen (שבת לפני ראש השנה)	415
LII.	Abschiedswort (Prag 1844)	429

Predigten

von

Dr. Michael Sachs.

Aus deſſen ſchriftlichem Nachlaß herausgegeben

von

Dr. David Roſin.

Zweiter Band.

Sabbatpredigten zum dritten, vierten und fünften Buche Moſes.

Berlin,
Louis Gerſchel Verlagsbuchhandlung.
1869.

Das Ueberſetzungsrecht vorbehalten.

Inhalt.

Sabbatpredigten zum dritten Buche Moses.

		Seite
XXIV.	Der halbe Schekel (שבת שקלים)	1
XXV.	Der Kampf gegen Amalek (שבת זכור)	18
XXVI.	Das Verbotene und das Erlaubte (פרשת שמיני, שבת פרה)	33
XXVII.	Der Schaden des Aussatzes (פרשת תזריע ומצרע)	48
XXVIII.	Das Zählen der Tage (פרשת אחרי מות)	62
XXIX.	Zurechtweisen sollst du deinen Nächsten (פרשת קדשים)	78
XXX.	Priestergesetze der alten Zeit für die Gegenwart (פרשת אמר)	93
XXXI.	Gefahren im Bereiche des menschlichen Besitzes (פרשת בהר)	107
XXXII.	Die Gesetzestreue und deren Lohn (פרשת בחקתי)	122

Sabbatpredigten zum vierten Buche Moses.

XXXIII.	Das Heiligthum in der Wüste (פרשת במדבר)	137
XXXIV.	Wir sollen die Gemeinschaft mit den Schlechten meiden (פרשת נשא)	150
XXXV.	Was giebt dem Leben bleibenden Werth? (פרשת בהעלתך)	163
XXXVI.	Das Land der Verheißung (פרשת שלח)	180
XXXVII.	Der Morgen kommt (פרשת קרח)	197
XXXVIII.	Israel in seinem Verhalten zu sich selbst und zu seiner Umgebung (פרשת חקת)	212
XXXIX.	Israel in seiner wahren Gestalt (פרשת בלק)	226
XL.	Der rechte Eifer (פרשת פינחס)	241
XLI.	Selbstsucht und Gemeinnützigkeit (פרשת מטות)	257
XLII.	Die Töchter des Zelofchad (פרשת מסעי)	272

Sabbatpredigten zum fünften Buche Moses.

XLIII.	Einheit des religiösen Lebens (פרשת דברים, שבת חזון)	287
XLIV.	Heilbotschaft an Israel (פרשת ואתחנן, שבת נחמו)	300
XLV.	Die wahre Lebenskenntniß (פרשת עקב)	315
XLVI.	Die Lehre von der sittlichen Freiheit des Menschen (פרשת ראה)	331
XLVII.	Rechtsschutz und Rechtspflege im höhern Sinne (פרשת שפטים)	346
XLVIII.	Gefahren der Sinnlichkeit und Schutz dagegen (פרשת כי תצא)	361
XLIX.	Die Lehre vom Gebrauche unserer Güter (פרשת כי תבא)	379
L.	Ein Blick ins Leben mahnt zur Rückkehr zu Gott (פרשת נצבים)	399
LI.	Rüste dich deinem Gotte entgegen (שבת לפני ראש השנה)	415
LII.	Abschiedswort (**Prag** 1844)	429

XLIII.

Einheit des religiösen Lebens.

פרשת דברים, שבת חזון.

איכה אשא לבדי טרחכם ומשאכם וריבכם „Wie soll ich allein ertragen eure Mühe, eure Last und euren Hader?“ [1]) Mit diesen Worten, die wir in der eben gelesenen Paraschah vernommen, redet der göttliche Mann zu seinen Zeitgenossen, da er ihnen vor seinem Hinscheiden noch einmal das ganze Gemälde einer schweren prüfungsvollen wunderreichen Vergangenheit aufrollt. Er, den Gott ausgerüstet hatte mit seiner Kraft und auf den er gelegt hatte von seinem Geiste, — er mußte also sprechen zu Denen, die er getragen, die er geführt und geleitet mit unerschöpflicher Geduld, mit unermüdeter Hingebung; er, der immer „in den Riß getreten, abzuwenden Grimm und Verderben“ [2]), — er konnte nicht Herr werden über all die Kleinlichkeiten und all den Zwist und all den Streit, der in der Mitte seines Volkes nie erlosch. Sie halfen ihm nicht leichter tragen das schwere bittere Geschäft, zu dem ihn Gott ersehen hatte, der geistige Ahn eines Volkes zu werden; sie ließen ihn nicht zu dem Genusse der Freude kommen, die doch die einzige und höchste für ihn sein mußte, die Freude, Frieden und selige Eintracht herschen zu sehen; sie vermochten es nicht, mit Ergebenheit und treuer Anhänglichkeit ihm, der ja nur ihr Bestes gewollt, zu folgen. In diesem — ich möchte sagen — verhängnißvollen ahnungsschweren איכה hören wir den ersten Schmerzenston, der aus dem Herzen des bedrängten göttlichen Mannes kam, aus dem aber auch all die Klagen und Seufzer, all das Elend und all die Noth, die Israel später getroffen, prophetisch bedeutsam uns entgegentönen.

[1]) 5. Mos. 1, 12. — [2]) Ps. 106, 2.

איכה היתה לזונה קריה נאמנה „Ach, wie ist sie abtrünnig geworden, die treue Stadt!“ [1]) ruft der andere Gottesmann, Jeschajahu, indem er zu seinen Zeitgenossen redet und mit mächtigem Donnerworte sich wendet an das Volk, an dem „von dem Fußballen bis zum Haupte Nichts gesund ist und ganz, an dem das Haupt krank ist und das Herz siech“ [2]), — indem er ihnen zeigt, wie Zijon verlassen sei, wie es dastehe gleich einer Hütte im Weinberge, einsam und verlassen. Und er, welcher eifert gegen jene Heiligkeit in Werken, denen aber der innere fromme Sinn fehlet; der da ruft, daß Gott der Herr nicht ertrage און ועצרה „Sündhaftigkeit und Festversammlung“ [3]), — was würde er sprechen in unseren Tagen, wo alle Bande sich lösen, wo ein Jeder hingehet in seinem Dünkel und in dem Gelüste seines Herzens! Wahrlich, er hätte nicht Ursache zu eifern, daß man der Gebote zu viel halte und des frommen Sinnes zu wenig habe; er würde Beides vermissen. Er würde nicht fragen: „Wenn ihr kommet, vor Gottes Antlitz zu erscheinen, wer verlanget Solches von euch?“ [4]) Denn das Gotteshaus stehet leer, und die es besuchen, sie *besuchen* es eben nur; das Herz und das Gemüth hat sich entwöhnt, hier eine Stätte frommer Erhebung zu suchen und zu finden; die leibliche Kost, damit dieses Geschlecht genährt wird, macht es nicht mehr fähig, sich nach der Himmelskost zu sehnen, wie jenes sinnliche Geschlecht der Wüste von dem Manna sich wegsehnte zu den Fleischtöpfen Mizrajims.

Und an den Schmerzensruf des Ersten und an den Klageruf des Zweiten reihet sich der Klageruf eines Dritten, Jirmejahu, an, die traurige Erfüllung des lange angedrohten Strafgerichtes verkündend. Er rufet, er, der niemals froh geworden, weil Gott ihn nur seines Grimmes erfüllt hatte: איכה ישבה בדד העיר רבתי עם „Wie sitzet einsam die Stadt, die volkreiche!“ [5]) — משה ראה את ישראל בכבודם ובשלותם ואמר איכה אשא לבדי טרחכם, ישעיה ראה אותם בפחזותם ואמר איכה היתה לזונה, ירמיה ראה אותם בניוולם ואמר איכה ישבה „Moscheh, der Jisrael in Ehre und Wohlfahrt sah, rief: Wie soll ich allein tragen eure Last! Jeschajah, der es der Entartung leichtsinnig zueilen sah, rief: Wie ist abtrünnig geworden die treue Stadt! Jirmejah, der es in seiner Erniedrigung schaute, er mußte rufen: Wie sitzet einsam die volkreiche Stadt!“ [6]) — So stellten

[1]) Jes. 1, 21. — [2]) Das. V. 5. 6. — [3]) Das. V. 13. — [4]) Das. V. 12. — [5]) Klgl. 1, 1. — [6]) Midrasch Echa Anfang.

ſchon unſere Alten in ihrer ſinnigen Auffaſſungsweiſe die drei von uns verbundenen Verſe zuſammen. —

Laſſet uns nun, meine andächtigen Freunde! von den eben vernommenen Klagen jener alten Seher über den Verfall des religiöſen Lebens, über den Mangel frommen Sinnes, göttlichen Wandels und echter ſittlicher Reinheit in ihrer Zeit auf uns ſelber übergehen, in uns ſelber einkehren und erwägen was uns noth thut! Wie viel von jenen Klagen iſt noch wahr? Und was müſſen wir thun, um ſie verſtummen zu machen? — Auf dieſe Fragen ſoll uns derjenige Prophet die Antwort geben, der das heranziehende Gewitter ſah und auf deſſen drohende Erſcheinung in tiefgefühltem Schmerze warnend hindeutete, — er, der es wünſchet, daß ſein Haupt ein Waſſerſtrom wäre und ſeine Augen ein Thränenquell, daß er Tag und Nacht weinen könnte über die Todten ſeines Volkes, [1]) — der Mann, der ſelbſt das eingetretene Elend geſchaut, Jirmejahu. Er ſpricht aber alſo:

Jer. 32, 39.

ונתתי להם לב אחד ודרך אחד ליראה אותי כל הימים לטוב להם ולבניהם אחריהם:

„Und ich werde ihnen geben Ein Herz und Einen Weg, mich zu fürchten alle Tage, zum Heile für ſie und ihre Kinder nach ihnen."

Sehet, meine Freunde! das Wort Hoſchea's לכו ונשובה אל ה' כי הוא טרף וירפאנו יך ויחבשנו „Laſſet uns zurückkehren zu Gott; denn er verwundet und heilet uns, ſchlägt und legt den Verband an," [2]) das beſtätigt ſich durch die heilige Schrift ſo herrlich und troſtreich. Wo ſehen wir härtere Strafgerichte berichtet und verkündet als in ihr? Wo offenbaret ſich ein glühenderer Zorn, eine härtere Heimſuchung an dem ſündigen Geſchlechte, als in den Reden der Propheten? Und doch, wo ſäuſelt lieblicher der Odem eines liebenden Vaters der Menſchen gleich dem Wehen eines milden Frühlingshauches als in ihnen? Eben an den Stellen, wo die ſchrecklichſten Strafen verhängt werden, ſpricht ein tröſtendes Wort Beruhigung und Schonung; eben der Mund, durch welchen Gott die Zerſtörung der heiligen Stadt, die Verwüſtung des Gotteshauſes, die Zerſtreuung des Volkes verkündet hat, derſelbige kündet auch die Verheißung, daß das Volk wieder ſich erheben ſolle, und in jener Verheißung kommen auch unſere Textesworte vor. So laſſet uns denn, meine Freunde! dem

[1]) Jer. 8, 23. — [2]) Hoſ. 6, 1.

inhaltreichen Worte gesammelt und ernst nachdenken und den Ausspruch des Propheten nach seinen einzelnen Theilen erwägen. Die Einheit der Gesinnung, die Einheit in unserem Streben, Einigkeit in unseren höchsten und heiligsten Pflichten und das Heil, das uns daraus erwächst, — das sei unserer Betrachtung Gegenstand.

Du aber, o Herr, laß den Geist frommer gläubiger Fassung in unserer Mitte walten! Amen.

I.

הכל בידי שמים חוץ מיראת שמים „Alles stehet in Gottes Hand, nur nicht die Gottesfurcht“ [1]) ist ein treffendes Wort unserer alten Weisen. So du nicht selber erfüllt bist von frommer Gesinnung, so nicht in dir selber die Quelle göttlichen Lebens sich öffnet: vom Himmel herab kann sie dir nicht kommen. Und so gewiß es ist, daß Demjenigen, dessen höchste Sehnsucht das Göttliche ist, die Kraft sich erhöhet und die Fülle des eigenen Lebens sich vermehrt: so gewiß ist es auch, daß wer nicht selber will, in wem es sich nicht regt und thätig arbeitet — daß der in einem wüsten Sinnentaumel dahingehet wie ein Schlaftrunkener und von dannen gehet wie er gekommen. Und doch spricht unser Texteswort davon, daß Gott geben wolle dem wiedergeborenen Volke ein neues Herz; und doch betet der Psalmist aus zerknirschtem Gemüthe: לב טהור ברא לי אלהים ורוח נכון חדש בקרבי „Ein reines Herz erschaffe mir, o Gott, und ein festes Gemüth schaffe neu in meinem Innern!“ [2]) — Aber, meine Freunde! es ist die Weise der Propheten, alle die großen Veränderungen in der Welt und im Leben, an denen der Mensch und sein Wollen und sein Streben doch auch seinen Antheil hat, unmittelbar auf Gott zurückzuführen, und je größer und bedeutsamer Dasjenige, was sich ereignet an uns und in uns, desto sichtbarer ist es Gottes Werk. Wenn der fromme Psalmist tief gebeugt in sündigem Bewußtsein die selige Ruhe der Unschuld in sich vermißt, so wendet er sich an Gott und erbittet sie von ihm, und — meine Freunde! er muß sie dann erhalten und von Ihm gewinnen; denn eben sein höchster Schmerz ob der verlorenen innern Seligkeit und sein Gefühl, nur durch Rückkehr zu Gott könne sie erhalten werden, führt ihn wieder auf den verlassenen Weg. Und so sagt auch unser Text: „Ich werde geben“; denn Israel werde nach den verlorenen sittlichen Gütern verlangen,

[1]) Berach. 33 b. — [2]) Ps. 51, 12.

wenn es durch Leiden geprüft, seiner Sündhaftigkeit müde, sich wieder sehnen werde nach Gott ופחדו אל ה׳ ואל טובו באחרית הימים „und sie dem Ewigen und dem durch ihn gewährten Gute nacheilen in der Zukunft der Tage" [1]).

Wenn also Gott nur Denen giebt, die wahrhaft sich sehnen zu empfangen; wenn er nur Denen entgegenkommt, die ihm nahen; wenn er nur Denen, die sich ihm wieder zuwenden, verheißt, was wir eben gehört haben: so müssen es wohl Gaben sein, die von hoher Bedeutung sind, Gaben, auch für uns wünschenswerth; und wahrlich, meine Freunde! sie sind es und sie thun uns noth. —

ונתתי להם לב אחד „Und ich werde ihnen geben Ein Herz." — Der herannahende Gedächtnißtag [2]) jenes großen schicksalsvollen Ereignisses, das über Israel verhängt worden war, der Untergang seiner Gottesstadt und des Tempels, „dahin die Stämme zogen, die Stämme Gottes, dem Namen des Herrn Preis zu singen" [3]), — er lenket unsern Sinn zurück in frühere Jahrhunderte und fordert uns zur Betrachtung vergangener Zeiten auf. Das Wort Gottes war ergangen an Zijon durch Seine Boten, die Propheten; es sollte aufwecken die in sündigem Schlummer lagen, fröhnend ihrer Lust, ihrem eignen Vortheil nachhängend, auf Gewinn trachtend. Es erging an die Engherzigen und Eigensüchtigen; es erging an die Stolzen und Hochmüthigen, die da sprachen: ימהר יחישה מעשהו למען נראה ותקרב ותבואה עצת קדוש ישראל ונדעה „Er beeile, beschleunige sein Werk, daß wir es sehen; es nahe und komme heran der Rathschluß des Heiligen Israels, daß wir ihn erkennen" [4]); es erging an Die, „welche Haus rückten an Haus und ein Feld an das andere reiheten, עד אפס מקום bis keine Stätte mehr blieb" [5]), die in dem weltlichen Treiben das Göttliche vergaßen, die die Lehre Gottes verachteten und das Wort des Heiligen Israels schmäheten; es erging an die Führer und an die Hirten des Volkes, die es irre leiteten und seine Wege krümmten; es erging an die Priester und an die Lügenredner, die da riefen: „Frieden, Frieden!" ach! und das Schwert drang an das Leben. Und jener fromme Mann, den Gott ausersehen hatte, daß er gleichsam der Todesbote an das Volk sei und daß er an dem Grabe seiner Herrlichkeit weine, — er gehet hin und mahnt und warnt. Und da er bei den Armen gewesen, und siehe!

---

[1]) Hos. 3, 5. — [2]) Der Fasttag תשעה באב. — [3]) Ps. 122, 4. —
[4]) Jes. 5, 19. — [5]) Das. V. 8.

sie sind nur bethört, weil sie nicht kennen das Recht Gottes: so gehet er zu den Großen, denn die kennen ja das Recht und die Pflicht gegen Gott; aber sie Alle haben zerbrochen das Joch, abgeworfen die heiligsten Verpflichtungen der Religion, und haben zerrissen die Bande, die Bande der Liebe und der Eintracht und des innigen brüderlichen Zusammengehörens. [1]) Und der Tempel sank in Trümmer und die Heiligthümer wurden vernichtet. Denn morsch geworden waren des Tempels Säulen, der Wurm der Gottlosigkeit nagte an ihnen; und der Glanz des Goldes war von Rost getrübt, vom Roste der Sünde und der Abtrünnigkeit. Denn das Herz war siech und das Haupt war krank. עקב הלב מכל ואנש הוא מי ידענו „Trügerisch war das Herz vor Allem und siech: wer will's ergründen?“ [2]) Und wo das Herz krank ist, meine Freunde! da ist auch der ganze Körper krank. In Allen war der Sinn für das Beste und Höchste erstorben; Keiner fragte nach Gott, Keiner hatte das Bedürfniß nach seinem Worte; und wo es ihnen entgegenkam, da war es ihnen ein Stein des Anstoßes. Und wo das Herz abgestorben ist für das Höchste, da ist auch kein rechtes Leben, kein Zusammenhang und kein Zusammenhalten, kein Sinn für den Nebenmenschen und für das Wohl der Gesammtheit. — Darum, wenn der Prophet das Bild einer bessern Zeit entwirft, ruft er im Namen Gottes: ונתתי להם לב אחד „Ein Herz werd' ich ihnen geben“. Vor Allem ein Herz, das lebendig schlage, empfänglich für das Gute, begeistert für das Heilige, erwärmt für Gott und sein Wort! Und zweitens: Ein Herz!

Sehet euch um unter uns, meine Freunde! — Gott sei Dank, so harte Rügen als damals gegen so schmähliche Laster als damals in unserer Mitte zu erheben, wäre eine Ungerechtigkeit. Aber wo sehen wir die Einheit des Sinnes und des Strebens? Wo offenbaret sich uns denn überhaupt ein lebendiger religiöser Sinn? Wo sind seine Aeußerungen, wo seine Schöpfungen? — Etwa das, daß ihr euch am Sabbat bequemen könnt, eine halbe Stunde euch abzumüßigen, die ihr hier verweilet? Gehet ihr ins Gotteshaus um Gottes willen? Alsdann würde euch die Gebetzeit nicht zu lang erscheinen, um sie möglichst zu verkürzen. Wer hat euch denn den Sabbat und das Fest so bequem zugeschnitten, und wer euch gelehrt, daß Gebet und Gottesdienst nur für die Müßigen und Faulen sei, die ein Paar Stunden wegzuwerfen haben, während ihr sie besser zu nützen verstehet? —

[1]) Jer. 5, 4. 5. — [2]) Das. 17, 9.

O der Rüſtigen und der Fleißigen, die vor lauter Mühe und Arbeit nicht zu Athem kommen, die vor lauter Thätigkeit nicht zu ſich kommen, die da meinen, für ſich arbeiten heiße ſich ſelbſt vergeſſen! ולא תוציאו משא מבתיכם ביום השבת „Traget keine Laſt aus euren Häuſern am Sabbattage“ [1]); werfet ſie ab, die Laſt der Sorgen, die Laſt weltlicher Gedanken, die Laſt eures Thuns und Treibens. Ich möchte ſagen: entfernet die Aſche von dem מזבח הפנימי, von dem Altare eures Innern [2]), daß der verſchüttete Gottesfunke wiederum erglühe und an heiliger Stätte zu heiliger Flamme ſich entzünde! Und wenn ihr das lebendige Wort der Rede doch hören möget; wenn ihr ihm die Ehre anthuet, einen Weg um ſeinetwillen zu machen: ſo thuet ihm auch die Ehre an, daran zu denken, wenn es längſt an eurem Ohre vorübergerauſcht iſt. Denn wer immerfort ſich predigen läſſet, aber es doch immer beim Alten bewenden läßt, wiſſet ihr, wie der mir vorkommt? Wie Einer, der vor die Landkarte ſich hinſetzet, ſtatt die Reiſe anzutreten, oder wie Einer, der vom Arzt ſich ein Verzeichniß geben läßt von Mitteln, ſie aber nicht bereiten läßt und gebraucht. — Und da die religiöſe Geſinnung fehlet, wo ſoll die Einheit des Sinnes herkommen? — Wer von irgend einem großen Gedanken, einem heiligen Intereſſe erfüllt iſt, — der hat nicht Ruhe, bis er es lebendig vor ſich ſiehet, leibhaft, wirklich. Wer für irgend eine heilige Angelegenheit lebt und ſtrebt, der ſucht auch Andere dafür zu gewinnen und zu erwärmen. Je mehr er erfüllt iſt von ſeinem höchſten Streben, deſto mehr bietet er von eigener Kraft auf, um auch andere Kräfte zu gewinnen. Denn das Wahre und das Hohe, das in einem Menſchen lebt, bekundet ſich eben dadurch, daß es nicht ein eigenes beſchränktes ausſchließliches Beſitzthum bleiben mag; es will hinaus, alle Geiſter will es beflügeln, alle Gemüther erwärmen, alle Herzen entflammen. Darum, meine Freunde! auch uns ein Herz, ein Herz, das für Gott und ſeinen Glauben lebt, ein Herz, das immer offen iſt und bereit für das Gute, ein Sinn, lebendig und friſch für Religion und Sitte! Und zweitens Ein Herz und Ein Sinn! Warum erſcheint uns ſo ſelten das erhebende Bild einer freundſchaftlichen herzlichen Eintracht, gegründet auf Gleichheit der Beſtrebungen und der Abſichten, jener Eintracht, die wirkſam und andauernd bleibt, wie ſehr auch die Kräfte verſchieden ſeien, wenn nur das Ziel ein gemeinſames iſt? — O möchte ſtatt der Lauigkeit und des

[1]) Jer. 17, 22. — [2]) Anſpielung auf 4. Moſ. 4, 13.

Mangels religiöser Gesinnung die Wärme und die Innigkeit einkehren! Ihr würdet über euch selber erstaunen, würdet erfahren, wie anders man noch das Leben verschönern könne, als in der gewöhnlichen Weise, wo man nur für sich lebt und für sich arbeitet. Wenn wirklich Ein Herz und Ein Sinn in uns lebte, wie würde da jeder Einzelne an Werth und Gehalt gewinnen! — Statt daß ihr euch absondert, daß ihr euch vereinzelt, bietet euch die Hände, wo es heilige, höchste Dinge gilt! Statt daß ihr ein Jeder hingehet in seinem Sinne und in seiner Willkür, erfüllet euch mit dem Bewußtsein, daß es ein heiliges Gut giebt, dessen Besitz ihr Alle gemeinschaftlich zu bewahren habt, — das religiöse Leben!

II.

Und wenn eine solche Einheit der Gesinnung in euch Allen lebt, wenn ihr Alle euch eines gleichen Strebens bewußt sein werdet; so wird sich zweitens auch דרך אחד, derselbe Weg zur Gottesfurcht euch eröffnen. Was im Herzen und im Gemüthe lebt, lebendiges kräftiges Dasein gewonnen hat, das schlägt in den ganzen Menschen ein, und Alles, was in ihm und an ihm ist, wird zum Ausdrucke, zur Verwirklichung solch innern Gehaltes.

Und was sehen wir wohl von solchen Erscheinungen in unseren Tagen? — Auf der einen Seite einen Unglauben, der Alles verneint, der da spricht: השביתו מפנינו את קדוש ישראל „Räumet ihn weg aus unserem Angesichte, den Heiligen Israels“ [1]); wir wollen keine Spur, keine Mahnung daran, daß wir Israeliten sind; wir brauchen keine Lehre und kein Gotteswort: שפתינו אתנו מי אדון לנו „unsere Lippen haben wir; wer ist Herr über uns?“ [2]) — Auf der andern Seite erhebt der Wahn und der fromme Dünkel sein lichtscheues Haupt, und kann nicht begreifen, warum ein jedes Jahrhundert, ja ein jedes Jahrzehend den herschenden Verhältnissen und Bedürfnissen gemäß *seine* Ansprüche und *seine* Forderungen geltend mache. Und wieder Andere denken in ihrer hoffährtigen Gesinnung: *Wir* brauchen keine Belehrung, an uns ist eine Veränderung, eine Verbesserung nicht nothwendig; deren bedürfen nur unsere niedriger stehenden Brüder, nur ihretwillen nehmen wir Theil an gottesdienstlichen Bestrebungen

[1]) Jes. 30, 11. — [2]) Ps. 12, 5.

und Leistungen. — O der Guten und Großmüthigen, die sich aus ihrer stolzen Höhe zu uns herablassen, die Alles wissen und verstehen und die Klügsten sind im Lande! Denen will ich nur noch einmal das Wort des Propheten zurufen, der sie wohl verstanden hat. אלכה לי אל הגדלים ואדברה אותם כי המה ידעו דרך ה' משפט אלהיהם אך המה יחדו שברו עול נתקו מוסרות „Ich will zu den Großen mich begeben", spricht er, „und will mit ihnen reden; denn sie haben doch erfahren den Weg des Ewigen, die Weise ihres Gottes; doch gerade sie haben insgesammt das Joch zerbrochen, die Bande zerrissen" [1]).

Meinet ihr wirklich, daß zu anderen Vorrechten, die Denen zustehen, welche die Großen genannt werden, auch das der Willkür und der Ungebundenheit komme? — Und was ist die Folge solcher Ansicht über Religion und Gottesfurcht? — Die Auflösung aller religiösen Verhältnisse und alles religiösen Zusammenhanges! Der Eine verlangt, daß die Gebete nicht mehr in der Sprache der Väter gehalten werden; man verstehe sie nicht. So lernet sie, diese Sprache, in der seit Jahrtausenden das Wort Gottes zu uns redet, in der die wichtigsten Denkmäler jisraelitischen Lebens und Schaffens vor uns liegen! Und wenn ihr sie nicht kennen wollet, so machet nicht die eigne Lässigkeit zum Maßstabe von Veränderungen und Verbesserungen! Unwissenheit ist und giebt so wenig ein Recht als die Faulheit. Und so wenig wir um Derer willen, denen es zu viel und zu schwer ist, eine Sprache richtig zu sprechen und zu schreiben, die Regeln und Gesetze der Sprache abschaffen werden, so wenig ist darauf Gewicht zu legen, daß man sagt, man verstehe die Sprache der Väter nicht. Wenn's euer Handel und Verkehr erheischte, würdet ihr sie schon lernen können. Glaubet mir, oder, wollt ihr mir nicht glauben, so machet den Versuch, lasset die Kinder in früher Jugend in der Sprache Jisraels unterrichten, leitet sie frühzeitig an, die heilige Schrift nach ihrem unendlich reichen Inhalte kennen und verstehen zu lernen, — ihr werdet sehen, daß die Sprache ihnen nicht schwerer wird als jede andere, und daß der Gewinn, den die Kenntniß des göttlichen Wortes ihnen bringen wird und euch, mindestens aufwiegen werde die Mühe und den Zeitaufwand. Aber schämet euch nicht der seltsamen Buchstaben und des fremden Lautes!

---

[1]) Jer. 5, 5.

Und die Anderen wieder — wie sie toben und zanken, wenn ein alter Brauch oder Mißbrauch weichen muß, wenn derselbe Zweck wie vormals, nur auf etwas andere Weise erreicht werden soll! Wie sie meinen, man sei ein Ketzer, ein Abtrünniger, wenn ein Gesang, ein Gedicht, seinem Geiste und Inhalte nach veraltet, ausgelassen wird; als hätte Moscheh und alle die Gottesmänner und die späteren Gesetzeslehrer alle Kinot und Selichot gebetet!

Hat nun der Prophet nicht Recht, wenn er aus dem Munde Gottes verheißt Einen Weg für uns Alle? O meine Freunde, wäre er nur schon gefunden, dieser Eine Weg! Aber er ist nur möglich, wenn Ein Sinn und Ein Geist in Allen lebt. O daß sich Keiner absonderte und Keiner ausschlösse, daß man nicht auf die Aeußerlichkeit werthloser Herkommen sehe, sondern nur auf das Innere des Wesentlichen und Nöthigen! —

Ich mußte, meine Freunde! alle diese Punkte berühren, nicht allein um euch des Propheten Wort zu erklären, sondern um die Gemüther zu beruhigen und zu verständigen. So lange keine Einsicht vorhanden ist über die widerstrebenden Elemente, die in unserer Zeit durcheinander gähren, ist auf keine Einheit religiösen Lebens zu rechnen. Möchten diese Worte dazu beitragen, Manchen, der es gewiß herzlich und redlich mit den Angelegenheiten Israels meint, der aber aus Mißtrauen gegen das Neue, weil es neu ist, bedächtig zaudert, für unsere Versuche zu einer bessern Gestaltung zu gewinnen! Möchten diese Worte auch Diejenigen, die nur scheinbar mit Theilnahme sich uns zugewandt, ermuntern, ihre äußerliche Anschließung zu einer innigen und wahrhaften zu erheben, die das ganze innere Leben durchdringe! — Ja, meine Freunde! דרך אחד ליראה Ein Weg zur Gottesfurcht, ein Pfad, der hinaufführet zu dem Heiligthum Gottes, ein Sinn und ein Streben, ein Interesse in der Brust, — das wahre und höchste Interesse für die Sache der Religion, für die Sache Gottes, — das thut uns noth, das möge uns beschieden sein! — Dann werden die Pfade Zions nicht mehr trauern und auf dem verödeten Gottesberge werden nicht mehr Füchse wandeln, jene Füchse, die den Weinberg verderben, den Weinberg Gottes [1]).

[1]) Anspielung auf Klgl. 5, 18 und HL. 2, 15.

III.

Haben wir nun, meine Lieben! an manchen Beispielen der Gegenwart, an manchen Erscheinungen unserer Zeit den Inhalt und den Werth kennen gelernt, der in der Einheit des Sinnes und des religiösen Lebens unzweifelhaft liegt; haben wir bei den trübseligen Erscheinungen des Gegentheils verweilt und uns über unsere eigenen Mängel und über verkehrte Richtungen in unserer Mitte zu verständigen gesucht: so eröffnet uns der Schluß des zu Grunde gelegten Textes eine Aussicht, die ja die schönste und die herrlichste ist. לטוב להם ולבניהם אחריהם Es soll ihnen gereichen „zu ihrem eigenen Besten und zum Besten ihrer Kinder nach ihnen". — O daß ich diese Worte mit ihrem reichen Gehalte, in ihrer Einfachheit, ich möchte sagen in ihrer weihevollen Stille, euch Allen ins Herz prägen könnte, daß sie mit leuchtender Schrift, in flammenden Zügen euch wie das höchste Lebensziel erschienen, daß ihre Wahrheit euch Allen recht ins Herz ginge! „Und ich werde ihnen geben ein Herz und einen Weg, mich zu fürchten — spricht Gott — zu ihrem Besten und zum Besten ihrer Kinder nach ihnen." Gottesfurcht das höchste Heil, Gottesfurcht der reichste Besitz, Gottesfurcht das beste Erbe, das der Vater hinterlässet seinen Kindern!

Wisset ihr aber auch, meine Freunde! daß der Prophet hier Etwas fordert? daß er nicht bloß verkündet und verheißt, sondern einen Anspruch erhebt? — Er fordert von euch, daß ihr nicht bloß um eures eigenen Heiles willen gottesfürchtig seiet, sondern auch um eurer Kinder willen, um eurer Kinder willen nach euch. Eine Verantwortung legt er euch auf, eine Pflicht, der ihr euch nicht entziehen könnet, wenn ihr wahrhaft väterlich sorgen wollet für eure Theuersten, eine Verantwortung, darüber ihr einst Rechenschaft abzulegen haben werdet vor Gott. Ein reines Gefäß ist das Gemüth der Jugend, unberührt und unentweiht; welchen Gehalt ihr hineinthuet, den bewahret es. Wohl dem Vater, der in früher Jugend das Kind anleitet zur Gottesfurcht, der ihm selbst ein Beispiel religiösen Lebens, frommer Sitte, heiliger Gesinnung dastehet! Wehe ihm, wenn er nicht allein sich selbst versäumt, sondern zugleich Diejenigen, die seiner Pflege befohlen sind, die hülflos und rathlos nur seiner Führung und Leitung anheimgegeben sind! Hab' ich doch schon gehört, wie Kinder es schmerzlich in späteren Jahren beklagten, nicht in früher Jugend von den Vätern zu den Lehren des Glaubens und zu frommem Leben

angeleitet worden zu sein! Muß man nicht gegen solche Väter das klagende Wort des Jeremiah erheben: עוללים שאלו לחם פרש אין להם „Kinder verlangen nach Brod; Niemand reicht es ihnen“ [1])? — Wohl haben sie Recht, die Alten, wenn sie einmal sagen: לא חרבה ירושלים אלא בשביל שביטלו בה תינוקות של בית רבן „Die Gottesstadt ging zu Grunde, weil der Jugend die Lehre entzogen worden.“ [2]) Als die Gotteslehre auf die Kinder nicht mehr vererbt ward, da war es mit dem göttlichen Geiste in Israel zu Ende. — Hier, meine Freunde! kann ich nur mit dem göttlichen Gesetzgeber [3]) sagen: Siehe, Segen und Fluch, Leben und Tod liegt vor euch; ihr könnet euch und eure Kinder nach euch des höchsten Gutes theilhaft machen, ihr könnt euch und eure Kinder für alle Zeiten darum bringen. —

Wenn ich nun hiermit wieder auf den schon dann und wann angeregten Gegenstand, auf die religiöse Unterweisung der heranwachsenden Jugend, zurückkomme: werden nicht Manche unter euch ungeduldig eine solche Wiederholung anhören? — Immerhin! So lange ihr nicht müde werdet, diese Pflicht zu versäumen, so lange werde ich nicht müde werden, auf sie zurückzukommen. Und so lange nicht der Grund zur Klage beseitigt ist, so lange könnt ihr mir schon das unerfreuliche Geschäft der vergeblichen Rüge zu gute halten. „Und ich werde ihnen geben ein Herz und einen Weg, mich zu fürchten, daß es ihnen wohlergehe und ihren Kindern nach ihnen.“ Wie der Prophet weiter hinaus sieht und sorgt, als wohl die Meisten, die nur die Gegenwart und den Augenblick erfassen: also, meine Freunde! sehet auch ihr weit hinaus in die Zeiten, wo ihr selber nicht mehr seid, aber ein dankbares nachwachsendes Geschlecht leben und mit gerührtem Herzen zurückschauen wird auf Diejenigen, die ihm ein höchstes heiligstes Gut gegönnt haben! —

So, meine Freunde! hätte ich denn hingedeutet auf gar Manches, was in unserer Zeit der Rüge bedarf und der Ahndung. Aber zu unserem Troste hat uns die Verheißung des Propheten gezeigt, daß es nicht unerreichbare Güter, nicht über unsere Kraft Hinausliegendes sei, was uns fehlet. Lasset uns die hier gewonnene Bereicherung unserer Einsicht nützen, daß sich nicht an uns das Wort bewähre: הכיתה אתם ולא חלו „Du hast, o Herr, sie geschlagen, und sie haben es nicht empfunden“ [4]); daß ein so herbes Strafgericht, als

---

[1]) Klgl. 4, 4. — [2]) Schabb. 119b. — [3]) Nach 5. Mos. 30, 15 ff. — [4]) Jer. 5 3.

der große Verluſt iſt, den unſere Vorfahren erlitten, uns dennoch nicht belehrt und zur Einkehr in uns ſelbſt gemahnt habe! Frommer Sinn und frommer Wandel zu unſerem Heile und zum Heile unſerer Kinder nach uns, — nach uns, nach unſerem Beiſpiele und nach unſerem Vorgange, — nach uns, wenn wir nicht mehr ſind, — das ſei das Ziel unſerer Beſtrebungen!

Und du, o Herr, der du nicht ewig zürneſt, nicht für immer ſtrafeſt, ſieh erbarmend und gnädig auf dein Volk Israel! Einige unſer Herz, zu wandeln in deiner Lehre, zeige uns den wahren Weg, der zu dir führet! Wenn wir irren, o Herr! ſo erleuchte uns; wenn wir dich ſuchen, laſſe dich von uns finden! השיבנו ה׳ אליך ונשובה חדש ימינו כקדם „Führe uns zurück zu dir, o Herr, o laß uns zurückkehren! Erneue, verjünge unſere Tage wie in den Zeiten der Vorwelt!“ [1]) Amen!

---

[1]) Klgl. 5, 21.

XLIV.

Heilbotschaft an Jisrael.

פרשת ואתחנן, שבת נחמו.

Meine andächtigen Zuhörer! Es war das Wort ernster Mahnung, schwerer vorwurfsvoller Rüge, das wir in der Stimme eines alten Propheten am vorigen Sabbat gehört haben. Wir legten die inhaltvollen Reden des Jeremiah uns aus in ihrer Bedeutung für das Geschlecht, dem sie zunächst galten; aber bald ergab sich uns, daß auch die Gegenwart, das heutige Jisrael, mitgetroffen werde von den Worten des strafenden Gottesmannes. Wir erkannten Vieles, was dem heutigen wie dem so weit in den Hintergrund der Zeiten zurückgewichenen Geschlechte zur Schuld angerechnet werden muß, Vieles, in das die Gegenwart mit der Vergangenheit sich theilen muß, Vieles, was der Gegenwart darum schwerer und drückender zur Last fällt als der Vergangenheit, weil sie die reiche Erfahrung von Jahrtausenden, die eindringlichen Lehren einer so wechselvollen schicksalsreichen Geschichte für sich nützen konnte. Viel schwerer, bemerken die Alten, ist die Schuld des Sünders, der Besseres gelernt und Gelegenheit gefunden, seine Erkenntniß zu bereichern, als Dessen, der Nichts gelernt hat [1]). — Trümmer hatten sich unserem Auge gezeigt, — nicht die alten Schutt- und Moderhaufen des zerstörten Zijon; nein, des neuen Zijon verfallende Stätten, welkende Blüthen und Blumen und Früchte, öde unangebaute Steppen, wo in frischer üppiger Fülle Gedeihen und Segen von allen Seiten prangen und uns anlächeln sollten; kahle Halden, wo in glänzendem Reichthum ein Gottesgarten sich vor uns ausbreiten könnte und sollte; Tod und

[1]) שהללו מכירין והוטאין והללו אין מכירין והוטאין Schabb. 116a.

Stillstand statt freudigen rührigen Lebens und Drängens. Und das Bild mußte uns ergreifen; es mußte des Propheten Wort, das so tief einschneidende, auch uns das Herz treffen und bewegen. Wenigstens wünsche ich, daß dem also gewesen sei.

Aber auf Trümmern weilen, mitten in dem Graus der Zerstörung und Verwüstung uns ansiedeln — nein, meine Theuren, das dürfen, wollen wir nicht. Davor behüte uns der Herr und unser besseres Theil! Verzweifelnd jammern oder trostlos brüten und Alles um uns dumpf und gedankenlos geschehen lassen — das wäre Tod, Verzweiflung. כי מי אשר יחבר אל כל החיים יש בטחון „Wer zu den Lebenden gehört, geeinigt und verbunden ist mit dem Leben, der hat Hoffnung, der darf hoffen!“ [1]) Wo noch die Triebkraft, die freudige Werdelust nicht erstorben, — da regt in jugendlicher Heiterkeit und frischer Kraft die Hoffnung ihre Schwingen; und aus dem dumpfen Schmerze und der trostlosen Trauer rafft sich in göttlicher Gewalt das Unsterbliche in uns auf und schauet — das Auge noch thränenfeucht — vorwärts in die Zukunft, in der neue Gestalten auftauchen, neue Gewährungen und Erfüllungen, ungeahnte Segnungen sich erschließen.

ואתם הדבקים בה' אלהיכם חיים כלכם היום „Ihr aber, die ihr anhanget dem Ewigen eurem Gotte, ihr Alle seid lebend am heutigen Tage“ [2]) — so ruft Moscheh, der größte aller Propheten, in dem eben gehörten Wochenabschnitte uns zu. In wem der innige Bund mit seinem Gotte, die Gemeinschaft mit dem Ewigen und Unwandelbaren fest und unerschüttert geblieben, der ist ein Lebender; ihm gehöret die Zukunft als unveräußerliches unbestreitbares Erbe. —

Jene Propheten in Jisrael, von deren Bedeutung und Wirksamkeit wir schon öfters geredet, die wir als Zeugen der Wahrheit, als Herolde der Gottesstimme, als des strafenden Gewissens Stimme in Jisrael erkannt haben; die so unerbittlich waren, wo es galt, der sündigen Zeit den klaren Spiegel der Selbsterkenntniß vorzuhalten; deren Wort so glühend und flammend war, daß die Frevler davor hinschwanden, wie das Stroh an der Flamme; die so rein und ungeschminkt auch das Härteste und Herbste aussprachen; die so rührend und ergreifend den Schmerz der tiefsten Seele ausgossen in die Wehklage um das bethörte, seiner selbst vergessene Volk; — sie waren auch die Freudenboten, die Heilverkünder, die Tröster,

[1]) Pred. 9, 4. — [2]) 5. Mos. 4, 4.

nachdem das Strafgericht des Herrn war herangekommen. Wie nach Stürmen und Wettern, nach Regengüssen und Schauern der Himmel nur desto lichter und heiterer glänzt und, nachdem der Blitz die ragenden Stämme zerschlagen, die lieblichen Töchter der Flur nur desto frischer und reiner in wiedergewonnenem Farbenschmucke und reizendem Dufte blühen: so mußte auch im Leben Israels, wenn alle Schläge und Donner verhallt waren, ein neues schönes Dasein sich erheben. Die Wolken waren verzogen, und der Friedensbogen am versöhnten Himmel erschien als Bürge, daß die Donner aufgehört und sich Alles wieder zum Heil und Segen gewendet. Darum riefen jene Gottesmänner in den Stunden der drohenden Gefahr zu Trauer und Buße; mahnten, daß die Krone sollte abgelegt, das Diadem vom Haupte genommen werden, daß der Hohe sich beugen, der Stolze sich erniedrigen sollte; — aber sie riefen auch den Gebeugten zu, daß sie aufstehen sollten und den Staub abschütteln und die Fesseln und Ketten, die den Nacken beugten, ablegen. Solchen Tröstungen und friedlichen Verkündigungen, solchen erhebenden Friedensklängen und Freudenbotschaften wollen wir am heutigen Sabbat horchen, daran uns erheben und erfreuen!

Das Trosteswort Jeschajahu's habt ihr in der heutigen Haftarah vernommen; habet gehört, wie er aus vollem freudigem Herzen es ausruft, daß die Leidenszeit und die schwere Frohn Israels sei erfüllt und abgelaufen, daß seine Sünde sei gesühnt, daß es doppelt aus der Hand des Herrn habe empfangen für seine Schuld. Darum ruft er: נחמו נחמו עמי [1]), daß seinem Volke die Trostesstimme erschalle, daß sie in freundlichem Zuspruch sich an das Herz Israels wende. Denn die Herrlichkeit des Herrn werde sich offenbaren und in ihrer Glorie aufstrahlen! — Es sind das Worte erhabener Weihe, mild und sanft wie des Frühlings Wehen, wie des Lenzes Säuseln und Lispeln. Das Wort Moscheh's יערף כמטר לקחי תזל כטל אמרתי dürfen wir hier anwenden. „Meine Belehrung", das mahnende strafende Wort, „stürzt wie ein Regenguß hernieder; meine Rede", der freundliche Zuspruch, das liebevolle Wort des Trostes, „träufelt wie Thau" [2]). Wir haben dem Trostesworte des Propheten schon früher einmal unsere Aufmerksamkeit zugewandt; hören wir heute den weitern Verlauf seiner Verkündigung! Er hat Großes, Segensvolles zu verkünden.

---

[1]) Jes. 40, 1. — [2]) 5. Mos. 32, 2.

Jes. 40, 6—9.

קול אמר קרא ואמר מה אקרא כל הבשר חציר וכל חסדו כציץ השדה:
יבש חציר נבל ציץ כי רוח ה׳ נשבה בו אכן חציר העם: יבש חציר
נבל ציץ ודבר אלהינו יקום לעולם: על הר גבה עלי לך מבשרת ציון
הרימי בכח קולך מבשרת ירושלם הרימי אל תיראי אמרי לערי יהודה
הנה אלהיכם:

„Eine Stimme spricht: Verkündige! — Was soll ich verkündigen? — Alles Fleisch ist Gras und all seine Anmuth wie die Blume des Feldes. Es dorrt das Gras, es welkt die Blume; denn der Odem des Ewigen hat es angeweht. Fürwahr, Gras ist das Volk. Es dorrt das Gras, es welket die Blume; aber das Wort unseres Gottes bestehet ewiglich. Auf hohen Berg steige hinan, Heilbotin Zijons; erhebe mit Macht deine Stimme, Heilbotin Jeruschalajims; erhebe sie, fürchte nicht! Sprich zu den Städten Jehudah's: Siehe da, euer Gott!" —

In lichter Klarheit steht das Bild einer holden Zukunft vor dem Geiste des Gottesmannes. Alles, Alles um ihn und in ihm dränget zur Aussprache Dessen, was ihm die Seele füllt. Es ruft ihm eine Gottesstimme zu, daß er rede; und er schauet umher und ist unschlüssig. Wem soll er verkünden? wozu es aussprechen? warum nicht lieber in dem stillen Herzen, in dem Schrein des Innern verschließen, was so reich und überschwänglich in ihm sich reget? Ist doch Alles, Alles um ihn her so vergänglich und nichtig! — Aber ob auch Alles vergehe und verwittre, ob der Blumen kurze Frist auch bald abgelaufen, ob die kaum geöffnete Knospe vom Sturm entblättert ihr flüchtiges Dasein verhauche: was von Gott ist und aus seinem Munde kommt, die tröstlichen Verheißungen, die er seinem Diener hat eingehändigt, sie dauern ewiglich. Und so spricht er es aus, und das Wort, das er verkündet, er giebt es hin zur Hut und Bewahrung im Vertrauen auf dessen göttliche Macht.

I.

Und was können wir, meine Theuren, Anderes als das göttliche Wort des Herrn, wie es uns überliefert worden, wiederum der Zeit einhändigen und übergeben? was anders, als mit menschlicher Zunge nachreden, nachlallen — wenn ihr wollet — was jene Männer Gottes mit himmlischen Tönen ausgesprochen? Auch wir — gestattet

es, daß wir mit dem Großen das Kleine vergleichen — auch wir hören die Stimme, die da ruft: Verkündige! Von allen Seiten ruft und mahnt es uns. Es dränget und treibt, es mahnet und fordert Alles in der Zeit, die ewigen Wahrheiten des Glaubens, die heilvolle Botschaft und die schöne Zukunft auszusprechen und dem in der Eitelkeit und Thorheit der Welt verstockten Geschlechte zuzurufen, auf daß es sich daran erhebe und stärke, der erschlaffte Sinn sich kräftige, das gebeugte, zur Erde gewandte Auge sich emporhebe, daß an dem festen unverrückbaren Stamme des Ewigen und Göttlichen der gesunkene Sinn sich emporwende und fest und gläubig daran festhalte.

Es mahnet die Zeit. In ihrer Hast und Eile, in dem unstäten ruhelosen Drängen, da Ein Gebiet nach dem andern bezwungen und erobert wird vom forschenden vorwärtsdringenden Menschengeiste; da Eine dunkle Kraft nach der andern an das Licht tritt, um dem allgewaltigen Forscherdrange ihr Geheimniß zu verrathen und das Wort ihres Räthsels zu verkünden; da die Natur mehr und mehr in den Dienst des Menschen gezwungen, seinen Ansprüchen zu dienen, seinen Geboten zu gehorchen, seinem Willen sich zu unterwerfen sich entschließen muß; da die Machtgebiete der Unwissenheit sich verengen und das Licht des Wissens und Erkennens mit seinem mächtigen Widerscheine auch in die tiefsten Gründe, die verhülltesten Schachte dringt, — da ruft sie selbst, die vielbewegte Zeit, uns zu: Verkündige, gehe hin und zeuge, gehe hin und lehre, gehe hin und mahne!

Und wovon zeugen? Von den leisen Stimmen und Verkündigungen, die im Sturm und Drang, in der Gluth und Hast des Augenblicks überhört werden; von den Gottesstimmen, die in uns tönen und klingen und die, ach! das offen lauschende Ohr nicht finden. —

Ist dem nicht also, meine Theuren, daß wir von der Gegenwart, von den Mächten, die in ihr so gewaltig herschen, die so streng und tyrannisch ihr Regiment behaupten, mehr und mehr übertäubt und gegen uns selber, gegen die Mahnungen Gottes in uns, gegen die Forderungen des Göttlichen in uns, gegen die Aussprüche und Gebote Gottes in seiner Lehre gleichgültig werden? — Wer ist in dem Jahrhundert, dem erfindungsreichen, dem unermüdlich Neues zu Tage fördernden, dem geschäftigen, stürmisch eilenden, dem im Wirbel davonrollenden, dem wie mit Adlerflug stürzenden, nicht in Gefahr sich selbst zu verlieren, auf- und unterzugehen in dem Gewühle um ihn her und den festen Boden und Halt zu verlieren?

Ist nicht offenbar in dem Maße, als des Menschen Kraft und Streben breitern Boden gewonnen, das Reich Gottes schmäler und enger worden? Ist nicht in dem Maße, als der Menschengeist und sein reger unermüdlicher Drang siegreich und gewaltig durch sein Gebiet einherzieht, der Hinblick auf Den, der nach wie vor, heute wie vor Jahrtausenden, die Fäden hält in sicherer Hand, uns fremder worden? Ist nicht, je mehr wir uns selber zu verdanken meinen, je mehr wir selber hineingreifen in das Getriebe der Schöpfungen, je mehr wir horchen und lauschen in ihrer geheimnißvollen Werkstatt — desto mehr der Gedanke an Den, der uns väterlich gestattet, in dem Seinigen zu schalten als in dem Unserigen, in uns zurückgedrängt und geschwächt worden? — Als in der Zeit drohender Gefahr in Jerusalem das Volk sich schirmen und schützen wollte, da es die Mauer erhöhte und Häuser abtrug, den Lauf der Ströme wandte und anders leitete, da rief der Prophet: ומקוה עשיתם בין החמתים למי הברכה הישנה ולא הבטתם אל עשיה ויצרה מרחוק לא ראיתם „Und eine Wasserſammlung habet ihr gemacht zwischen den beiden Mauern für die Wasser des alten Teiches; aber ihr schautet nicht nach Dem, der dies Alles gethan, und Den, der es geordnet seit ferner Zeit, habet ihr nicht gesehen.“ [1]) — —

Darum ruft uns eine Stimme zu: Verkündige! zeuge von Dem und für Den, der nach ewigen Gesetzen, nach sicheren unverrückbaren Normen, die Welten und die Menschen führt; rufe, zeuge von Ihm, daß er in all dem Drängen und all dem Wirrsal Derselbige sei, Dasselbe fordere, Dasselbe schaffe und vollbringe.

Und wenn nun plötzlich, ungeahnt, wie ein Schlag aus heiterer Höhe, der Vergessene, Versäumte in seiner Allgewalt sich wieder verkündet, sich wieder meldet den Vergeßlichen; wenn Er wieder zu seinem Boten den Sturm, zu seinem Werkzeuge die Feuerflamme macht [2]); wenn der wohlgegründete gesicherte Besitz, der, Jahr auf Jahr aufgehäuft, auf unwandelbarem Boden in stolzer zuversichtlicher Sicherheit ruhte, ein Raub wird des verzehrenden Elements; wenn an Denen, die in ihren Häusern ruhig saßen und im Schatten ihres Obdaches sprachen לא תגיש ותקדים בעדינו הרעה „Uns wird nicht nahen und zuvorkommen das Unglück“ [3]), der Herr im Feuer sich offenbaret und im Feuer Gericht hält [4]): da stehen sie betäubt und

[1]) Jes. 22, 11. — [2]) Nach Ps. 104, 4. — [3]) Amos 9, 10. —
[4]) Nach Jes. 66, 15, 16.

verstört auf dem Aschenhaufen ihres Glückes, auf der Brandstätte ihrer Habe, auf den Trümmern Dessen, was sie für ewige Zeiten gegründet glaubten.

Da ruft eine Stimme wieder: Verkündige! Es ist kein Bund, kein gültiger dauernder Bund, den der Mensch mit der Erde und deren dunkeln Mächten schließt; es ist kein Bund, darin der Unsterbliche sein bestes Theil hingiebt um das Zeitliche und Vergängliche!

Und hören sie die Stimme? Entschwinden sie nicht, die erwecklichen Mahnungen Gottes, und gehen spurlos hin, überschrieen und erstickt vom lauten Tosen und Rauschen der Lebensfluth, von dem gewaltigen Brausen der Räder, die das große künstliche Triebwerk der Zeit bilden? קול אמר קרא Es ruft mit lauter Stimme Alles, Alles um uns: Verkündige! — Wenn in sündigem Trotze, in wahnvoller Verblendung der Menschengeist immer höher den Lügenbau des Wissensdünkels emporthürmt; wenn der Trost der Menschheit, ihre heiligen Ahnungen und Gefühle, ihre beseligendsten Ueberzeugungen und Hoffnungen, ihrer edelsten Freuden und Regungen lauterste Quellen von einem Alles zerwühlenden Zerstörungstrieb untergraben, von einem Alles vergiftenden Todeshauche angeweht werden und die frischen Blüthen der Seele hinstechen und die hoffnungsvollen Keime des Gemüthes welken: da weist das verkannte Göttliche nur desto lauter auf sein Recht hin, bestehen die vergessenen heiligen ewigen Mächte der Menschenbrust desto nachdrücklicher auf ihr unantastbar Recht, daß für sie das Wort werde genommen und der Ruf zu ihnen erschalle; daß, dem zerstörenden und auflösenden, dem Alles zerreißenden und vernichtenden Drange gegenüber, Das, was einigt und verbindet, Das, was in Frieden und Seligkeit das gestörte Gleichmaß des Lebens herstellt, sich erhebe und seine Stimme vernehmen lasse.

Und als der Prophet mit den Verkündigungen auftrat, die ihm das Herz mit freudiger Lust erfüllten; als er, die Kluft der Zeiten des Elends und der Erniedrigung überspringend, schon auf den frisch grünenden hoffnungblühenden Angern und Triften stand, wo der Graus der Zerstörung vorher gewüthet und gehaust: da sah er umher, an wen er sie richten sollte, die Botschaft des Himmels, wem er den Segen, der ihm war verheißen worden, übergeben sollte zur Hut und zur Wartung?

„Wozu soll ich's verkünden? Siehe, alles Fleisch ist wie Gras

und all sein Schmuck wie des Feldes Blume; es welket das Gras, es dorret die Blume, wenn der Wind des Herrn sie angeweht." —

Wie erschien dem Propheten Alles um ihn so klein und gering, so nichtig und eitel, so hinfällig und schwach im Vergleich mit Dem, was er siehet und weiß! Ist ihm doch, als wenn vor der Gewalt und der überwältigenden Macht Dessen, was in ihm lebt, das schwache Geschlecht zusammenknicken, von dessen Schwere und Vollgehalt erdrückt werden müßte! — Wie soll ich aussprechen, fragt er betrübt, was sie nicht fassen; reden, woran sie nicht glauben; verkünden, was ein freies großes offenes Herz, einen beflügelten Geist, eine in heller Gluth der Begeisterung brennende Seele heischt? Wie es hingeben, das herrliche Besitzthum, an Die, welche seinen Werth nicht kennen und nicht kennen mögen, die nach der engen Spanne des Augenblicks das Walten Dessen ermessen wollen, vor dem Jahrtausende wie das Gestern, wenn es verstrichen, wie die Wache einer Nacht sind [1])? Wie soll ich von dem unergründlichen, geheimnißvoll schaffenden Walten Dessen reden, der die Eilande davon trägt wie ein Stäubchen und vor dem Völker und Könige und Fürsten als Nichts und Tand erscheinen [2]), zu Denen, die wie das Grün aufblühen und welken, des Morgens noch frisch prangen, am Abend schon sind abgemäht [3])? —

Und wäre Dasselbe nicht auch heute noch gültig? „Siehe, wie Gras ist das Volk." Sie möchten nicht aus dem engen Umkreise der Gewöhnlichkeit auf die freiere Warte eines höhern Schauens, aus dem schmalen Bezirke der Alltäglichkeit auf den hohen Standpunkt eines freiern Ueberblickes geführt werden. Es soll das Unendliche und Ewige sich in den schmalen Ring der Endlichkeit und Vergänglichkeit zusammenziehen. Es soll das über den Moment Hinausweisende und Hinaustragende als ein Phantastisches, Hohles, Ueberspanntes abgewiesen werden. Es soll nicht die unendliche weite Aussicht in einen unabsehbaren Raum gezeigt werden; nein! die Aussicht soll verengt und begrenzt werden, der Himmel soll sich schließen, die Stimme des Göttlichen verstummen, die Erde sich immer wohnlicher einrichten — und das Wort des Herrn in den Dienst der Erde treten.

---

[1]) Nach Ps. 90, 4. — [2]) Nach Jes. 40, 15. 17. —
[3]) Nach Ps. 90, 6.

II.

„Aber ob auch dorret das Gras, ob auch welket die Blume, — ודבר אלהינו יקום לעולם das Wort unseres Gottes bestehet ewiglich."

Und so schweiget der Prophet nicht, und was er in der Begeisterung Gluth erschaut und in lichtem Geiste erfahren, er strömt es aus im gewaltigen freudigen Wort. Und so darf auch nie und nimmer die Stimme schweigen in Israel, die da zeugt und meldet, verkündet die Botschaft des Herrn. Mag welken was hinfällig ist, mag vergehen was dem Tode pflichtet: das Lebendige und Ewige, das soll frei und freudig in göttlicher Lust und heiliger Macht seinen Ton erheben.

Wird es gehört? Wird es geglaubt? Fällt es als ein fruchtverheißend Saatkorn in den tiefen Boden der Seele? Haftet es darin und schlägt es Wurzel, oder ist es, vom Winde verweht, in der sandigen Wüste verkommen? — Kleinliche Frage! Aengstliche unwürdige Bekümmerniß! Es muß das Lebensvolle und Lebenshaltige seine Macht geltend machen; früher, später bricht es durch und zwinget die ihm Widerstrebenden unter seine Gewalt. Mag das Ohr sich ihm verschließen, das Herz sich ihm verhärten, in dem Banne enger Selbstsucht die Ahnung selbst eines andern höhern Thuns und Wirkens erstorben sein: das Wort des Herrn, es besteht und dauert ewiglich, und in siegreichem Triumphzug ziehet es hin über die Häupter der unter seinem Scepter Gebeugten, und vor den staunenden Blicken der Ungläubigen steht es am Ziel, Segen und Heil bringend, jeden Laut bewährend, jede angeregte Hoffnung treu verwirklichend.

Was ist das Wort des Herrn in unsrer Zeit? — Ein Einspruch, eine Verwahrung, eingelegt gegen die geltenden Mächte des Tages, gegen die herschenden wandelbaren wechselvollen Meinungen und Ansichten, eine feierliche Verwahrung gegen die Lüge der Zeit und die Täuschungen des Tages, ein Einspruch gegen die Verkehrtheit und Thorheit, gegen die angemaßte Herschaft unberechtigter Gewalten, die ihren Thron aufrichten wollen auf den Trümmern umgestürzter ewiger Pfeiler; eine Verwahrung, niedergelegt an sicherem Ort, dem Schoße der Zeiten anvertraut, dem Boden der Geschichte als Saatkorn übergeben, darin es sicher und unverkümmert reift unter Gottes Schutz und wachendem Auge, darin es still ruhet und sich entwickelt und ausbreitet, bis seine Zeit ist erfüllt und seine Stunde

gekommen, da es als zartes Pflänzlein aufgeht, das schüchterne Haupt erhebt und aus dem Dunkel der Ruhe hineinreicht in die lichte Sonne des Lebens, bis es immer höher sich hebt, immer kräftiger und stärker seinen Stamm und seine Zweige und Blüthen entfaltet und als eine Ceder wird dastehen himmelan ragend in seiner Kraft und seiner Macht. —

Was ist aus der wunderbaren wechselvollen Vergangenheit Israels uns geblieben? Was können wir heute, nach einer Geschichte von Jahrtausenden, die in der Jugendzeit der Welt anhebt und noch heute nicht ist vollendet, als den Ertrag unserer Wanderung, als den errungenen Preis unserer Qualen vorzeigen? womit uns ausweisen vor Gott, der uns ausgesandt, vor einer Welt, die uns fragt und von uns Rechenschaft fordert über uns? Wißt ihr's nicht? Seid ihr euch selber so entfremdet, euch selber so weit abtrünnig worden, daß ihr nicht antworten könnet? Seid ihr gleich geworden dem Manne אשר לא שמע ואין בפיו תוכחות, „der nicht hört und in dessen Munde keine Vertheidigung ist" [1])? Das Wort des Herrn, das Buch, das ich in Händen halte, in hochgehobener Rechten euch, aller Welt, der großen unabsehbaren Kette der Geschlechter, die vor uns waren, die nach uns kommen werden, zeigen möchte, — es ist ein siegreiches Banner, ein ruhmbedecktes Siegeszeichen; es ist ein immer frischer Palmenzweig, ein Zeichen des Friedens, ein unverwelklicher Lorbeer um unser Haupt, prangend in jugendlichem Glanze.

Wie Gras sind sie hingewelkt, die Nationen und Reiche, wie Blumen verdorrt die ragenden Herrlichkeiten der Erde, — alle Anmuth und Zier und Pracht, aller Prunk und Schmuck, der die Macht umgab und die Gewalthaber umglänzte, hinabgesunken in stilles Schweigen, verrauscht und zerstoben in die Lüfte, zerstreut und umhergeworfen wie das irdene Geräth. Aber das Wort unseres Gottes ist geblieben, und so wird es bleiben ewiglich. Es ist hindurchgezogen durch das Meer der Zeiten mit Israel und ist, wo ihm ein Hafen sich aufthat, mit Israel ans Land gestiegen und eingegangen in die neue gastliche Heimath; es ist mitgegangen durch die Noth und Qual der Verfolgungen — עמו אנכי בצרה [2]) — und es spricht milde Friedensworte, himmlischen Trost den Gebeugten zu; es ist wie ein Aar durch die Lüfte gezogen in freiem Flug und mächtigem

[1]) Ps. 38, 15. — [2]) Ps. 91, 15.

Schwunge, und es hat geredet und gezeugt, und wir deuten noch heute seine Kunde. —

Nun hat das weise Jahrhundert, das vor lauter Klügeln nicht zur Klugheit, vor lauter Fragen zu keiner Antwort kommt, vor lauter Weisheit und Licht oft blödsichtig und stumpf geworden, die Frage aufgeworfen, ob Israel sich dürfe ein Volk nennen. Ein Volk, das keine Heimath hat, kein Land, umgrenzt und abgemarkt, sein nennt; ein Volk ohne Rosse und Reisige; ein Volk, das nicht seine Abgesandten und Boten hält, die in dem verworrenen Handeln der Welt eine entscheidende Stimme abgeben dürfen; ein Volk, dem überall mit einem andern Maße und Gewichte das göttliche heilige Recht des Menschen wird zugewogen und zugemessen, hier und da mit zitternder ängstlicher Hand, ob nicht des Gegebenen zu viel sei, — das ist doch wohl, sagt man, ein Unding. Und es haben die Weisen und Stimmführer Israels mit Angst die Frage aufwerfen hören und sich gekrümmt und gewunden, sie zu lösen, daß ja kein Anstoß entstehe. — Meine Theuren! Lassen wir die Weisen gewähren und es unter sich ausmachen, wie wir heißen dürfen, — ob Gemeinde, Nation, Gesellschaft: wir halten uns an des Propheten Wort: ודבר אלהינו יקום לעולם „Das Wort unseres Gottes bestehet ewiglich". Mögen sie die Namen erfinden für Millionen, die, durch Länder und Völker zerstreut, an der Stätte der Erde, wo der Sonne senkrechter Strahl den Boden ausdorret, wie in den eisstarrenden Ländern des Nordens, in Einem Gedanken sich begegnen, in Einem Glauben sich brüderlich verbinden, in Einer Hoffnung sich einigen; die, wie verschieden auch in Sprache und Sitte und Bildung, zu Einem und demselben Gotte rufen in der Noth, Einem und demselben danken für jeden Segen; für die die Vergangenheit eine Kette heiliger Erinnerungen, die Zukunft eine gotterhellte Stätte des Segens ist; denen Freude und Schmerz ein Gemeingut sind, das, wenn es hier einen Theil trifft, doch überall das Ganze durchbebt. Wie wir eine solche Gesammtheit nennen dürfen und sollen, — ich weiß es nicht. Aber so und nicht anders erscheint uns Israel kraft des Gotteswortes, das sein Führer gewesen durch Jahrtausende. Darum „mag dorren das Gras und welken die Blume, — das Wort des Herrn besteht ewiglich."

III.

Und solche Kunde wollten wir verschweigen? nicht davon reden

und zeugen, so lange eine Faser in uns zuckt, so lange das Rad des Lebens kreist? Wir sollten sie verbergen und verheimlichen? —

„Auf hohen Berg steige hinan, Heilbotin Zijons; erhebe mit Macht deine Stimme, Heilbotin Jeruschalajims; erhebe sie, fürchte nicht! Sprich zu den Städten Jehudah's: Siehe da, euer Gott!"

Das ist der Kern und der Mittelpunkt der Verkündigung: הנה אלהיכם Siehe da, euer Gott! Nach langer Schmach und schwerem Drucke, da Jisrael, entfernt von dem heimischen Boden, schon immer ferner und entfremdeter der Hoffnung auf eine Wiederherstellung des Nationallebens geworden war, mußte wohl die Verkündigung, daß Gott der Geächteten und Verstoßenen sich wieder annehmen werde, der Kleingläubigkeit und Enge des Sinnes als eine unglaubliche Kunde erscheinen. Aber der Prophet ruft es hinaus in die Welt; von hohem Berge herab verkündet er was sie nicht ahnen, verheißt er was sie nicht glauben und was sich dennoch treulich erfüllen soll.

Auch für uns, meine Theuren, gilt des Propheten Wort, auch der Gegenwart Jisraels. Auch wir sollen es mit lauter Stimme verkünden: Siehe da, unser Gott! „Von ragender Bergesspitze," von der hohen Warte freier geschichtlicher Ueberschau, da sich die große reiche Vergangenheit Jisraels vor uns ausbreitet in ihrer wunderbaren Mannigfaltigkeit, mit ihren Trübsalen und Schmerzen, mit ihren Qualen und Leiden, mit dem Schmerzensschrei der Gepeinigten, dem Nothruf der Gequälten, mit aller Schmach und allem Hohne, die die unerschöpfliche erfinderische Bosheit und Tücke in jedem Weltalter ersonnen, mit all der niederbeugenden Last schmerzlicher Eindrücke, — von dort aus wollen wir's rufen mit einem freudigen lauten Jubel: Siehe da, unser Gott! Wenn Jisrael in seiner Geschichte nicht seinen Gott findet; wenn ihm das aufgerollte Buch der Zeiten nicht in all der düstern Nacht den lichten Stern der Hoffnung zeigt: wo sollte es sonst ihn erkennen? Und wer sonst könnte ihn noch so deutlich in der offenkundigen Spur seines Waltens entdecken? Ist es nicht dort in jeder Zeile geschrieben: הנה אלהיכם „Siehe da, euer Gott"? — לולי ה' שהיה לנו בקום עלינו אדם: אזי חיים בלעונו בחרות אפם בנו „War's nicht der Ewige, der für uns gewesen, da Menschen wider uns aufstanden: sie hätten lebendig uns verschlungen in ihres Zornes Gluth" [1]), seufzte der Psalmist vor Jahrtausenden, — und wir dürfen es mit ihm noch heute sprechen.

[1]) Ps. 124, 2 f.

Wo wäre ein Jahrhundert, ein Jahrzehend, von dem frühesten Anbeginn bis auf die heutige Stunde, von dem ersten Kampfe des Amalek gegen das wandernde wegemüde Jisrael bis auf die Pöbelrotte der Gegenwart, von dem tückischen Hasse Balaks und seines Verbündeten Bil'am, von dem gekauften Zeugnisse und der besoldeten Rede des alten Zauberers bis auf die feilen Tagesschreiber der Gegenwart, — da wir nicht augenfällig Gottes Walten, seinen gnadenreichen Schutz, seine väterliche Liebe erfahren? Die Geschichte Jisraels hat der Grab- und Brandstätten, der Leichenhügel der um den Glauben Verfolgten unzählige aufzuweisen. Aber noch zahlreicher müßten seine Dankaltäre sein für seinen Gott, der es gehört, wenn es ihn anrief. Nein, es giebt kein anderes so offenkundiges Zeugniß des nahen Gottes, der uns liebend umschwebt in der Stunde der Bedrängniß!

על הר גבה עלי לך מבשרת ציון. So steiget hinan auf hohe Bergesspitze! Weiset sie von euch, jene Todesboten, die das Leben fliehen und nur Verwesung und Verwüstung in Jisrael schauen! Ob sie aus eurer eigenen Mitte sind und mit geläufiger Zunge nachreden was die Feinde Jisraels ihnen vorgesprochen; ob sie in stolzem Wahne sich bethören, es sei ihr Werk, aus ohnmächtiger Brust den Leichnamen Leben einzuhauchen; ob es Bundesbrüchige sind, die dorthin entlaufen, wo dem Verrathe der Lohn und die Ehre winkt, wo ein Seelenkauf getrieben wird und für die eingesetzte Ueberzeugung die verschlossenen Pforten werden aufgethan, die, weil das leibliche Leben ihnen zu eng und verkümmert war bei den Brüdern, nun auch, um sich selbst zu belügen, jenen das geistige absprechen: glaubet ihnen nicht! Rufet ihnen zu das Wort Moscheh's: ולמה תניאון את לב בני ישראל „Warum wollet ihr das Herz der Kinder Jisraels abwendig machen" [1]) und den Muth ihnen rauben? Warum seid ihr so mißgünstig und eigensüchtig, wo euch der Muth des Glaubens, die Kraft des Hoffens, die Ausdauer im Kampfe verloren gegangen, nun auch die Anderen zu lähmen, daß auch ihre Kniee wank werden und ihre Hände sinken und schlaff herabhangen? —

הנה אלהיכם „Siehe da, euer Gott!" Den alten bewährten Hort Jisraels zeigt der Prophet seinen Zeitgenossen; mehr hat er nicht zu bieten, aber mehr bedarf es auch nicht. — Und das, meine Theuren, sei auch unser Streben und Wirken, Ihn überall zu zeigen in seiner Gegenwart, in der unermüdlichen Treue seiner Obhut, in der Lauterkeit

[1]) 4. Mos. 32, 7.

seines Wortes, und uns immer tiefer mit dem Gedanken an ihn, mit dem Glauben an ihn zu durchdringen! Er, der die Vergangenheit so wunderbar hat gestaltet und geführt, er wird die Fäden etwa in der Zukunft aus der Hand lassen? Er, der uns getragen und beschirmt hat bisher, daß alle Fluthen und Wogen machtlos zurückprallten, und uns immer hinausgetragen aus der Bedrängniß, — er hätte ein anderes Gesetz für die Gestaltung der kommenden Jahrhunderte, als das in den abgelaufenen galt? — וגם נצח ישראל לא ישקר ולא ינחם „Der Hort Israels, er täuscht nicht und wird nicht anderes Sinnes." [1]) Wie er uns ans Ziel bringt auf wunderbaren Wegen oder Umwegen, wie er die alte Schuld der Zeiten tilgen, die Sünde der Jahrtausende sühnen wird, — wir wissen's nicht. Aber daß er es werde, daß er mit uns sein werde in den spätesten Zeiten wie in unsrer Kindheit, das wissen und glauben wir fest und unwandelbar. — Darum lasset uns ruhig und gläubig seiner Weisung folgen und nicht kurzsichtig und blöde an ihm, kleinmüthig und feige an uns verzweifeln, oder dünkelhaft und vorlaut ihm die Wege vorzeichnen, auf denen er gehen soll!

Und so wollen wir freudig und muthig, unverzagt und ohne Bangen den Weg fortsetzen, in Ihm sicher, wo der Pfad rauh und unwegsam uns das Vordringen erschwert, Ihm dankvoll, wo die Hügel und Berge sich senken oder die Tiefen sich erheben [2]). Ist erst Gottvertrauen, ist erst Vertrauen zu uns selber, zu der Güte unserer Sache, zu der Würde unserer Sendung, zu der Hoheit und Erhabenheit Dessen, was wir als unser Erbe und Eigenthum erkennen müssen, in uns eingekehrt und wieder heimisch geworden, dann „wird die Herrlichkeit Gottes offenbar, und es werden es Alle schauen, daß Sein Mund gesprochen" [3]). וראו כל עמי הארץ כי שם ה' נקרא עליך ויראו ממך „Alle Völker der Erde werden sehen, daß der Name des Ewigen über dich, o Israel, genannt ist und sie werden Ehrfurcht vor dir haben." [4])

„Mag dorren das Gras, mag welken die Blume, — ודבר אלהינו יקום לעולם — das Wort unseres Gottes wird ewiglich bestehen".

Diesen Glauben, o Gott! erhalte du uns und laß ihn immer tiefer in uns eindringen, immer festere Wurzel in uns schlagen!

[1]) 1. Sam. 15, 29. — [2]) Nach Jes. 40, 4. — [3]) Jes. 40, 5. — [4]) 5. Mos. 28, 10.

Gieb du den Zweifelnden deinen Muth, den Kleingläubigen deine Kraft! Erfülle du uns Alle mit dem Gedanken an dich, und gieb Denen, die dein Wort lehren und verkündigen, den rechten Sinn und den freudigen Muth, laut und freudig vor dir und für dich zu zeugen, daß alle Herzen dir sich zuwenden und für dich schlagen, Alles in der Hingebung für deinen Willen sich einige und aus dir und dem Worte des Lebens, das du uns gelehrt, sich verjünge und stärke! Du hast uns beigestanden bis hieher, — o laß uns nicht in alle Zeit! Amen.

XLV.

Die wahre Lebenskenntniß.

פרשת עקב.

Meine andächtigen Zuhörer!

Da mir am heutigen Sabbat zum ersten Male in diesem Jahre die Gelegenheit wird, über das fünfte Buch der Gotteslehre, das inzwischen ist eröffnet worden, zu euch zu reden, so wird es nicht unangemessen sein, einige allgemeine Bemerkungen über Gegenstand und Charakter desselben und dessen Verhältniß zu den früheren Büchern vorauszuschicken. Um eine die wissenschaftlichen Zwecke und Standpunkte ins Auge fassende Einleitung kann es uns hier nicht zu thun sein, da das Bedürfniß, dem wir an dieser Stätte entgegenkommen, andere Rücksichten und Forderungen geltend macht, als die der Gelehrsamkeit. Es kann uns hier nur darum zu thun sein, in allgemeinen Umrissen und Grundzügen Gehalt und Bedeutung der משנה תורה — wie das fünfte Buch Moscheh's von unseren Alten genannt wird — zu bezeichnen.

Wie nach einer großen mühevollen Reise der Wanderer stille steht und zurückschaut, um den durchmessenen Raum noch einmal im Geiste sich zu vergegenwärtigen; wie er alle die Eindrücke, die das Gemüth empfangen, alle die Erscheinungen, die an seinem Auge vorübergezogen, alle Anregungen, die die Fülle des Gesehenen und Aufgenommenen in ihm gewecket, in das Gedenkbuch seines Innern für immer einzutragen und zu ordnen sich bestrebt, zumal wenn gerade in dieser Ueberschau und Durchmusterung des aufgenommenen Stoffes der eigentliche Ertrag und Gewinn des unternommenen Zuges für ihn besteht: so steht auch Moscheh nach allen den großen Mühen und

Beschwerden, nach den ewig denkwürdigen Erlebnissen und Begegnissen seines Lebensganges, noch einmal stille, bevor er in die Heimath einzieht, die ihm bald sich aufthun soll, um all den Reichthum seiner Erinnerungen und Erlebnisse vor sich selber und den Seinen auszulegen. Was ihm und dem Volke war offenbar worden von dem außerordentlichen Walten Gottes; wie und wo Gott ihnen hat beigestanden in dem Augenblicke der Noth und Gefahr; wo und wie sie sich versündiget und vergangen, indem sie kleinmüthig und kleingläubig zagten und bangten und trotz aller augenfälligen Gnade und Barmherzigkeit Gottes immer wieder zurückversanken in die angeborene Härte des Herzens und Verdunkelung des Geistes, — das Alles faßt er in Worte zu bleibendem Gedächtnisse. Und so haben wir denn in diesem Theile der Gotteslehre eine Ergänzung und Erläuterung des Vorausgegangenen; statt der unmittelbaren Gegenwart der Erscheinungen, wie sie in den früheren Büchern vor uns sich aufthuen, das Gedankenbild derselben, nicht von der Sonne der Wirklichkeit und deren lichtem, aber auch blendendem zerstreuendem Schimmer, sondern von dem sanften Mondesglanze der Erinnerung erhellet.

Aber von einer andern Seite gewinnt dieser Theil noch seine besondere Bedeutung dadurch, daß in ihm der eigentliche innere Kern, die allgemeine religiös-sittliche Seite der Gotteslehre sich erschließet. Während wir in den vorangegangenen Büchern die Schicksale Israels in ihrer wundervollen Entfaltung kennen lernten, wie es allmählich Eine Stufe in seiner Entwickelung nach der andern erklimmt, und außer diesem geschichtlichen Stoffe die Gebote und Satzungen verzeichnet finden, deren Beobachtung und Ausübung Israel als unverbrüchliche Pflicht ist auferlegt worden, aber diese zumeist nur als Gesetze, ohne daß deren Verhältniß und Beziehung auf das innere Leben und die Gesinnung überall näher bezeichnet wäre, — finden wir hier in zusammenhängender Rede die ausführende Belehrung über die Weihe und Heiligkeit des Gemüthes, auf der als ihrem sittlichen Boden der ganze Bau des religiösen Daseins sich erheben soll, und die andererseits eben durch das Gesetz und die treue Befolgung desselben erzeugt und erzielt werden soll. Der denkende Geist, das fühlende Herz, das Streben des Innern nach einem höhern Lichte der Erkenntniß findet hier seine Anleitung und Anweisung; hier ist in einfacher schlichter Rede der göttlichen Wahrheit und der Himmelsweisheit, jener Weisheit, die auf Erden zum Himmel emporführt, für alle Zeiten der Ausdruck geliehen. Tiefer und höher, edler und

reiner kann des Menschen Beruf, sich zum ewigen Dienste Gottes würdig zu machen und das Leben aus diesem Mittelpunkte anzusehen und zu gestalten, nicht aufgefaßt, erhebender und großartiger nicht ausgedrückt werden, als es in der ersten Hälfte unseres Buches geschehen ist. Wir haben hier gleichsam die Seele des Gedankens zu dem Leibe des Gesetzes, den innern Quell, der jede Saat und Pflanzung im Garten Gottes lebendig und frisch erhalten soll; hier die Richtschnur und das Maß, nach dem wir den Werth und die Bedeutung unser selbst, den Werth und die Bedeutung unseres religiösen Wollens und Leistens messen können; hier die klare und unumstößliche Gewißheit, daß es nicht מצות אנשים מלמדה „ein angelerntes Menschengebot“ [1]) und eine angelernte Uebung und Gewohnheit ist, zu der die Gotteslehre uns führen und erziehen will.

Was wir aber ebenso wenig übersehen dürfen, ist der lichte klare Geist, der durch alle diese allgemeinen Reden und Mahnungen wehet, die Verständlichkeit und Durchsichtigkeit alles des Ausgesprochenen, die wir um so eher hervorheben möchten, als eine ganze Richtung in dem spätern Israel nicht die Verständlichkeit und Faßlichkeit, sondern gerade das Geheimnißvolle, Dunkle, Räthselhafte als das eigentliche tiefere Verständniß, als die wahre und höhere Auffassung der Gotteslehre bezeichnet hat und mit ihren abenteuerlichen Vorstellungen, Voraussetzungen und Folgerungen, mit ihrer Deutung der Buchstaben und Punkte das Unwesentliche und Zufällige auf Kosten des Wesentlichen und Bedeutungsvollen hervorgehoben; jene mystische Richtung, von deren Vertretern zumeist das Wort des Propheten gilt: הוי . . . שמים חשך לאור ואור לחשך „O, sie machen Finsterniß zum Licht und Licht zur Finsterniß.“ [2])

Gegen solches Unwesen und solche Verirrung deuten wir auf die offene klare Lauterkeit des Buches hin, daran das Wort des Propheten sich bewähret: לא בסתר דברתי במקום ארץ חשך לא אמרתי לזרע יעקב תהו בקשוני אני ה' דבר צדק מגיד מישרים „Nicht im Verborgenen habe ich geredet, an einem Orte finstern Landes; ich habe nicht gesprochen zu dem Samen Jaakobs: Im Wirrsaal suchet mich. Ich, der Ewige, spreche Gerechtigkeit, rede Geradheit.“ [3]) — Und wenn jene Männer geheimnißvoller Deutung das Wort des göttlichen Sängers für sich in Anspruch nehmen, das da lautet: סוד ה' ליראיו „Des Herrn Geheimniß sei Denen, die ihn fürchten, zu Theil worden“, so

[1]) Jes. 29, 13. — [2]) Das. 5, 20. — [3]) Das. 45, 19.

erinnern wir an die zweite Hälfte des Spruches: וברִיתו להודיעם „daß seines Bundes Wort Einsicht und Erkenntniß gebe“ [1]), nicht aber den Geist umhülle und umneble.

Wenn nun nach diesen Bemerkungen das fünfte Buch der Torah des Erhebenden und Erbauenden mehr zu enthalten scheint als die anderen Theile der Schrift, so sind wir, indem wir unsere gottesdienstliche Betrachtung daran zu knüpfen haben, gerade mehr in Verlegenheit als selbst bei den schwierigsten und dunkelsten Theilen der Schrift. War es bei diesen unsere Aufgabe, nach unserer geringen Einsicht, so weit guter Wille und die gewonnene Anschauung von dem Wesen und Geiste der Lehre ausreichten, die Dunkelheit zu zerstreuen, das fremdartig und sonderbar Scheinende durch das Eingehen auf Sinn und Gehalt näher zu bringen; so sind wir jetzt in dem entgegengesetzten Falle, überall im Lichte und in dem hellen Sonnenscheine des Verständnisses und der Erkenntniß zu wallen; שרגא בטיהרא מאי אהני „wozu das Licht am Mittage?“ [2]) — Alles, was wir in den zwei vorangegangenen und in dem heutigen Abschnitte gelesen, ist so in sich selbst begründet und durch sich selbst verständlich und einleuchtend, daß Alles, was wir von unserer Seite hinzufügen könnten, nur ein schwacher Abglanz des Lichtes wäre, das bereits leuchtet; daß die weitere Ausführung und Begründung nur als ein Unnöthiges und Ueberflüssiges erscheinen muß. Ich möchte euch bei jedem Worte der heutigen Paraschah zurufen: Leset und beherziget es! So, in dieser Form, ohne Erweiterung und Zusatz, ohne Erklärung und Ausführung, nehmet es in euch auf, daß es — im Innersten lebendig — den ganzen Menschen durchdringe und heilige und kräftige und, wie es im Geiste und Gemüthe hat seine Stätte gewonnen, nun auch im Leben und in eurem Thun und Wirken widerscheine und widerglänze! כל העוסק בתורה מבפנים תורתו מכרזת עליו מבחוץ „Wer mit ernster Bemühung das Wort der Lehre in sich aufgenommen, von dem meldet es laut nach außen hin.“ [3]) —

---

[1]) Ps. 25, 14. — [2]) Chull. 60 b. — [3]) Moed kat. 16 b.

Es sind die höchsten und heiligsten Gedanken der Gotteslehre, die höchsten nnd heiligsten Gedanken der Menschenbrust, die würdigsten bedeutsamsten Aufgaben für das Leben, die hier ihren Ausdruck gefunden haben; es reichet das Eine dem Andern die Hand, es ergänzet Eines das Andere. Es freuet sich das Herz an dem edlen Gehalte und tritt doch auch beschämt zurück, wenn es so hohe und inhaltvolle Lehren als sich von selbst verstehende Wahrheiten ausgesprochen findet, die es als solche zugeben muß, denen aber in allem Umfange zu genügen das Werk eines ganzen Lebens, der Aufwand aller sittlichen Kraft, die unabläßige Arbeit im innern Schachte des Geistes erforderlich ist.

Versuchet es nur an einem der Sätze, die dort ausgesprochen sind, euch zu messen! Versuchet es, wie viele oder wie wenige von ihnen in euch als leitende Sterne eurem Lebensgange scheinen, welcher von den vielen Aufgaben, die dort sind aufgestellt, ihr euch nachzukommen bestrebet, und ihr werdet sehen, was ich meine, wie klein ein jedes Verdienst, auf das wir etwa Anspruch machen mögen, gegenüber den gewaltigen Aus- und Ansprüchen erscheint, wie gering das Gewonnene und Erstrebte im Vergleich zu dem Geforderten und noch zu Erreichenden ist.

Indeß dürfen wir nur in dem Einen Gedanken uns sammeln, daß nicht die Neuheit und der blendende Schimmer überraschender Wendungen und Eingebungen den Werth und das Wesen unserer Betrachtung bestimmen, sondern ihre Fruchtbarkeit und Anwendbarkeit auf uns und das Leben. Und giebt uns Gott seinen Beistand, daß das Wort, das wir reden, nicht ohne Segen und Ertrag bleibt, mag es immerhin nur eine weitere Auslegung des schon vollständig dargebotenen Inhalts sein, — es entspricht seinem Zwecke und genügt seiner Bestimmung. —

Von der Art, wie wir das Leben ansehen sollen, war neulich die Rede unter uns, von der einzig richtigen und berechtigten Betrachtung unserer Vergangenheit und Gegenwart, welche aber doch den Meisten unbekannt wäre, und wie diese Unkenntniß und Unwissenheit gerade die schwerste nnd schädlichste sei, weil sie jeder höhern Richtung und jedem Aufschwunge, jeder Hoffnung den Weg zu den Herzen abschneidet und Denen, welche die Aufgabe haben, das Wort Gottes zu verkünden, den Muth und die Kraft zu lähmen droht. Wir erkannten die unabweisliche Nothwendigkeit das Leben im Zusammenhange und im Lichte eines höhern Gedankens anzusehen, die Nothwendigkeit

uns über die wandelbaren Erscheinungen und Verhältnisse unseres Daseins zu erheben, um von einem höhern Standpunkte es zu übersehen und in seiner innern Einheit zu begreifen, wie wir auf der Spitze eines Berges das Gewölk uns zu Füßen sehen, das uns im Thale hoch über dem Haupte erscheint und den Himmel bedecket, nicht aber gedankenlos uns zu zerstreuen, jedem einzelnen Momente uns hinzugeben und dem Spielen von Erscheinungen zur Beute zu werden, die wir durch die Macht des Denkens und eines höhern Wollens bezwingen und beherschen müßten. — Die heutige Paraschah giebt uns nun eine Anleitung zu einer rechten wahrhaften Ansicht von dem Leben, indem sie uns vor den Verirrungen warnt, zu denen eine unwürdige und unrichtige Auffassung desselben führen muß. Die Stelle lautet also:

5. Mos. 8, 2—6.

וזכרת את כל הדרך אשר הוליכך ה׳ אלהיך זה ארבעים שנה במדבר למען ענתך לנסתך לדעת את אשר בלבבך התשמר מצותיו אם לא: ויענך וירעבך ויאכלך את המן אשר לא ידעת ולא ידעון אבתיך למען הודיעך כי לא על הלחם לבדו יחיה האדם כי על כל מוצא פי ה׳ יחיה האדם: שמלתך לא בלתה מעליך ורגלך לא בצקה זה ארבעים שנה: וידעת עם לבבך כי כאשר ייסר איש את בנו ה׳ אלהיך מיסרך: ושמרת את מצות ה׳ אלהיך ללכת בדרכיו וליראה אתו:

„Und du sollst des ganzen Weges gedenken, den dich der Ewige dein Gott geführt hat seit vierzig Jahren in der Wüste, um dich leiden zu lassen, um dich zu versuchen, um zu erkennen, was in deinem Herzen ist: ob du beobachten wirst seine Gebote oder nicht. Und er ließ dich leiden und hungern und speiste dich mit dem Man, das du nicht gekannt und nicht gekannt deine Väter, um dich zu lehren, daß nicht durch das Brod allein der Mensch lebt, sondern durch Alles, was aus dem Munde des Ewigen geht, lebt der Mensch. Dein Kleid zerfiel nicht von dir und dein Fuß schwoll nicht an schon vierzig Jahr. Und du sollst erkennen in deinem Herzen, daß, wie ein Mann seinen Sohn ziehet, der Ewige dein Gott dich ziehet. Und du sollst beobachten die Gebote des Ewigen deines Gottes, auf seinen Wegen zu wandeln und ihn zu fürchten."

Folgen wir dem Gange dieser Schriftstelle, so lernen wir aus ihr

1) unseres Lebens Führung als Gottes Werk,
2) unseres Lebens düstere Seiten als Mittel heilbringender Läuterung,

3) unſeres Lebens religiöſe Weihe und ſittliche Würde als unſer höchſtes Gut

erkennen. Das ſei die Aufgabe unſerer heutigen Betrachtung unter Gottes Beiſtand! Amen.

I.

„Du ſollſt des ganzen Weges gedenken, den dich Gott geführt hat."

Das iſt das Geheimniß des wahrhaften Lebens, der Schlüſſel, den uns die Gotteslehre reicht, um damit die Pforte zu entriegeln, die den meiſten Menſchen verſchloſſen bleibt. Gedenke des Weges, den dich Gott geführt! Gilt das etwa bloß dem alten Israel, gilt es minder dem neuen? Gilt es etwa bloß dem Volke, dem das Walten Gottes ſich ſo wunderbar hatte gezeigt, nicht auch einem jeden Einzelnen in Israel in allen Zeiten? — Was Jenen der Zug durch die Wüſte ſein ſollte, wo der Herr ſie ſpeiſte mit Himmelskoſt, wo er in dem Grauen der Oede, in dem Lande der Finſterniß und des Todesſchattens ſie ſchirmte und ſchützte, — dasſelbe ſoll Jedem von uns das Leben bedeuten. Auch uns iſt es eine ununterbrochene Reihe wunderſamer Fügungen und Verkettungen, von dem Willen Gottes geordnet, durch ſein Wort geleitet, von ſeinem Blicke überwacht. Was wir das Gewöhnliche und Alltägliche, was wir das Natürliche und Begreifliche nennen, es iſt nichts Anderes als die uns geläufig und bequem gewordene wunderſame Leitung Gottes. Wie dem Kinde, das zum erſten Male die Schriftzeichen ſeiner Mutterſprache ſieht, die Bilder fremd und ſeltſam, verwirrend und zerſtreuend erſcheinen, ſo dem erwachenden Menſchengeiſte die erſten Offenbarungen Gottes in ſeinem Leben. Wie aber dann dem geübten Auge das wirre Durcheinander der Buchſtaben ſich ordnet und fügt und jenes geläufig und ohne Anſtoß, ohne Bewußtſein der einzelnen Wahrnehmungen, die es dabei macht, die Schrift lieſet, ſo werden dem vorgeſchrittenen, an die unausgeſetzten Enthüllungen des Göttlichen gewöhnten Alter der Menſchheit alle einzelnen Vorgänge und Wendungen des Natur- und Menſchenlebens geläufig und — gleichgültig. Daher giebt es für uns keine Wunder.

Ihr meinet, weil ſie nicht geſchehen? — Nein, weil uns der Blick dafür fehlet, jene Innerlichkeit, die von der Oberfläche ſich in die ſtillen Tiefen der Seele zurückziehen kann; die das ganze Gewebe

durcheinander gehender Erscheinungen, das Netz verschlungener Eindrücke wiederum auflösen kann, um den Einschlag und Aufzug zu finden, daran die Fäden hin- und wiederlaufen. — O, sie geschehen noch heute und drängen einander in ununterbrochener Aufeinanderfolge, die Wunder Gottes; es waltet noch heute die Hand Gottes, wie damals, in dem Leben des großen Ganzen wie in den Geschicken des Einzelnen. Wir gewahren sie nur darum nicht, weil uns das Auge ist verschlossen, weil wir nicht sehen wollen; weil wir uns selber einen Schleier überwerfen, der die Seele uns verhänget und über die denkwürdigsten und bedeutsamsten Stellen unseres Erdenganges sich hinbreitet; weil wir in der nächsten Stunde vergessen haben, was in der vorigen uns ist widerfahren; weil wir nicht als Israeliten, als Diener Gottes, die in seinem Lichte und in seiner Wahrheit wandeln sollen, sondern unerweckt und ungemahnt Tag um Tag und Jahr um Jahr sich abwickeln lassen; weil wir den Geist brach und das Herz öde liegen lassen; weil wir die einmal gefaßten Vorurtheile und Irrthümer durch das ganze lange Leben mit uns tragen, daß wir älter werden an Jahren, aber unmündig bleiben und unreif im Geiste; weil wir uns selber nicht anbauen und bilden, sondern willenlos den Einflüssen und Bestimmungen unwahrer Verhältnisse und erlogener Ansprüche uns hingeben, daß sie uns über den Kopf und in das innerste Mark wachsen und wir oft in dem entscheidendsten Augenblicke des offenen empfänglichen Sinnes ermangeln, der uns so sehr noth thut.

Jener oberflächlichen Aeußerlichkeit und Gedankenlosigkeit, die das Leben zu einem wirren gesetzlosen Spiele einander drängender und verwirrender Begebnisse macht, die das Innere des Menschen leer und unerweckt lassen, stellt sich die in sich selber klare und bewußte Gotteslehre entgegen.

Es soll der Mensch was sich mit ihm begiebt nicht als ein Gleichgültiges über sich hingehen lassen; es soll vielmehr tief in das Innerste hineindringen und dem Rufe von außen eine innere Stimme antworten. Denn was uns immer im Leben geschehe und begegne — es ist ein Ruf Gottes in unsere Seele, eine Stimme aus der Höhe, die das Echo im Gemüthe wecken soll. וזכרת את כל הדרך אשר הוליכך ה׳ אלהיך „So gedenke des ganzen Weges, den Gott dich hat geführt!“ Was du gelebt, das sollst du erlebt haben; was du äußerlich erfahren, soll mit unvertilgbaren Spuren in dein Inneres gegraben sein.

II.

למען ענתך לנסתך „Um dich leiden zu laſſen, um dich zu verſuchen.“ Der Weg, den Gott uns führt, er geht oft durch Noth und Mühſal. Es iſt uns nicht ſelten beſchieden zu darben und zu leiden; es ſchauet unſer Auge oft Jahre lang vergebens nach der Erfüllung unſeres innigſten Herzenswunſches aus. So nahe und doch ſo fern, faſt greifbar und doch unerreichbar winkt dir die Frucht, an dem Lebensbaume nickend, ohne in deine Hand zu kommen. Iſt es der Hohn einer Schickſalsmacht, die ſich darin gefällt, dir neidiſch und mißgünſtig zu verſagen, wo es ſo leicht gewähren könnte? Meinſt du ein blinder Zufall ſchalte lieblos, launenhaft, willkürlich mit den Menſchenkindern? — Nein, mein Freund! Es iſt Gott, der Gott der Gnade und des Erbarmens, der dich alſo führet, leitet, erziehet, der dir verſagt weil er dir gewähren, nimmt weil er dir noch viel mehr geben will. Er läßt dich leiden לנסתך לדעת את אשר בלבבך „um dich zu verſuchen, um zu erfahren was in deinem Herzen iſt.“

Um dich zu verſuchen läſſet er dich leiden. Das unreine Metall, das durch die Flamme nicht geläutert wird, es wird nicht rein und gediegen; es haften daran alle die Schlacken und Beiſätze, die ſeinen Werth verringern und ſeinem Weſen fremd ſind. Und deines Innern Gold und deiner Seele lauterer Gehalt, auch ſie bedürfen des Läuterungsfeuers und des Schmelztiegels. Darum führet Gott den Menſchen, den er erziehen und erwecken will, durch die Flamme, die reinigende härtende Flamme der Entbehrung und Noth. Der ganze Reichthum der in uns liegenden Kraft, die unendliche Fülle des höhern Seelengehaltes, der in uns ſchlummert, wird in den ſchweren verſuchungsvollen Augenblicken des Lebens erſt in uns und von uns erkannt. Wir erfahren uns ſelbſt, wir lernen uns ſelber achten, wenn uns die harten Prüfungen und Verſuchungen des Lebens heimgeſucht und wir in ihnen ſind treu erfunden worden. Wohl iſt es behaglicher und bequemer, alle Jahre ſeines Daſeins in eintöniger Ruhe und gleichmäßiger Stille verlaufen zu ſehen; aber ich bitte euch, meine Freunde, wen werdet ihr lieber aufſuchen, um von ihm zu lernen? Den Landmann, der von der Welt nichts weiter kennt als den eng umfriedeten Raum des Feldes, das er bearbeitet, der keine andere Aufgabe hat erfüllet als ſeiner Flur zu warten, der kein höheres Ziel erſtrebet als den Pflichten ſeines begrenzten Berufes zu genügen, — oder den vielgeprüften weitgereiſten Wanderer, der Sturm und Wetter

hat bestanden, vor dem die empörte Fluth den weiten Rachen aufgethan, dem die Thore des Todes waren geöffnet und die Schlünde der Unterwelt gähnten? יורדי הים באניות עשי מלאכה במים רבים: המה ראו מעשי ה׳ ונפלאותיו במצולה „Die das Meer auf Schiffen befahren, Geschäfte verrichtet auf mächtigen Gewässern, sie haben gesehen die Werke des Ewigen und seine Wunder in der Tiefe.“ [1])

Und mit dem Leben im Großen und Ganzen ist es nicht anders. Seines innern Adels und seiner unzerstörbaren Gotteskraft wird nur der Geprüfte, durch die Versuchungen und Schickungen Gottes Belehrte sich bewußt. An diesem Feuer schmelzen die Schlacken, jede unedle Mischung scheidet sich aus und das reine Gold der Wahrheit bleibet zurück.

Das ist die große erhabene Ansicht von der Bedeutung des Unglücks und des Schmerzes, wie die Gotteslehre sie aufstellt und lehret, und wie sie ein Jeder in Jisrael, der dieses Namens würdig sein will, in sich ausbilden und durch die That bewähren und ausprägen soll. Ich nenne diese Ansicht groß und erhaben, weil sie allein dem Gedanken von der Gerechtigkeit und Liebe Gottes, weil sie allein dem Gedanken von der Würde und Bestimmung des Menschen gemäß ist. Ist zwischen Gott und dem Menschen, zwischen Himmel und Erde ein Band geknüpfet, ein unauflösliches Bündniß geschlossen, schauet aus des Himmels Höhen ein ordnendes wachendes fürsorgendes Auge in die Tiefe: so siehet es nicht müßig deinen Leiden zu, weidet sich nicht mit grausamer Wollust an den Zuckungen deines Schmerzes; nein! was dich trifft ist zu deinem Heil und Besten. Denn größer und schöner erscheint der Mensch nimmer, als wenn er, von allen Seiten umdränget, ohne Trost und Zuspruch der Freunde, in seinem eigenen Innern die Gewalt des bohrenden Schmerzes fühlet und nicht erliegt, nicht erliegt in dem Glauben an Ihn, der nicht zur Lust quälet und drücket, sondern להיטבך באחריתך „um dir wohlzuthun in deiner Zukunft“ [2]), daß du gestärkt und bewährt stets in dir selbst die Kraft und den Muth findest.

In solcher Entsagung und Hingebung, in solcher stillen gediegenen Kraft des Innern strahlten die Frommen und Heiligen Jisraels. Ob Abraham den Stachel empfunden, die tiefste Wunde, die dem fühlenden Herzen konnte geschlagen werden, als er seinen einzigen Sohn sollte hinlegen auf den Altar des Herrn? — O, er hat ihn

[1]) Ps. 107, 23 f. — [2]) 5. Mos. 8, 16.

empfunden, mit tausend Widerhaken bohrte sich das Weh in seine Seele. Und doch war er stark; denn es galt vor sich selber und seinem Gotte gegenüber in der Reinheit und Wahrheit seiner Liebe sich zu bewähren. Darum zaudert er nicht und zögert er nicht. — Und als an dem Tage der Wonne und heiligen Lust ein Strahl aus heiterm Himmel zuckte und Aharon's Söhne in ihrer Blüthe und Kraft hinraffte, da fühlte der Vater die ganze Gewalt des ihm beschiedenen Wehs. Aber „Aharon schwieg" וידם אהרן [1]) und murrte nicht; der Opferpriester, der des sündigen Volkes Spende hinbringen sollte vor Gottes Thron, er brachte willig das erste schwerste größte Opfer in demuthsvoller Entsagung.

Darum auch betet jener heilige Sänger: בחנני ה' ונסני צרפה כליותי ולבי „Versuche mich, Ewiger, und prüfe mich; läutere meine Nieren und mein Herz!" [2]) Es ist eben dieser Gedanke, daß das Leid nur eine Läuterung und Prüfung sei, was den Frommen Muth und Kraft, Freudigkeit und Stärke giebt, auch das Schwerste zu ertragen. Sie wollen, daß der in ihnen liegende Gottesfunke zur hellen heiligen Flamme werde, angefacht und angeweht von dem Odem des Herrn. וידעת עם לבבך כי כאשר ייסר איש את בנו ה' אלהיך מיסרך: ושמרת את מצות ה' אלהיך ללכת בדרכיו וליראה אתו „So erkenne in deinem Herzen, daß, wie ein Mann seinen Sohn zieht, der Ewige dein Gott dich zieht, und beobachte die Gebote des Ewigen deines Gottes, in seinen Wegen zu wandeln und ihn zu fürchten." In deinem Herzen sollst du diese Erkenntniß tragen als Licht und Trost, als Lösung aller Räthsel, als Antrieb zur Gläubigkeit und Hingebung selbst in der schwersten Versuchung. —

„Dich versuchen will Er, לדעת את אשר בלבבך damit Er erfahre, damit du erfahrest, was in deinem Herzen lebt." Aufwecken will er dich aus deiner Trägheit und aufrütteln aus deinem Schlummer. Denn gar zu leicht läßt der Mensch seines Innern Stärke und seines Geistes Kraft verfallen; gar zu leicht fällt er der Trägheit in die Arme, wenn das Leben ungestört und eben dahinfließt. Es gehet Ein heiliges Bedürfniß nach dem andern, Ein Antrieb zur Vollendung nach dem andern dem Gemüthe aus, wenn es nicht durch eine Gottesstimme wird gemahnet und erwecket. Freilich giebt es der Gottesstimmen in uns und in seinem Worte genug, und sie reden

[1]) 3. Mos. 10, 3. — [2]) Ps. 26, 2.

vernehmlich und eindringlich, aber die Wenigsten hören und achten darauf.

Dem Eliah erscholl die Gottesstimme nicht in Donner und Blitz, nicht im lauten Sturme und im Berge entwurzelnden Orkane. Er hörte קול דממה דקה den Schall eines leisen Geflüsters [1]) und verstand ihn. Aber das ist Wenigen gegeben, daß sie immer öffneten das Ohr und den Sinn aufthäten, daß sie nach dem Worte des Weisen von sich sagen könnten: ורוח על פני יחלף תסמר שערת בשרי „Wenn ein leiser Hauch an mir vorüberstreifte, sträubte sich mir schon das Haar." [2]) Vielmehr gilt von uns im Allgemeinen das Wort: כי באחת ידבר אל ובשתים לא ישורנה „Auf die Eine Weise redet Gott und auf die andere Weise: man achtet nicht darauf." [3]).

Solcher Schwäche und Ohnmacht kommt das Gotteswort zu Hülfe und mahnet, wie wir uns rüsten und wappnen sollen den Geschicken des Lebens entgegen, die als Boten und Herolde Gottes an uns sich wenden die zu uns reden und uns erinnern an ihn und an uns.

Wie tief und innig der Glaube an Gott, die Ueberzeugung von seiner Liebe, Wahrheit und Gerechtigkeit in uns wurzle, das erfahren wir nur in solchen Wendungen unseres Lebensganges, wo die Straße rauher, die Aussicht dunkler, der Weg mühsamer und beschwerlicher wird. Da entsinket dem Kleingläubigen der Muth, und der Zaghafte wird irre an Ihm und an sich selber. Wohl meinten Manche in dem Glauben und Vertrauen auf Ihn ihres Innern Ankergrund zu besitzen; wohl sind sie bereit, von der Güte Gottes und seinem Beistande obenhin zu reden und durch abgedroschene Redensarten und Ausdrücke sich seiner Führung anzuvertrauen, so lange er ihnen reichlich giebt und sie durch solche heuchlerische Ergebung noch mehr von ihm zu erlügen und zu erschleichen hoffen. Was der Ankläger im Buche Ijob sagt: „Siehe, du hast um ihn einen Zaun gemacht, seine Heerden hast du gesegnet, sein Hausstand blühet, seine Kinder gedeihen. Versuche es, lege Hand an ihn, ob er sich bewähren wird!" [4])— das schauervolle Wort gilt uns Allen. Für den Segen, der jeden Augenblick uns zuströmt, für die Gnade und Liebe, für die Spenden, die uns ohne unser Wissen und Wollen auf jedem Schritte zuströmen — wo sind die lebenswarmen Worte des Dankes, wo das aufwallende

---

[1]) 1. Kön. 19, 12. — [2]) Ijob 4, 15. — [3]) Das. 33, 14. — [4]) Das. 1, 10f.

Gefühl der Erkenntlichkeit dafür? Doch bei der leiseſten Störung deines Friedens, bei dem geringſten Verluſt in deinem Beſitze ziehen unfehlbar düſtere Wolken über dein Gemüth heran, erwacht der Unmuth im Herzen, quälet dich die kleinliche zweifelvolle Angſt und Sorge. Ziemet Solches dem Bekenner der Gotteslehre, der, je gewaltiger von außen angefaßt, deſto kräftiger und muthiger ſich in ſeinem Innern faſſen ſoll, dem, je heftiger ihn der Schmerz ergriffen, deſto reicher und ergiebiger die Quellen im Innern rauſchen und ſtrömen müſſen? אם רואה אדם שיסורין באין עליו יפשפש במעשיו, פשפש ולא מצא יתלה בבטול תורה „Siehet der Menſch, daß Leiden über ihn kommen, ſo durchſuche er ſeinen Wandel und ſeine Werke;" wem aus der Hand Gottes ein Weh iſt bereitet worden, der erfährt und erforſcht, ſeines Innern Kraft und ſeiner Ueberzeugung Macht; da kann er die Bewährung ſeiner Geſinnung, die Lauterkeit und Feſtigkeit ſeines Glaubens ſuchen und finden. „Sucht er in ſeinem Innern und findet Nichts," — iſt er unmuthig und zag, weil ihm die Macht der Religion, die Kraft des Glaubens und die Ergebung in Gottes Willen fehlt, — „dann ſoll er dieſe Kleingläubigkeit und Ohnmacht, dieſe Schwäche und Hinfälligkeit nur der von ihm verſchuldeten Verſäumniß der Gotteslehre beimeſſen." [1])

III.

Und das Leid und das Weh des Lebens, es ſoll uns lehren כי לא על הלחם לבדו יחיה האדם כי על כל מוצא פי ה' יחיה האדם „daß nicht durch und um das Brod allein der Menſch lebt, ſondern durch und um Alles, was aus dem Munde des Ewigen kommt." Das iſt die Krone, der Schlußſtein der ganzen Lehre, die innerſte Seele des Gottesworts. Ueber allem Erdenleben mit ſeinen Gütern und Reizen, mit ſeinen Reichthümern und Verheißungen, mit ſeinen Trübſalen und Nöthen, mit ſeinen Entbehrungen und Verſagungen, über allen Schleiern und Nebeln, über allen Wolken und Hüllen ſoll das Haupt, das unſterbliche, das Auge, das ungetrübte klare, empor zu dem Himmel ſich richten, der Gedanke an Gott mit ſeiner Alles bezwingenden Macht, der Glaube an ihn mit ſeiner Tröſtung und Stärkung, die treue Hingebung in ſein ewiges Wort den Menſchen erhöhen und erheben. Nicht um das Brod lebt der Sterbliche und nicht um Das, was dem Leibe gehöret, nicht um die Scheingüter

[1]) Berach. 5a.

der Erde und die so leicht abwelkenden Blüthen des leiblichen Genusses; nein! er lebt für Das und um Das, was aus dem Munde Gottes geht. Das Ewige und Unsterbliche in ihm, das sei sein Führer und Leitstern auf dem Wege, das beherrsche und regiere sein Dasein; dessen Scepter soll all das Lügenhafte und Täuschungswesen sich fügen, woran der Troß seine Liebe und seine Kraft vergeudet!

Nicht um das Brod lebt der Mensch, sondern um Das, was aus dem Munde Gottes kommt; er lebt für Gottes ewiges Wort, daß er es erfülle, daß er danach und darin lebe, daß es in seiner Seele seine Heimath und Stätte gründe und der ganze Mensch ein Tempel des Herrn sei. Welcher Schatz der Erde wieget eine lichte Ueberzeugung deines Geistes auf? Welcher Ruhm und welcher Rang der Erde kann dir die hohe Stelle ersetzen, die du dir selber geben kannst im Reiche des Geistes, in dem Tempel göttlicher Wahrheit? Vor Dem, der in Gott und in dessen Geheißen treulich lebt, vor dem Frommen und Weisen, schrumpft die Fülle des reichsten Besitzes, die glänzendste Pracht zusammen und liegt fahl und welk ihm zu Füßen. Wer war größer? Eliah, der, göttlichen Eifers voll, glühend und flammend von Begeisterung für Gott und sein Wort, getrieben von der Macht der kühnsten höchsten Gedanken und Empfindungen, der in der Wüste weilte in dem härenen armseligen Prophetenmantel, ohne Speis' und Trank, ohne leibliche Kost und Erfrischung, zum Tode betrübt um das sündige Volk? Oder der König Israels, der hochmüthige Frevler auf dem Throne, der in seinen geräumigen Sälen unter Prunk und Glanz ein gottloses Dasein verbrütete, ohne Licht im Geiste, ohne Wärme im Herzen, ohne Frieden in der Seele, ohne Ahnung von der Seligkeit des Himmels? Wer von Beiden lebte? Wer von Beiden war der Stärkere und der Mächtigere? Der übermüthige Tyrann mit seinen Heeren und Schaaren, oder der einsame wehrlose Prophet, dessen flammendes Wort mit Donnergewalt in die Seele des Sünders drang, daß sie aufbebte und erzitterte von ihrer Stelle? —

Das ist der Sieg des Göttlichen über das Unheilige und Ungöttliche, der Feiergesang des Unsterblichen in seiner Glorie und Allmacht über das kleinliche verächtliche Wesen der Erde und ihres Scheines und ihres Truges und ihres Wahns! —

So soll auch über jeden Schmerz und jeden feindlichen Angriff des rauhen Lebens das Unsterbliche in uns siegen, so soll es als

sieggekrönter Held seine ohnmächtigen Widersacher bezwingen und zu Boden werfen.

Wer so das Leben betrachtet, wer so ringet und kämpfet, der ist ein Gotteskämpfer, ein tapferer Streiter, der ist im wahrhaften Sinne des Worts ein Israelit, von dem es heißt, wie von dem Patriarchen: כי שרית ... ותוכל „Du hast gerungen und gesiegt[1]); an dem erfüllet sich das Wort: להיטבך באחריתך „Gott wird dir wohlthun in deiner Zukunft", denn nur dich zu versuchen sendet Gott des Lebens Unfälle und Mißgeschicke. Die Opfer, die du bringest, ihm bringest, die bringest du dir selber zu deinem Heil und deinem Segen. Aus den Blüthen, die vertrocknet sind in deinem Lebenskranze, gehet eine Frucht, eine edle heilige, hervor; sie reift in deinem Innern als erhebendes Bewußtsein, als beseligende süße Ueberzeugung von deinem innern Reichthume. Wer mit dem Schmerze hat gerungen, wer in vollen Zügen das Weh hat getrunken, es als eine Gottesgabe hingenommen und willig und demüthig den Kelch geleert, — er hat Kraft und Frische gewonnen, ihn hat Gott zu dem Seinen gemacht.

Es heitert sich der Himmel wieder, der so bewölkt über deinem Haupte sich ausbreitete, es gehet die Sonne des Heiles dir auf in dir selber; näher deinem Gotte, reiner in dir selbst, verklärter heiliger gehst du aus solchen Prüfungen hervor. — מתוך כעס רצון שנאמר הרף ממני ואשמידם מיד וינחם ה׳ על הרעה. מתוך רגז רחמים שנאמר ברגז רחם תזכור. מתוך צרה רוחה שנאמר עת צרה היא ליעקב וממנה יושע. מתוך רחוק קרוב שנאמר במקום אשר יאמר להם לא עמי אתם יאמר להם בני אל חי. מתוך נפילה קימה שנאמר כי נפלתי קמתי. מתוך אפלה אורה שנאמר כי אשב בחשך ה׳ אור לי „Aus dem Zorne Gottes erwächst seine Gnade, aus dem Groll Erbarmen, aus der Bedrängniß Wohlgefühl, aus der Entfremdung Annäherung; auf Israels Fall folgt unmittelbar dessen Erhebung, auf der Leiden Finsterniß des Heiles Licht"[2]). Denn unendlich, wie die Himmel sich wölben, ist des Herrn Erbarmen und seine Liebe. Er zürnet nicht ewiglich und nicht für immer strafet er. Er züchtiget und erziehet uns, wie der Vater sein Kind. So murre nicht bei seinem Strafgerichte, und horche seiner Stimme! —

---

[1]) 1. Mos. 32, 29. — [2]) Jalkut 5. Mos. 85, 2. Für הרף ממני ואשמידם (5. M. 9, 14) ist das. הניחה לי ויחר אפי בהם ואכלם (2. M. 32, 10) zu lesen.

Um dieſen Glauben und dieſe innige Hingebung an dich beten wir zu dir, o Gott! daß wir dir treu und kindlich anhangen und deinem Rufe folgen. Bewahre uns vor den ſchweren Prüfungen und harten Fügungen des Lebens. Denn wir ſind hinfällig und ſchwach; wie ſollten wir beſtehen? — Weihe uns mit dem Geiſte der Liebe und Ergebung in deinen Willen, daß wir nimmer von dir weichen und ablaſſen; ſtehe uns bei in jeder Lage des Lebens; lehre ſtärke erleuchte uns, daß wir deines Namens Verherrlichung als unſer höchſtes Ziel, dir zu dienen als unſere einzige Pflicht, deinem Worte zu horchen als das ſüßeſte und ſchönſte Lebenswerk erkennen! Sei uns nahe mit deiner Liebe und Huld! Ob du gebeſt oder nehmeſt — dein Name ſei gebenedeiet! Amen.

XLVI.

Die Lehre von der sittlichen Freiheit des Menschen.

פרשת ראה.

5. Mos. 11, 26—28.

ראה אנכי נתן לפניכם היום ברכה וקללה: את הברכה אשר תשמעו אל מצות ה' אלהיכם אשר אנכי מצוה אתכם היום: והקללה אם לא תשמעו אל מצות ה' אלהיכם וסרתם מן הדרך אשר אנכי מצוה אתכם היום ללכת אחרי אלהים אחרים אשר לא ידעתם:

„Siehe, ich lege euch heute Segen und Fluch vor: den Segen, so ihr gehorchet den Geboten des Ewigen eures Gottes, die ich euch heute gebiete; und den Fluch, wenn ihr nicht gehorchet den Geboten des Ewigen eures Gottes und weichet von dem Wege, den ich euch heute gebiete, so daß ihr fremden Göttern nachgehet, die ihr nicht kennet."

Das sind die Worte, mit denen, meine Andächtigen! der heutige Wochenabschnitt anhebt; sie sollen es auch sein, die wir in ihrer Bedeutung und nach ihrem Inhalte uns auslegen und einprägen wollen. —

Wenn die lernbegierigen Weisen Israels mit einem erfahrenen oder frommen Manne ein Gespräch gehabt, das ihnen irgend eine Lehre der Weisheit, der Religion oder Sittlichkeit als Mitgabe für das Leben eintrug, so pflegten sie für solchen Gewinn und solche Bereicherung ihrer Erkenntniß und Einsicht ihren Dank mit den Worten auszusprechen: אלו לא באנו אלא לשמוע דבר זה דיינו „Wären wir nur gekommen, um das Eine zu hören und zu lernen, wir wären zufrieden und hinlänglich belohnt" [1]). — Wir wenden das

[1]) Berach. 16a.

Wort auf den eben gelesenen Ausspruch der Gotteslehre an und dürfen ebenfalls sagen: Wären wir auch nur um des Einen willen hierhergekommen, hätte die Gotteslehre uns Nichts weiter gelehrt und keinen weitern Ausspruch uns übergeben: wir müßten mit freudigem Danke und inniger Erhebung Demjenigen Lob und Preis spenden, der uns die Lehre der Wahrheit gegeben und das ewige Leben in unsere Mitte gepflanzt אשר נתן לנו תורת אמת וחיי עולם נטע בתוכנו [1]).

Bedürfte es eines Zeugnisses für die Wahrheit der Lehre, ich schlüge unsern Text auf, und ohne ein Wort der Erläuterung und Verständigung müßte er Beweis und Zeugniß sein; bedürfte es einer Stelle, aus der wir uns selbst überzeugten, daß der Baum des Lebens, ewigen heiligen Lebens, in unsere Mitte gepflanzt worden, daß der Boden Israels ihn zu tragen und zu bewahren berufen und bestimmt sei, — was brauchten wir mehr als jene wenigen Worte? — So euch irgend eine von Menschenhänden künstlich gefügte Arbeit angeboten wird, die euch der Künstler wegen ihrer Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit anpreist, indem er euch auf die Vorzüge des Werkes hinweist und dieselben mit aller Umständlichkeit und Ausführlichkeit auseinanderlegt und euch anrühmt: ihr werdet zweifelnd und unentschieden ihm zuhören. Ganz natürlich! Lobt doch ein Jeglicher was er verfertigt hat, hält sein Thun und Schaffen für das Beste und Gelungenste und möchte, wie es ihm sebst ein Vorzügliches däucht, es auch Anderen als einen Ausbund der Vollkommenheit darlegen! — So er euch hingegen schlicht und unbefangen ausspricht: „Siehe, Das und Das ist der Zweck meiner Arbeit gewesen, durch diese und jene Mittel habe ich ihn zu erreichen gesucht; ich weiß es, daß dies mein Werk auch dir denselben Dienst leisten wird wie mir; willst du's nehmen, hier ist es! Willst du's lassen, mir ist's recht; denn ich biete es dir an um deinetwillen, nicht um meinetwillen; ich sah, daß du diese und jene Schwierigkeit, dieses und jenes Ungemach, diesen und jenen Uebelstand zu erleiden und zu bestehen hattest; so wollte ich dem Allem begegnen, indem ich dir Das zeigte, was dich von allem Quälenden und Widerwärtigen befreien könnte": da werdet ihr dankbar zulangen, das Angebotene empfangen und hinnehmen. Denn es ist eure Wahl, in die es gestellt, euer freier Wille, dem es anheimgegeben ist. Ihr könnet nehmen oder abweisen, empfangen oder das Empfangene verschmähen. Ihr seid sicher, daß das An-

[1]) Schlußgebet des zur Torah Gerufenen nach Soferim 13, 8.

erbieten nur eurem Besten galt ohne Nebenabsicht, ohne engherzigen Beweggrund auf der Seite des Anbietenden.

Blindlings uns einer fremden Willensmacht hingeben, uns bestimmen lassen von außen her, und wär' es um den Preis des Besten und Schönsten, des glänzendsten reichsten Geschenkes, — wer könnte, wer möchte Das? Wer möchte das herrliche Gut sich aufnöthigen lassen, ohne mit sich selber vorher berathen, mit sich selber Zwiesprache gepflogen zu haben? Wer möchte dem überlegensten Geiste, der überwältigendsten Kraft der Rede gegenüber sich selbstlos aufgeben und Meinung oder Lehre, Gesetz oder Ueberzeugung sich aufzwingen, aufnöthigen lassen? — Selbst die Wahrheit, wenn sie als Machtspruch sich uns ankündigte, würden wir abweisen, so lange nicht unser eigenstes Denken und unseres Innern Bedürfniß zustimmt und wir aus freier Wahl und zwanglos uns ihrem Ausspruche fügen dürfen.

Und das ist der Kern und Gehalt des großen Wortes, das wir zum Inhalte unserer Betrachtung genommen. Darum ist es von so unschätzbarem Werthe und so hoher Bedeutung.

Es sind aber drei Punkte, die uns der Ausspruch einschärft, drei Säulen, die er aufführt, als Pfeiler und Stützen des sittlichen und religiösen Lebens:

1) die Lehre von der sittlichen Freiheit des Menschen,

2) die Anweisung zu ihrem rechten Gebrauch,

3) die Folgen, die aus diesem sich ergeben.

Und wer die darin liegende sittliche Aufgabe des Menschen in ihrem ganzen Umfange faßt und erkennt, in ihrer Würde und Bedeutsamkeit auf's neue stets sich vorführt, der hat, nach dem Worte der Schrift, das Leben gewählt [1]), der hat das Lebenswerk recht begonnen und vollendet; er wandelt auf dem Wege Gottes und hanget ihm an.

I.

הכל בידי שמים חוץ מיראת שמים „Alles ruht in der Hand Gottes, nur nicht die Gottesfurcht" [2]) lautet ein Spruch der Alten, den wir uns öfters vorgeführt haben. Die Gottesfurcht und was aus ihr hervorgeht ist es, was Er von dir fordert als dein Werk, was du ihm bieten sollst als deine Spende. ועתה ישראל מה ה' אלהיך שאל מעמך כי אם ליראה את ה' אלהיך „Und nun, Israel,

[1]) 5. Mos. 30, 19. — [2]) Berach. 33b.

was verlangt der Ewige dein Gott von dir, als daß du ihn fürchteſt?“ [1]) Und ob auch Alles in dem großen Weltenbau von ihm geordnet und feſtgeſtellt iſt; ob auch Alles, Alles, was das Auge ſieht und das Ohr hört, auf ſein Gebot in das Leben eingetreten; ob auch ſein Wille ſchaltet überall und an ſeinem Munde die zahlloſen Welten hangen: daß du ihn fürchteſt, daß du ihm mit treuer gläubiger Seele anhangeſt — das fordert er von dir.

Es erzählen die Himmel die Ehre Gottes; es künden ſeine Herrlichkeit das Gleichmaß und die ungeſtörte Ordnung in dem Kreislaufe der Himmelskörper, daß ein Jegliches ſeine Bahn einhält, die das Machtgebot des Urhebers und Meiſters ihm vorgezeichnet, daß Keines heraustritt aus ſeinem Geleiſe und den Frieden und die Harmonie des Ganzen ſtört. In ſtiller Ruhe zeugt Jegliches an ſeiner Stätte und kündet von der ewigen Weisheit und dem planvollen Willen ſeines Ordners. Doch das iſt des Herrn eignes Werk, ſeiner Schöpfungskraft wunderbarer Ausfluß. Daß Geſetz und Maß, Einheit und Eintracht in den Gebieten und Reichen der Schöpfungen waltet [2]), der Baum ſeine Frucht giebt zu ſeiner Zeit und die Erde ihren Ertrag dem Menſchenfleiße; daß dem ſuchenden und Alles durchforſchenden Triebe die geheimſten Schachten ſich aufthun und die Tiefen ihr Verborgenſtes enthüllen; daß das Meer in ſeinen Ufern gebannt ruht und, ob ſeine Wogen rauſchen und ſeine Brandungen ſchwellen, dem Worte Deſſen gehorcht, der ihm Riegel und Pforten geſtellt, — es iſt des Weltenlenkers Geſetz und Gebot, ſeine unabänderliche Fügung und Weiſung. ואמר עד פה תבוא ולא תסיף ופא ישית בגאון גליך „Ich ſprach: Bis hieher kommſt du und nicht weiter, und hier ſtehe es dem Trotz deiner Wogen“ [3]).

Hier waltet das eiſerne Scepter des unauflöslichen Geſetzes, der unabänderlichen Nothwendigkeit. Jene Stille und Ruhe, jene Ordnung und jenes Gleichmaß — ſie ſind nicht die Frucht eigner Wahl, nicht das Werk freier Unterordnung und Ergebung in einen höhern, Alles umſchließenden und umſpannenden Willen; es iſt der ſtumme willenloſe Gehorſam gegen die feſtgeſtellte Ordnung des Alls. מי לא ידע בכל אלה כי יד ה׳ עשתה זאת „Wer wüßte nicht von all Dergleichen, daß die Hand des Ewigen Solches gemacht“ [4]) ?

---

[1]) 5. Moſ. 10, 12. — [2]) Hiob 25, 2: עשה שלום במרומיו. —
[3]) Daſ. 38, 11. — [4]) Daſ. 12, 9.

Aber mitten unter diesen stummen willenlosen Zeugen und Boten Gottes steht der Mensch mit der Kraft des Wollens gerüstet, mit dem wunderbaren Spiel einander feindlicher befehdender Mächte in der Brust, mit den Schaaren und Heeren von Wünschen und Neigungen, Gaben und Fähigkeiten; der Mensch, in dem das Licht und die Finsterniß, Tag und Nacht, Himmel und Erde miteinander ringen um die Herschaft und ein Jegliches dem Andern den Rang und die Stätte möchte streitig machen; der Mensch, der freie, an den die Welt mit ihren Gaben und Reizen, mit ihrer reichen Pracht und Schönheit, mit ihrer Fülle und ihrem Glanze sich herandrängt, daß sie ihn berücke und in ihr Netz ziehe; in dem der begehrliche Trieb so willig horcht der verlockenden Stimme, in dem aber mahnend und ernst ein Ruf des Himmels ertönt, der ihn warnt und zurückhalten möchte. Ob er sich hineinstürze in den Strom, der ihn umrauscht, und in demselben untergehe, oder fest und unverzagt am Ufer stehe und auf das Wogen und Rauschen von gesicherter Stätte hinabsehe; ob er folge dem bunten vergänglichen Spiele, das ihn blendet, oder ungebeugt und unberührt die Schattenbilder an sich vorüberziehen lasse, — darüber entscheidet kein fremdes Gebot, kein Zwang von außen; kein Bann eines unentfliehbaren Willens bindet und hält ihn; והרשות נתונה „die Wahl ist frei“ [1]).

Darum eben lehren die Weisen: הכל בידי שמים חוץ מיראת שמים „Alles liegt in Gottes Hand“, dein Leib und dein Leben, dein Glück und dein Schmerz, deine Freude und deine Trauer; was dich zur Erde beugt mit eisernem Joche — die Hand des Herrn kann es von dir nehmen, und du gehst frei und froh einher; כי השפילו ותאמר גוה „wen man niedergedrückt, dem verheißt Gottes Ausspruch Erhebung“ [2]); und ob du auf den Höhen des Glückes thronst und inmitten der Sterne habest errichtet dein Nest, משם אורידך נאם ה' „von da werde ich dich hinabstürzen, spricht Gott“ [3]). Ob du aber ihm gehören willst mit deinem ewigen unsterblichen Theil; ob du es ihm weihen willst zu seinem Dienste, zu heiligen gottgefälligen Werken; ob du ihm nachgehst und seine Spuren suchst, oder dich von ihm wendest und der Sünde verfällst, — das liegt in deiner Hand.

Und diese Wahrheit, den Grund und Boden aller Sitte und Religion, diesen höchsten Schmuck und Adel des Menschen spricht die Gotteslehre in jenen schlichten Worten aus. Höher geehrt und gewürdigt konnte der Mensch nicht werden, als indem er in seiner sitt-

[1]) Aboth 3, 15. — [2]) Ijob 22, 29. — [3]) Obadja 1, 4.

lichen Freiheit anerkannt wurde; einen höhern Rang und eine glänzendere Auszeichnung konnte ihm das Gotteswort nicht zusprechen und zuerkennen, als indem es ihn selbst in der schöpferischen Kraft seines Wollens als Herrn und Meister seines Lebens und Wirkens, als Gebieter und schaltenden Herscher hinstellte. Und sich selber höher ehren konnte die Gotteslehre nicht, als indem sie so den Menschen auffaßte und darstellte und ihn, den sie rings mit Geboten und Lehren umgiebt, so aus ihrer Gewalt entlassen, so auf seine eigene Kraft angewiesen und in sein eigenstes Gebiet heimgesendet, daß er aus eigener Neigung zu ihr sich wenden und in ihr Gebiet einziehen könne.

Wenn nun die Feinde Israels, die Feinde des Glaubens, die den ewigen göttlichen Gedanken, der die Lehre Israels als Hauch und Odem, als Seele und Lebensquell durchdringet, ihr abstreiten möchten, zu euch sagen, das Gebot und das Joch der Anordnungen und Uebungen und nichts Anderes bildeten das Wesen des Judenthums, so weiset sie an unser Texteswort! Fraget überall herum und nach, ob es eine höhere würdigere wahrere Ansicht von dem Menschen und seiner Würde, von seinem Werth und seiner Bedeutung gebe, als die ihm hier verliehene! „Siehe, ich lege dir heute vor Segen und Fluch". Es liegt Beides vor dir; du kannst das Eine oder das Andere wählen, du kannst das Rechte und Würdige von dir weisen und dich dem Unrechten und Unwürdigen zur Beute geben; es ist deine Wahl, es ist dein Werk.

Dies macht den Menschen zum Ebenbild Gottes, dies ist das Zeugniß seines Ursprungs aus dem Quell ewiger Allmacht und göttlicher Kraft, daß mit dem Lichte unsterblichen Geistes ihm auch die Freiheit in der Wahl seines sittlichen Verhaltens gelassen wurde.

Großer heiliger Gedanke der sittlichen Freiheit, der es uns vergönnt, aus eigener Wahl und freiem Triebe, aus einem unbeschränkten Wollen das Höchste und Edelste uns zum Ziele zu setzen, uns in Kraft des Göttlichen in uns zu erheben und emporzurichten, über uns selbst, über das Vergängliche und Sterbliche an uns, über das Irdische und Niedrige an uns siegreich und machtvoll zu triumphiren! —

Welcher Werth käme unseren edelsten besten Handlungen zu, so wir nicht die Fähigkeit besäßen, auch anders zu handeln; so wir nicht das Rechte wollten, indem wir zugleich das Unrechte können; so wir nicht frei und ungehemmt wählten und bei dieser Wahl nur den Aussprüchen der Wahrheit und des Rechtes gehorchten, der

Gottesstimme lauschend, Alles aber, was in uns täuschend und verlockend ruft, als eitle lügenhafte Rede von uns weisen; so wir nicht der Neigung und Begierde trotzend, die uns das Sündige mit aller Pracht und Ueppigkeit, mit allen Reizen und Anziehungskräften ausgestattet vor das Auge stellt, dem schweren Kampfe der Entsagung und Entbehrung freiwillig uns unterziehen aus einer höhern Ueberzeugung, aus Gehorsam gegen das göttliche Gebot, wie es uns offenbart ist im Worte und sich offenbart im Innern?

Auf dieser Ansicht von uns, meine Theuren! beruht unser Werth und unsere Würde als Menschen. Ohne diesen Gedanken sind wir blinde Werkzeuge, willenlose Maschinen, den Umständen und Verhältnissen preisgegeben, oder Sklaven, Leibeigne, die dem Leibe eignen und dem blinden Verlangen des Augenblicks, den ungestümen Stürmen der Leidenschaft, den thörichten Anmuthungen und Anforderungen des Moments verfallen sind, ohne Kraft und Muth, ohne Recht und Gesetz. העבד ישראל אם יליד בית הוא מדוע היה לבז „Ist ein Knecht Israel oder ein Hausgeborner? Warum ist es zur Beute geworden?“ [1])

Glaubet ja nicht, meine Freunde! es sei genug, wenn wir diesen Gedanken als vorhanden kennen, wenn wir als eine geläufige Redensart, als eine todte Formel ihn mit anderen uns angelernten und eingeübten Schlag- und Stichwörtern im Munde führen, oder wenn wir mit scharfen Unterschieden und gründlichen Erörterungen oder in erbaulicher, halb gefühlvoller Redefertigkeit davon schwatzen und reden, ohne daß er in uns zur festen Ueberzeugung, zum Richtmaß und zur Richtschnur unseres Thuns und Handelns sich befestigt, ohne daß er der unerschütterliche Boden unseres sittlichen Lebens geworden, darauf es ruht und feststeht. Denn solche Weisheit, die nur auf den Lippen sitzt, aber im Innern keinen Grund und Halt hat, die gilt wohl draußen auf den Straßen, gilt vor den Schwachen und Gedankenlosen, wo der Eine das Herz auf der Zunge, der Andere die Seele im Ohre trägt. חכמות בחוץ תרנה Das sind „Weisheitsreden“ und Ausspräche, „die auf der Straße laut gepredigt werden“ [2]); die ohne Haus und Hof, obdachlos und heimathlos herumziehen, nirgends bleiben und sich bewähren; die desto breiter über die Oberfläche sich ergießen, je weniger sie aus der Tiefe kommen. Aber diese Weisheit gilt nicht vor Gott, nicht vor dem strengen richtenden und prüfenden Blicke, mit

[1]) Jer. 2, 14. — [2]) Spr. 1, 20.

dem wir uns betrachten sollen, nicht vor dem Throne des ewigen Gesetzes der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Dagegen gilt von der echten wahrhaften Erkenntniß des Weisen Wort: חכמות בנתה ביתה חצבה עמודיה שבעה daß sie „ein Haus sich bauet", sich eine Heimath und Stätte schafft, darin sie gesichert weilt, daß sie „sieben Säulen sich gründet" [1]), auf denen der Bau geborgen und gesichert ruhe. —

ראה אנכי נתן לפניכם היום „Siehe, ich lege es euch **heute** vor". Jeden Tag wiederholt sich uns das Wort der Schrift; jeden neu gegönnten Abschnitt unseres Erdenlebens sollen wir in diesem Lichte betrachten und erkennen; Tag für Tag soll die Erkenntniß uns durchdringen, wie das Gotteswort uns mahnt, daß das Gebot der Liebe zu Gott uns stets gegenwärtig sei [2]).

Und was wird jenes Wort uns frommen und nützen, wenn es uns täglich neu erscheint? — Wir werden den Gedanken an die Würde und Hoheit unseres Lebens, an unsere höhere Bestimmung und Berufung nie aus dem Auge lassen. Ein jeder Tag ist ein neuer Ruf an unseres Wollens Kraft, an unserer Seele Stärke, ein neues Blatt, das in dem Gedenkbuche unseres Lebens beschrieben wird, so gewiß wie jeder Tag uns zu neuem Kampfe ruft — יצרו של אדם מתחדש עליו בכל יום „der sündige Trieb im Menschen erneuert und verjüngt sich jeden Tag" [3]) — und uns in Prüfungen und Versuchungen hineinführt, deren Preis uns nicht früher gereicht wird, als in dem Augenblicke, der des Daseins Kreislauf endet und die versuchungsvolle Bahn uns schließt, da ein Friedensengel den Kämpfer und Sieger in das Reich des Lichtes und der Wahrheit führt.

Wollet ihr euch vor dem Tode schützen, vor dem Tode im Leben, vor dem Untergange und Verfalle, während die Kraft des Leibes blüht und die Fluth des Lebens noch reichlich fließt? — So höret und merket das Wort der Lehre, das uns zu immer erneutem Ringen und Streben, zu immer höherer Freiheit und Entwickelung ruft! — Und sind etwa nur Die die Todten, die der Sünde verfallen und dem Laster sich haben ergeben? Nicht auch die Anderen, die mit geschlossenem Sinn und gebundener Kraft und verhülltem Antlitze vor Gott und seinen Offenbarungen, vor sich selber stehen, ihrer reichen Begabung unkundig, ihres Berufs vergessen? denen das Leben und sie selbst ein verschlossenes Buch geblieben? die nicht gelernt, als der Schmerz sie beugte; nicht gehört, als des Geschickes drohende Stimme sprach; nicht ver-

[1]) Spr. 9, 1. — [2]) 5. Mos. 6, 5 f. — [3]) Kidd. 30 b.

ſtanden, was ein ernſt geſtaltetes Leben dem Menſchen zuruft? in denen die Thorheit und die Verkehrtheit, der Wahn und die Verblendung aus Einem Jahre in das andere hinüberreichen, aus der Jugend in die Mannesreife, aus der Blüthe des Lebens in ſeinen Spätherbſt? die heut und geſtern und morgen Dieſelbigen, mit denſelben Schwächen und Eitelkeiten, denſelben Gebrechen und Fehlern — ewige Kinder, weil ſie nie reif und mündig werden? — דור המדבר אין להם חלק לעולם הבא שנאמר במדבר הזה יתמו ושם ימתו „Das Geſchlecht der Wüſte" — das blind und unerweckt bei dem augenſcheinlichen Walten Gottes geblieben — „hat keinen Antheil am ewigen Leben" [1]).

In dieſer Gedankenloſigkeit und Leere des Lebens verſchwindet und reibt ſich auf des Willens Kraft, und das ewige unſchätzbare Gut der Freiheit — es iſt ein weggeworfenes werthloſes Geräth. Auch hier gilt das Wort des heutigen Wochenabſchnittes: לא תעשון ככל אשר אנחנו עשים פה היום איש כל הישר בעיניו „Thuet nicht wie wir heute hier thun, Jeglicher was recht iſt in ſeinen Augen, ſondern לשכנו תדרשו ובאת שמה nur die Stätte Gottes, wo er ſich offenbart und in uns ſeinem Glanz eine Stätte bereitet, die ſuchet auf und dahin gelanget!" [2]) — לשכנו תדרשו ובאת שמה דרוש על פי נביא יכול תמתין עד שיאמר לך נביא תלמוד לומר תדרשו ובאת שמה דרוש ומצא ואחר כך יאמר לך נביא „Suche jene Stätte Gottes nach der Weiſung ſeiner Propheten! Warte aber nicht, bis ein Gottesmann dich ermahnt, ſondern aus eigenem Antriebe erſtrebe ſie, und die Zuſtimmung der Gottesmänner wird dir nicht fehlen" [3]).

II.

Der Midraſch giebt in einem ſinnigen Gleichniß den Geiſt und Inhalt unſeres Textes alſo wieder: „Bei einer Mahlzeit, die ein König veranſtaltete, habe er einen lieben Freund mit unter den Gäſten eingeladen. Er wollte, daß der Freund das Beſte und Schönſte, das aufgetragen wurde, ſich zum Antheile nehme. Der aber war nicht ſcharfſichtig genug, und war eben im Begriffe, die edleren Früchte ſtehen zu laſſen und die ſchlechteren zu nehmen. כיון שראה שלא היה בו דעה אחז את ידו והניחה על מנה יפה Da der König ſah, daß er im Begriffe ſtand, ſchlecht zu wählen, faßte er ihn bei der Hand und legte ſie auf die beſſeren Früchte" [4]).

---

[1]) Sanh. 108a. — [2]) 5. Moſ. 12, 8. 5. — [3]) Sifre Debar. 62. — [4]) Daſ. 53.

Allerdings ist die Freiheit des Menschen ausgesprochen und anerkannt in unserem Texte, aber die Schrift unterläßt nicht hinzuzufügen, wohin sich unsere Wahl neigen solle. Sie stellt uns nicht rathlos und ohne mahnenden Wink an den Scheideweg, um uns unserem Geschicke zu überlassen, gleichviel ob wir dahin oder dorthin uns wenden. Sie nennt das Eine den Segen und das Andere den Fluch. Das ist genug; mehr bedarf es nicht. Ist nur das Eine ausgesprochen, daß wir über Segen und Fluch, über Wohl und Wehe entscheiden, daß diese beiden Gewichte in der Schale liegen, die gleich schwebend vor uns ist aufgehängt: können wir alsdann noch zaudern, können wir einen Augenblick unschlüssig sein in der Wahl, können wir noch schwanken und uns besinnen, wohin wir uns wenden sollen? —

Darum hat Er, der den Menschen zu seiner Ehre erschaffen, der nach seinem Ebenbilde ihn ausgestattet, der ihn zu seinem Boten und um sein Werk auf Erden zu vollbringen ausgesandt — darum hat er nach dem treffenden Worte der Alten unsere Wahl zu leiten versucht, indem er unsere Hand dorthin legt, wo wir das Reichste und Schönste für uns gewinnen können.

Den Fluch und den Segen legt er uns vor. Frei ist unsere Wahl, aber auch desto verantwortungsvoller.

Wem es verkündet und freigestellt worden, daß er zwischen Dem, was das Leben giebt, und Dem, was zum Tod und Verderben führet, wähle [1]), und er hat sich entschieden, hat das Todesloos gezogen, wo es ihm selbst war vergönnt, das Ewige und Unvergängliche sich einzutauschen, — der hat sich selbst das Urtheil gesprochen, ist sein eigner Richter, und über ihn ergehen unvermeidlich die Folgen seiner eignen Entscheidung.

Die widerstreitenden Stimmen reden in Jeglichem von uns; die einen rufen dahin, wo Fluch und Tod, die anderen weisen dahin, wo Segen und Leben unser wartet. Es ruft das Göttliche mächtig genug in uns nach seinem Rechte und mahnt und warnt; es will, daß ihm das Ohr geöffnet, ihm das Herz erschlossen werde und bleibe. Du versuchst, ihm zu folgen, du raffst dich auf; schon willst du den Schlummer von dir schütteln, der dich bindet, schon willst du der Schlaffheit und Willkür den Ernst freudigen thatkräftigen Wirkens entgegensetzen: aber es ist so schwer, den rauhen Pfad zu wandeln, Entbehrung auf

[1]) 5. Mos. 30, 19.

Entbehrung zu tragen, Entsagung auf Entsagung auf sich zu nehmen. Die Pflicht mit ihrem eisernen Scepter erdrückt so viele uns lieb gewordene Neigungen, ruft so unerbittlich und streng, und kein freundliches Lächeln erheitert ihr ernstes Antlitz. Je mehr du thust, desto mehr verlangt sie; je mehr du giebst, desto mehr fordert sie; je höher du kommst und dich erhebst, desto höher thürmt sich die Aufgabe vor dir, und du staunest über die ragenden Berge vor dir und über dir. Und auf der andern Seite tönt eine verlockende weiche Stimme in milderem Tone; der möchtest du lieber folgen. Für jede Schwäche eine begütigende Auskunft, für jede Thorheit eine beschönigende Entschuldigung!

Es ruft dich eine Stimme deines Innern, Hand anzulegen, mitzuwirken an dem Gesammtwohl; du sollst ihm Zeit und Kraft opfern. Du möchtest schon. Aber einmal, zweimal reicht nicht aus. Dazu gehört Stätigkeit, Beharrlichkeit, Festigkeit, Verzichtleistung auf Bequemlichkeit. — Doch da meldet sich der Anwalt deiner Engherzigkeit und Selbstsucht und flüstert dir zu: Laß ab! Sorge lieber für dich und die Deinen und sichere deren Zukunft! Das Ganze und Große bedarf deiner Kraft nicht; es sind tausend und aber tausend Hände bereit ihm zu dienen.

Nun denn, — so ruft die Pflicht, in engern Kreis gedrängt, — wohlan! Sorge für die Deinen, aber auf die rechte Weise! Sei ihnen ein Vorbild, ein Muster ernsten frommen Sinnes und Wandels, heiligen Lebens und Strebens! Zeige ihnen die Kraft der Religion in dir und an dir! Lehre sie entbehren, entsagen! — Doch was flüstert dir jener Anwalt deiner Schwäche wieder zu? Er spricht: Du mußt dich ihnen entziehen; es ist unmöglich, dich ihnen ganz zu widmen. Du arbeitest so viel und schwer für sie: warum solltest du nicht auch deiner Erholung und Zerstreuung Momente gönnen? Wie, du sollst sie zur Gottesfurcht anleiten, sie mit den Pflichten der Religion, den Lehren des Glaubens vertraut machen? Aber das wird ja verlacht. Sie werden als Sonderlinge in der großen Gesellschaft erscheinen. Erzieht man doch die Menschen für die Gesellschaft! Nein, lehre sie leben in und mit der Welt! Jene sonderbaren Anforderungen des ererbten Väterglaubens verlangt unser Jahrhundert nicht, erkennt deren Berechtigung nicht an. Wozu sollen sie als Israeliten sich wissen und fühlen? Unser Streben nach der großen Verbindung aller Menschen leidet keine Trennung und Scheidewand.

Wiederum ruft die Pflicht der Nächstenliebe. Sie ruft und findet Anklang in dir. Aber — ruft es von einer andern Seite in dir — jene Pflicht kehrt mit ihren Ansprüchen gar so oft wieder, und du hast dich ja schon überzeugt, daß du gutherzig bist. Man kennt dich, man weiß es, daß du nicht geizest und kargst.

Während du nun nach dem strengen Maße der einen ernsten Stimme in dir viel zu kurz, nach dem genauen Gewichte, mit dem sie wägt, viel zu leicht erfunden worden, erzählt dir die andere die schönste Kunde von deinen Vorzügen und deinen edlen Eigenschaften. Du hast Achtung und Geltung in der Welt; brauchst du ein besseres Zeugniß deines Innern? — Wo du also jener zu wenig, leistest du dieser zu viel; während du dort als ein Schwächling, ein Feigling erscheinst, hörst du hier deinen Ruhm als eines Helden und Siegers; wo dir jene mit hochgehobener Hand die ragenden Gestalten zeigt, die so hoch gedrungen, denen gegenüber du verschwindest — ... אנשי מדות [1]) ונהי בעינינו כחגבים וכן היינו בעיניהם —, siehst du von dem freundlichen Zuspruch deiner Selbstzufriedenheit und Schwäche mit stolzer Befriedigung auf das Alles hernieder, was unter dir steht.

Aber, mein Freund, besinne dich nicht, zweifle und zögre nicht! Der Weg, der zum Segen führt, ist, nach dem schönen Worte der Alten, שתחלתו קוצים וסופו מישור בשתים ושלש פסיעות אתה מהלך בקוצים וסופו לצאת במישור „wiewohl im Beginne schwer und rauh, nach wenigen Schritten eben und leicht" [2]); immer sicherer und fester wird dein Tritt, und immer weiter und reicher breitet vor dir sich die Aussicht hin. —

Segen und Fluch wird uns vorgelegt. Die Wahl ist frei; aber du sollst den Segen wählen — um deinetwillen! Das ist das Zeichen, daß du der Freiheit würdig bist, wenn du der ernsten, aber sicher lohnenden Aufgabe dich hingiebst, dem Willen des Herrn zu gehorchen, wie sehr auch umdrängt und umringt von allen Reizen und Lockungen der Sinne, — wenn du still in dir gesammelt die Lauterkeit deiner Bestrebungen prüfst und überwachst, wenn du die Bildung und Entwickelung deiner Geisteskraft und deiner Gemüthsanlagen pflegst und wartest.

Wir können sie Alle in uns entwickeln und ausbilden, die Kräfte, die uns Gott gegeben; wir können sie zu seiner Ehre und zu unserer Erhebung, können sie aber auch im Dienste der Schmach und der

---

[1]) 4. Mos. 13, 32 f. — [2]) Sifre Debar. 53.

Sünde verwenden; wir können die Geisteskräfte zur Erkenntniß seines Waltens, zum Verständniß unser selbst, zur gediegenen Macht der Unsterblichkeit entfalten, und wir können sie als zerstörende Würgengel gegen uns selbst, als feindliche Mächte gegen unsere Brüder und Nebenmenschen entfesseln — הנה אנכי בראתי חרש נפח באש פחם [1] ומוציא כלי למעשהו ואנכי בראתי משחית לחבל. Aber weil wir es können, darum ruft der Text uns zu: „Siehe, ich lege euch den Segen und den Fluch vor" — und lehrt uns die rechte Wahl, indem er uns zugleich zeigt, was aus unserer Wahl sich für uns ergebe.

III.

„Den Segen, so ihr gehorchet; den Fluch, so ihr nicht gehorchet".

Meinet ihr, der Fluch und der Segen selbst fehlten eigentlich in unserem Texte? Es sei nicht ausgesprochen, worin jener bestehe und worin dieser? Oder wir hätten uns hier das reiche Bild eines glücklichen Zustandes, dort das schaudervolle Nachtstück aller Qualen und Schmerzen zu denken? — Mit nichten! Alles ist in unserem Texte zur Genüge ausgesprochen.

אשר תשמעו „Daß ihr höret" — das ist der Segen; אם לא תשמעו „wenn ihr nicht höret", so ist das Nichthören eben der Fluch. Wer auf die Stimme Gottes hört, der hat den Segen; wer ihr nicht gehorchet, sie nicht vernehmen und deuten kann, ihr nicht nachgehen und folgen mag — „er hat", nach dem Worte des Psalmisten ויאהב קללה ותבואהו ולא חפץ בברכה ותרחק ממנו, „den Fluch erwählt, und dieser kommt über ihn; er hatte kein Gefallen am Segen, und so blieb dieser ihm fern" [2].

Wir dürfen nicht die Strafen und Qualen uns ausmalen, die der Sünde und der Entfernung von Gott folgen, dürfen uns nicht erst die Farben irgend woher leihen, um das Bild des Segens zu entwerfen. Wir halten das Bild des innern Lebens Denen unter uns vor, die der Stimme Gottes horchen, und den Anderen, die sich ihr verschließen. Gebet dem Einen die Schätze der Erde und den Glanz ihrer Kronen und all die Herrlichkeiten und Freuden, daran der thörichte Sinn seine Freude und seine Lust hat; sehet, ob sein Inneres ausgefüllt, ob sein Auge gesättigt, ob seine Seele befriedigt

[1]) Jes. 54, 16. — [2]) Ps. 109, 17.

ist; sehet, ob seine Geisteskraft in voller Frische und Jugendlichkeit sich regt, ob es ihm gelingt, in Einem Punkte sich zu sammeln, auf Ein Ziel unverwandt sie zu richten. Nehmet hingegen dem Andern Alles, daß er wie Ijob spreche: ערם יצאתי מבטן אמי וערם אשוב שמה „Nackt bin ich hervorgegangen aus meiner Mutter Schoß und nackt werde ich zurückkehren“ [1]), so hat er den Einen Trost behalten: ה׳ נתן וה׳ לקח יהי שם ה׳ מברך „Der Ewige hat gegeben und der Ewige hat genommen, der Name des Ewigen sei gepriesen!“ [2]) — Hat Jener auch nur ein Wort des Dankes im Glücke, während dem Andern in der Trübsal selbst des Trostes reiche Quellen strömen? — Löschet Jenem die Lampen und Kerzen und Blendlichter aus, und er sitzt in finsterer Nacht! Aber der Andere darf das Wort des Propheten sprechen: כי אשב בחשך ה׳ אור לי „Ob ich auch in Finsterniß sitze, so ist der Ewige mir ein Licht“ [3]).

Wie weit sind wir, meine Freunde, von dieser Einsicht entfernt! Wir mühen uns und arbeiten unabläßig um Gewinn, und doch ist der höchste Gewinn so oft mit dem schwersten Verluste aufgewogen; denn wir verlieren uns selbst. Und umgekehrt giebt es der Verluste so viele, die den schönsten Gewinn in sich tragen — den Gewinn unser selbst. Jener verheißene Segen also, er besteht in dem Gewinnen deiner selbst; du selbst eroberst dich, indem du dich bezwingest. In jeder Niederlage deines schlechtern Theils feiert dein besserer Mensch seinen Sieg; in dem bezwungenen Sterblichen und Irdischen ersteht das Göttliche und Ewige in dir zum Leben! איזהו גבור הכובש את יצרו שנא׳ טוב ארך אפים מגבור ומשל ברוחו מלכד עיר „Wer ist ein Held? Wer sein Begehren bezwingt; denn es heißt in der Schrift (Spr. 16, 32): Besser der Langmüthige als ein Held, und wer sein Gemüth beherscht als der Bezwinger einer Stadt“ [4]).

Der Stimme Gottes horchen ist Segen. Es erweitern sich die Ringe unseres Lebens, erhöht sich die Sehkraft des Seelenauges, und immer lichter und klarer breitet sich das Bild des Daseins vor unseren Blicken aus, und immer deutlicher und vernehmlicher reden die Gottesstimmen; und was sie künden — es findet ein empfängliches Herz und Ohr. ואורח צדיקים כאור נגה הולך ואור עד נכון היום „Der Pfad der Gerechten ist wie das Licht des Frühroths, das immer heller wird bis zur Tageshöhe“ [5]). Dort aber ist das Ohr ver-

[1]) Ijob 1, 21. — [2]) Das. — [3]) Micha 7, 8. — [4]) Aboth 4, 1. — [5]) Spr. 4, 18.

schlossen, und immer tiefere Nacht breitet sich über den Geist, und immer tiefer sinkt der Muth und die Kraft.

Das ist der Segen und der Fluch, den der Mensch sich selbst bereitet, der Lohn und die Strafe, die er sich selber beimessen kann. שׂשׂכר מצוה מצוה ושכר עברה עברה „Denn der Lohn frommer That ist die fromme That und der Lohn der Sünde ist die Sünde“ [1]).

Siehe, sagt das Wort der Schrift, „ich lege dir heute Segen und Fluch vor, Leben und Tod; aber du sollst das Leben erwählen“ [2]). — So wählet denn, meine Theuren, das Leben, das nicht an die Dauer und die Länge der Jahre geknüpft ist, sondern das in seinem innern Gehalte seinen Werth und seine Bedeutung trägt; das, früher oder später endend, immerhin eine Seligkeit und Befriedigung in sich schließt, die kein Reichthum der Erde, keine Macht der Erde, kein Glanz und kein Prunk der Erde gewähren kann! ואתם הדבקים בה׳ אלהיכם חיים כלכם היום „Ihr, die ihr anhanget dem Ewigen, eurem Gotte, ihr lebet Alle heute“ [3]), ihr lebet immerdar und in Ewigkeit. — Amen!

---

[1]) Aboth 4, 2. — [2]) 5. Mos. 30, 19. — [3]) 5. Mos. 4, 4.

XLVII.

Rechtsschutz und Rechtspflege im höhern Sinne.

פרשת שפטים.

Meine andächtigen Zuhörer!

Den größten Theil des Inhalts der heutigen Paraschah bilden Gesetze und Anordnungen, die das Gesammtwesen Israels, den jüdischen Staat in seiner erscheinenden Wirklichkeit regeln, ihm den Grund und Boden sichern, ihm die Bürgschaft seines dauernden Bestandes gewähren und feststellen sollten. War es zumeist der Einzelne in Israel, dessen Verpflichtungen gegen Gott vom religiösen Gesichtspunkte aus, dessen Obliegenheiten gegen den Mitmenschen nach sittlichen Grundsätzen in den früheren Theilen der Lehre bezeichnet und eingeschärft wurden, so ist es das Gemeindeleben, die Verwirklichung des Gottesgedankens der Lehre im großen Ganzen, das Verhältniß des Einzelnen zur Gesammtheit, wie er darin aufgehen und als Glied derselben sich zu verhalten und anzusehen habe — was in dem eben gelesenen Abschnitte der Lehre seine nähere Feststellung findet. Wie die Einheit des religiösen Lebens und des religiösen Bewußtseins sollte behauptet und aufrecht erhalten werden gegen die Versuche, es zu stören und seine Grundlage zu untergraben; wie der Verleitung zum Götzendienste und zum Abfalle von dem Glauben an Gott sollte durch wirksame Strafen begegnet werden; wie in zweifelhaften Fällen Jeder sich dem Ausspruche der Lehre und Derer, die sie handhabten, fügen und nach ihrem Worte sich halten sollte; wie auch der König in Israel durch das göttliche Gesetz gebunden sein sollte, daß er, je höher er stände über seinen Unterthanen durch Ansehen und Geltung

und Rang, desto entschiedener dem Geringsten unter ihnen in brüderlicher Gemeinschaft sich gleichstelle und den Unscheinbarsten und Letzten als ihm ebenbürtig betrachte, indem sie Beide vor demselben Gotte sich demüthig beugten; wie dem Ausspruche der falschen Propheten, die im Namen Gottes reden, ohne daß der Geist der Wahrheit auf ihnen ruhte, kein Gehör sollte gegeben werden, daß Gott vielmehr sein Wort und seinen Geist werde walten lassen in Israel, — das Alles führt der erste Theil des Wochenabschnitts uns zur Beherzigung vor, und wir können in allen diesen Gesetzen als das Gemeinsame und Verbindende den Gedanken erkennen, daß jede Störung des Gesetzes, jeder Zwiespalt und jede Zwietracht in dem Leben des Volkes sollte gemieden und abgewehrt werden.

Als die erste und Alles umfassende Bedingung steht aber das Gebot voran:

5. Mos. 16, 18—20.

שפטים ושטרים תתן לך בכל שעריך אשר ה' אלהיך נתן לך לשבטיך ושפטו את העם משפט צדק: לא תטה משפט לא תכיר פנים ולא תקח שחד כי השחד יעור עיני חכמים ויסלף דברי צדיקם: צדק צדק תרדף למען תחיה וירשת את הארץ אשר ה' אלהיך נתן לך:

„Richter und Beamte sollst du dir setzen in all deinen Thoren, die der Ewige dein Gott dir giebt, nach deinen Stämmen, und sie sollen das Volk richten, ein gerechtes Gericht. Du sollst das Recht nicht beugen, du sollst kein Ansehen kennen und nicht Bestechung nehmen; denn Bestechung blendet die Augen der Weisen und verkehret die Worte der Gerechten. Der Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit sollst du nachjagen, auf daß du lebest und einnehmest das Land, das der Ewige dein Gott dir giebt."

Es sollten also Richter und Aufseher bestellt werden im ganzen Lande, daß sie das Volk richteten nach Wahrheit und Recht. Es sollte das Recht und die Gerechtigkeit, es sollte Gesetz und Pflicht walten und herschen im Lande; es sollte darüber gewacht und dafür gesorgt werden, daß Redlichkeit und Treue das Band der Gesellschaft bilden. Denn das Recht ist die Säule der Welt, wie die Alten lehren: אל תהי מלגלג בדין שהוא אחד משלש רגלי העולם למה ששנו חכמים על שלשה דברים העולם עומד על הדין על האמת ועל השלום „Auf drei Pfeilern ruht der Bau der sittlichen Weltenordnung", gründet sich ein jedes größere Gesammt- und Gemeinwesen: „auf Wahrheit,

Recht und Frieden“ [1]). Die Wahrheit und Wahrhaftigkeit des Sinnes, die Lauterkeit und Verläßlichkeit des Wortes ist das Erste; daß ohne Falsch und Heuchelei, ohne Trug und Hinterhalt der Mensch dem Menschen begegne; daß er nicht mit dem Munde freundlich rede und im Innersten dem Bruder auflauere und nachstelle; daß nicht dem arg- und harmlosen Vertrauen der Unschuld und Offenheit das geheime verborgene Netz der Tücke und des Verrathes gefährlich werde. Denn „die Wahrheit ist das Siegel Gottes“ חותמו של הקב״ה אמת [2]); wo das Siegel unerbrochen und unangetastet fest liegt, da ist Gott, da sind die Züge seiner Hand leserlich und kenntlich, da ist das Ebenbild Gottes im Menschen noch unverändert und unverwischt. Das Zweite aber ist das Recht, der Ausdruck der Wahrheit im Thun und Wandel des Menschen, daß Keiner den Andern beeinträchtige und verkürze, Keiner den Andern kränke und ihm sein Lebensloos verkümmere und lieblos und selbstsüchtig den eigenen Vortheil zum Schaden und Verderben des Andern fördere. Denn sie sollten Brüder sein im Gottesstaate, brüderlich und freundlich einander helfen und fördern, nicht aber die heiligen Bande lösen oder zerreißen, indem ein Jeglicher nur sich und das Seine wollte und ins Auge faßte und keine Liebe und keine Theilnahme erübrigte für den Bruder. Und wo Wahrheit waltet und Recht herschet, da ist des Friedens Stätte, da ist das Gefäß, mit Segen gefüllt, womit der Herr hat Israel gesegnet“ [3]). Und daß ein solcher Geist herrsche im Lande, daß überall Gesetz und Recht als schirmende Engel Gottes, als seine Boten und Herolde walteten, darum sollten in jeglicher Stadt, in jeglicher Gemeinde die Richter und die Beamten auf ihrer Warte stehen und über das göttliche Recht wachen und es handhaben. Sie sollten das Amt Gottes verwalten — כי המשפט לאלהים הוא „denn das Gericht ist Gottes“ [4]) — und das Gefühl für das Wahre und Rechte wecken und schärfen und, wo es verletzt, gekrümmt und gebeugt ward, eintreten und mit strafendem Worte die Störer des Gleichmaßes in ihre Grenzen weisen und dem Gekränkten zu dem ihm Gebührenden verhelfen.

Hat nun auch das angeführte Gesetz von der Einsetzung und Handhabung der Gerichtsbarkeit in Israel nicht mehr in seinem ur-

---

[1]) Debar. r. zu 5. Mos. 16, 18. — [2]) Schabb. 55a. —

[3]) Mischn. Okazin 3, 8: אמר ר' שמעון בן חלפתא לא מצא הקב״ה כלי מחזיק ברכה לישראל אלא השלום שנא' ה' עז לעמו יתן ה' יברך את עמו בשלום.

[4]) 5. Mos. 1, 17.

sprünglichen und eigentlichen Sinne eine Geltung für uns unter den völlig veränderten Verhältnissen unseres Lebens, so hat es doch nach seinem tiefern Sinne und Geiste seine Bedeutung für alle Zeit behauptet. Es fordert und mahnt so dringend als jemals, daß überall in Jisrael das höhere Leben und Walten des Geistes, überall in Jisrael das ewige göttliche Recht, die Wahrheit und Wahrhaftigkeit, die Redlichkeit und Lauterkeit des Sinnes und Herzens aufrecht erhalten werde. Nicht nur in jenem engen Sinne haben wir das Wort zu fassen, daß es den Schutz gegen die Gewalt, die Sicherstellung gegen die Ein- und Uebergriffe der Unredlichkeit, der Habsucht, des Eigennutzes fordere, sondern sein weiterer und ewiger Sinn ist, daß Glaube und Lehre, des Geistes Licht, der Seele Wärme, des Lebens Weihe und Heiligkeit in Jisrael nicht ausgehe. Und wie diese Mahnung des Gesetzes im Allgemeinen in Kraft geblieben, so ergeht sie insbesondere an Diejenigen, denen der Beruf des Lehrens in Jisrael, denen die Aufgabe zugefallen, mit dem größern oder geringern Maße von geistiger Kraft und Einsicht den Brüdern das Wort Gottes auszulegen. Es ergeht an sie die ernste Forderung, nach Recht und Wahrheit, nach bestem Wissen und Gewissen, nach des Herzens reinster Ueberzeugung und der Seele lauterster Eingebung ihrem heiligen Dienste sich zu weihen, sich gleichfalls zu hüten vor jeglicher Versuchung und Anmuthung, die ihnen die Freiheit des Urtheils, die Unbefangenheit des Blickes, die Aufrichtigkeit und Reinheit der Seele trüben und umstricken könnte. ושפטו את העם משפט צדק „Sie sollen richten das Volk nach richtigem Recht!"

Und es gelten auch für uns die mahnenden, bedeusam ernsten Worte: לא תטה משפט לא תביר פנים ולא תקח שחד „Du sollst das Recht nicht beugen, sollst kein Ansehen achten und nicht Bestechung nehmen". —

Mag auch eine solche Betrachtung zunächst mehr die Lehrer und Führer in Jisrael denn die Gemeinde angehen; mag es seltsam scheinen, daß ich von Dem zu euch rede, was ich vielmehr mir selber zu sagen hätte: so ist es doch wohl angemessen, daß Diejenigen, welche die Lehre verkünden und auslegen, sich die ihnen obliegenden Aufgaben zurückrufen und damit sich ebenfalls als Schüler und Jünger des göttlichen Wortes darstellen, daß es eben nicht den Anschein habe, als entbinde der Beruf, dem wir dienen, und der Vortheil, zu Anderen zu reden, während zu uns nicht geredet wird, mahnen zu dürfen, ohne daß an uns das Wort der Mahnung ergeht, uns selbst der

Pflicht eignen Lernens und Gehorchens. Denn, meine Theuren, ist anders die Bereitwilligkeit zu lernen und sich belehren zu lassen, ist die tiefe Ueberzeugung, daß in göttlichen Dingen das Geschäft des Lernens ein nimmer endendes ist, daß also mehr als das Wissen und Können die Erkenntniß von dessen Unzulänglichkeit gilt, ein Verdienst: so ist das vielleicht das einzige Verdienst, das sich ein jeglicher Lehrer und Verkünder des göttlichen Wortes zusprechen und zuschreiben dürfte. — Zudem ist das Urtheil über religiöse Verhältnisse und Angelegenheiten bereits so das Eigenthum Aller geworden, daß die Verständigung über Das, was die Führer und Leiter müssen und sollen, ebenso sehr auch auf Diejenigen sich erstreckt, denen sie die Lehre reichen und spenden, die sich mehr oder weniger selber als stimmberechtigt und urtheilsfähig ansehen.

So wollen wir denn die Hauptpunkte unseres Textes nacheinander kurz erörtern, und gebe der Herr seinen Segen dem Wort, daß wir es eben wieder lernen, gerecht zu richten und nach der Wahrheit zu urtheilen, — ohne die Wahrheit zu krümmen, ohne Rücksicht auf Person, unbestochen und ungeblendet uns selbst sowie den Stand unserer Gesammtangelegenheiten anzusehen.

I.

לא תטה משפט ist das Erste. Der Richter soll das Recht nicht beugen und krümmen. Unerbittlich und unerschütterlich soll er den Spruch abgeben, wie ihn seines innern Auges Licht, wie ihn der gerade Rechtssinn, das Gewissen ihm auf die Zunge legt. — אין לדיין אלא מה שעיניו רואות lehren die Alten. „Es hat der Richter keine andere Entscheidung abzugeben, als die ihn sein Augenschein lehrt“ [1]); aber was der ihn lehrt, was er sieht und erkennt, was er gefunden und ermittelt — das soll er frei und offen bezeugen, ohne Furcht und Zagen und Bangen, ohne Rücksicht und Bedenken, „als wäre ein scharfes Richtschwert über ihm aufgehängt, als wäre das Wort, das er spricht, für ihn selber die Entscheidung über Leben und Tod“ [2]) לעולם יראה דיין עצמו כאלו חרב מונחת לו בין ירכותיו וגיהנם פתוחה לו מתחתיו.

Vor Allem ist es also die Forderung, daß der Richter keinen andern Maßstab gelten lasse, nach keiner andern Richtschnur urtheile, als die in der Sache selbst liegt, der sein Ausspruch gilt; er soll und

[1]) Bab. bathr. 131a. — [2]) Jebam. 109b.

muß den Muth und die Unbefangenheit sich bewahren, daß er das wie sehr auch verworrene, ineinander geflochtene Netz der verschiedenen Rücksichten entwirre oder durchreiße, sich selbst aber darin nicht verschlinge und fange.

Und wenn wir die heiligen Güter des Glaubens, die geistigen Besitzthümer der Gesammtheit vertreten; wenn wir das Erbe der Jahrhunderte und Jahrtausende in seinem ungeschmälerten Rechte zu erhalten haben; wenn uns die Aufgabe zugefallen, das Verständniß zu vermitteln gerade für die höchsten Angelegenheiten des Lebens: sollte da nicht dasselbe mahnende Wort gelten לא תטה משפט, daß wir „nicht das Recht beugen", das Urtheil nicht verfälschen und krümmen? —

Auch da giebt es, meine Theuren, kein anderes Richtmaß und keine andere Meßschnur, als daß wir frei und redlich, nach reinstem Wissen und bestem Gewissen uns offen erklären und aussprechen. Auch da können und dürfen wir nicht um weltlicher Rücksichten willen den Spruch der Wahrheit beugen und krümmen, daran deuteln und mäkeln. Oder wäre, wo es das Recht des Einzelnen, dessen Hab' und Gut, dessen irdischen Besitz und Eigenthum gilt, die Entscheidung mehr dem Gewissen anheimgegeben, die Pflicht der sorgsamen reifen Erwägung dringender, wärmer ans Herz gelegt, als wo es den Sinn und Geist des Gesetzes, als wo es den Bestand und die Dauer des Ganzen gilt? Es sollte die Verantwortung größer und die Schuld schwerer sein, wenn wir in dem Verkehre des Einen mit dem Andern, wenn wir in Sachen des Mein und Dein uns geirrt und vergangen hätten — wo wir ja, nachdem wir unseres Irrthums inne geworden oder das Recht absichtlich umgangen zu haben bereuen, in der Regel dem Verkürzten seinen Schaden noch ersetzen können — als wenn wir durch Schrift und Wort und Lehre das heilige Recht des Gesetzes verkürzt, die Wahrheit umgangen, „das Recht gebeugt" und den Ausspruch gethan nicht nach gewissenhafter reiflicher Ueberlegung, sondern nach Dem, was außen gilt, nach Dem, was wir als das Herschende um uns sehen, nicht aber den Blick in das eigene Innere, in die Tiefe der Sache gesenkt, die stumm und wortlos sich vertrauensvoll uns als ihren Anwälten übergeben? — חזו מתונים בדין „Seid bedächtig im Richterspruche" [1]), mahnen die Alten, und das gilt nicht bloß dem Richter zwischen den Parteien vor Gericht; es

[1]) Aboth 1, 1.

gilt Denen, die das Wort führen, die Lehre handhaben, das Gesetz auslegen, daß sie besonnen und treu und gewissenhaft wägen und erwägen was sie reden und lehren und wirken, כי המשפט לאלהים הוא „denn das Gericht ist Gottes".

Auch, ja vor Allem in solchen großen Fragen, wo der Grund und Boden, wo der ganze Bau des Heiligthums der Lehre in seiner Bedeutung verkannt, in seinem Rechte verkürzt wird — da gilt das Wort: לא תטה משפט „Du sollst das Recht nicht beugen!" Da bedarf es des Muthes, des kühnen unerschrockenen Sinnes, daß wir die ewigen Aussprüche Gottes befragen, daß wir die Güter des Glaubens wahren, an ihnen das Vorhandene und Bestehende messen, aus ihnen uns den ungetrübten Blick herholen, nicht aber daß wir, befangen und eingenommen von Dem, was uns umgiebt, Dasjenige zum Maße nehmen, was erst gemessen werden muß.

Für uns ist die Richtschnur und die Entscheidung Das, was in der Zeit herscht und gilt. Aber ist es denn Aufgabe der Religion, ist es ihre Bedeutung und Würde, daß sie Dem sich unterordne und bequeme, was ein Wandelbares, Flüssiges, Flüchtiges, Vorübereilendes und Verrauschendes ist, oder ist es ihr heiliger Beruf, mit aufgehobenem Finger mahnend und warnend uns auf ein höheres Gebiet des Lebens hinzuweisen, das Oelblatt im Munde als Frieden verkündende Taube uns zu künden, daß die Fluth und das Rauschen der empörten Wellen sich für einen Jeglichen legen und sänftigen müsse [1]), daß es einen festen sichern Boden gebe, auf den wir getrost den Fuß setzen? Nicht was in der Zeit herscht und gilt, sondern Das, was in Ewigkeit seine Geltung und seinen Werth hat, ist des Glaubens und der Lehre Inhalt; und eben mitten im Gewirre und Fluge der Erscheinungen uns Halt und Bestand und Festigkeit zu lehren, das ist ihr Werk und ihr Wesen. ימלך ה' לעולם אלהיך ציון לדר ודר Und „er wird herschen und walten in allen Zeiten und Geschlechtern, dein Gott, o Zijon!" [2])

Nun könnet ihr freilich sprechen: Das ist allerdings die Sache der Religion; allerdings ist es ihre Aufgabe, das höhere Leben im Menschen zu fordern und zu fördern, den Boden zu gründen und zu befestigen, auf dem des Himmels Saat, auf dem die Frucht des Segens und Heils erblühe und gedeihe. Aber wir können uns nicht danach richten und halten; uns fehlet die Zeit, uns fehlet die Kraft,

---

[1]) Anspielung auf 1. Mos. 8, 11. — [2]) Ps. 146, 10.

uns fehlet der Wille, in solchem Sinne und Geiste zu leben. Dem Leben die Weihe und in all seinen Wendungen und Windungen uns die Freudigkeit und Heiterkeit und Gläubigkeit des Gemüthes zu erringen, das vermögen wir nicht. Es drängt der Tag, die Stunde, der Augenblick; wir müssen ringen und arbeiten, um das leibliche Leben zu gewinnen. Ja, wir wollen an Gut und Geld uns bereichern; wir mögen nicht entsagen und verzichten, mögen nicht versuchen, was wir unserer sittlichen Kraft bieten und zumuthen und zutrauen können. Wir haben nicht Gottvertrauen genug zu glauben, daß Er, der uns sechs Tage der Woche tränkt und speist und unserem Arme die Kraft giebt, uns auch nähren und speisen wird, wenn wir am siebenten feiern und rasten; wir sind nun einmal קטני אמנה „kleingläubig", mag es auch immerhin von uns heißen: מניחין חיי עולם ועוסקין בחיי שעה „Sie lassen liegen das ewige Leben und mühen sich um das zeitige Leben" [1]). Wir können es nicht ruhig ansehen, daß, während der Eine Häuser und Felder besitzt, während er seine Gemächer glänzend schmücket, während er in Prunk und Pracht blühet und ihm alle Thüren und Riegel sich öffnen, — daß wir unscheinbar neben ihm stehen, ungesehen, unbeachtet. Darum wollen wir's ihm nachthun und ihm gleich werden oder ihn überflügeln; daran denken wir früh und spät, lassen es unsere Sorge sein, wenn wir aufstehen und uns niederlegen.

Das könnt ihr sagen; und sagt ihr es nicht, so sagt es der Kundige, der die vorhandenen Erscheinungen nach ihrem Werthe und Gehalt versteht, so bezeugt es euer Thun und Schaffen, euer Lebenswerk und Lebensgang. Aber ihr „beuget das Recht" und krümmet und verleugnet die Wahrheit, wenn ihr sagt: Es ist die Lehre des Herrn nicht mehr für unsere Tage; wir können den freien Geist, der in uns sich regt, nicht in den Bann enger Satzungen schmieden; es erfordert das mächtig in uns sich regende Leben und Bewußtsein eine freiere Gestaltung der religiösen Form.

Ihr möchtet in dem Gefühl der Ohnmacht und Schwäche, in der im Stillen sich meldenden, leise anpochenden Mahnung, daß in all dem hohlen, nur auf den Erwerb und Gewinn gewandten Streben kein Funke höhern Feuers, kein Strahl göttlichen Lichtes glimme und leuchte, euch selber gern bereden, es sei ein höherer Standpunkt, den ihr einnehmet. Aber auch hier gilt der Zuruf: לא תטה משפט „Ihr dürft nicht das Recht beugen" und nicht die Wahrheit umgehen!

[1]) Schabb. 10a.

Ihr dürfet nicht fordern, weil ihr der Lehre, weil ihr den Pflichten und Ausſprüchen der Religion nicht gerecht werden könnet, daß wir ſie euch ſo lange zuſtutzen und ummodeln, bis ſie euch gerecht werden, bis ſie eben aufhören, ſie ſelbſt zu ſein, bis ſie ihre Aufgabe und Stellung und Beſtimmung verleugnen und verlieren.

Ihr könnt ſprechen: Wie ſoll uns Sabbat und Feſt erheben? In dem ruheloſen, von Sorgen zerwühlten Sinn, in der tief gefreſſenen Gewohnheit, nur auf ein enges beſchränktes Ziel uns hinzuwenden, iſt uns die Fähigkeit, das Verlangen, die Sehnſucht ausgegangen, an uns zu denken, uns in ſtiller ſabbatlicher Weihe und Zurückgezogenheit unſerem Gotte zu nähern. Es iſt die Sprache der Väter uns fremd; es iſt die Anſchauungsweiſe, auf die das Gotteswort uns hinweiſt, uns fremd. Dort wird uns überall Gott gezeigt und Alles auf ihn hingeführt; wir aber dienen dem Augenblick, dem Bedürfniſſe. Wir kämen mit uns in Widerſpruch und Zwieſpalt; wir müßten uns und unſer Thun verneinen und als nutzlos wegwerfen.

Meine Freunde! Ich beklage es aus vollſter Seele, daß es alſo iſt, daß es in Israel dahin gekommen. Aber ihr könnt nicht ſagen, die Religion ſoll nicht Sabbat- und Feſtweihe fordern; das ſei unzeitgemäß. Ihr könnt nicht ſagen: So lange das Judenthum nicht ſeine heiligen Erinnerungen und ſeine Mittel ſie zu verewigen, ſo lange es nicht die Offenbarungen Gottes, die es als ſeinen heiligen Beſitz ſich bewahrt, aufgebe, ſo lange ſtehe es ſtill, walte darin der Geiſt der Finſterniß, ſcheue es das Licht, das in Denen aufgegangen ſein ſoll, in denen ja das Gotteslicht eben ausgelöſcht iſt. Eurer Thorheiten keine und keine eurer Einbildungen und keiner eurer Genüſſe ſolle angetaſtet werden dürfen; Das, was ein Jeglicher ſich eingeführt und feſtgeſtellt hat, das Alles ſei wahr, weiſe, durchdacht, berechtigt, der Einſpruch der Religion dagegen falſch und thöricht. An euch ſei kein Makel und Mangel; die Lehre ſei die verfallene und mangelhafte. — Nun, für wen ſie denn alſo umgeſtalten? Sind vielleicht die Gebote Gottes, jene Mittel zur Erhebung und Weihe des Lebens, in denen wir doch ſo oft den klaren erhebenden eindringlichen Sinn erkannt und ausgelegt — ſind das die „Menſchenſatzungen", von denen das Judenthum ſich befreien muß, ehe es ſich wird rühmen können, dem Standpunkt der Weisheit in der Gegenwart zu entſprechen? —

„Aber es ſind Viele, Unzählige, die ſich losgeſagt". — Meine Freunde! Das iſt betrübend, ſchmerzlich; aber den Troſt wollen wir

uns nicht vorenthalten: der ihnen unbekannten Lehre sind sie abgewandt, nicht der in ihrem Geiste und Wesen erfaßten und erkannten! — Ja, ich kann die schmerzliche Bemerkung nicht zurückhalten, daß wenn ich die Lieblosigkeit, die niedrige Kleinheit des Sinnes sehe, mit der die Bekenner der Gotteslehre die Wehrlosigkeit derselben benutzen, um sie zu unterhöhlen und zu untergraben, ich beschämt den Mund fast schließen möchte und dem um uns her herschenden Glauben nicht mit vollem Muthe gegenübertreten kann, wenn er sich seiner Macht und seiner äußern Geltung nicht immer zum Segen und zum Heile bedient.

Neu sind die Erscheinungen nicht. Das lehrt des Propheten Wort, der seiner Zeitgenossen Reden aufgezeichnet für ewige Zeiten: כי עם מרי הוא בנים כחשים בנים לא אבו שמוע תורת ה׳: אשר אמרו לראים לא תראו ולחוזים לא תחזו לנו נכחות דברו לנו חלקות חזו מהתלות: סורו מני דרך הטו מני ארח השביתו מפנינו את קדוש ישראל „Ein widerstrebendes Volk ist es, Kinder, die sich verleugnen, Kinder, die nicht hören wollen die Lehre des Ewigen, die zu den Sehern sprechen: Sehet nicht! und zu den Schauenden: Offenbaret uns nicht Wahrheit; redet zu uns glatte Reden, offenbaret Täuschungen, weichet ab vom Wege, führet ab vom Pfade, räumet uns aus dem Angesichte den Heiligen Israels!“ [1]) —

Wir aber, meine Freunde! wollen es nicht dahin kommen lassen, daß Alles in Scherben und Trümmer zerfalle, sondern der Wahrheit die Ehre geben, sie nicht krümmen und nicht beugen und nicht den Stillstand als Bewegung und nicht den Mangel an Leben und Geist als die Regungen Beider ausgeben und nicht die Finsterniß zum Lichte machen. Wir wollen unermüdet den ewigen Gehalt der Lehre uns auslegen, hingehen an ihre Quellen und uns laben, uns trösten und stärken in dem Glauben, daß das Ewige und Göttliche durch seine Macht die Herzen gewinnen werde. —

II.

לא תכיר פנים ולא תקח שחד „Du sollst keine Person achten und dich nicht bestechen und verblenden lassen!“ — Das gilt in dem engsten Sinne für den Richter, daß er das Recht nicht verhandle und seine Ueberzeugung nicht wie einen Mammon feil habe, daß er

[1]) Jes. 30, 9—11.

unerschrocken und ungeblendet dem Rufe und Zuge des Gewissens folge. Doch auch in einem höhern und weitern Sinne will es verstanden sein und mahnt uns, daß wir uns nicht irren und verwirren lassen, wenn uns gewöhnliche oder außergewöhnliche Erscheinungen und Beispiele einschüchtern und unsicher machen, wenn uns dieser und jener Vortheil und Gewinn, der außer der Sache liegt, winken und verlocken wollte; שלא יושיב הראוי למעלה למטה והראוי למעלה למטה „daß wir nie erniedrigen was erhaben, nie erheben was niedrig ist" [1]).

Es gab eine Zeit in Israel, da der Eifer seiner Wort- und Stimmführer jegliche Abweichung von der hergebrachten Weise, jede unschuldige und gleichgültige Sitte, die der Anstand oder das Leben eingeführt, mit lautem Widerspruch ächtete; es sollte Alles und Jegliches, wie es hergebracht war, als ein heiliges Erbe der Vergangenheit gelten. Die Zeiten sind abgelaufen; das Leben Israels, aus der dumpfen Enge und der niederbeugenden Schmach herausgerissen, in der es so lange geschmachtet, hat die Rostflecke und die Spinngewebe der dumpfen Winkel und Höhlen, in denen es gelegen, von sich gethan.

Ist es nun besser und würdiger und duldsamer, wenn heut zu Tage die modische Entfremdung sich gegen die gewissenhafte Treue und Anhänglichkeit an der Väter heiliges Erbgut in gleicher Weise ereifert und, wiewohl um die Erfahrungen der Vergangenheit bereichert, mit fanatischer Wuth der eigenen Brüder Glauben als Wahn und Thorheit, als Finsterniß und Verdumpfung des Sinnes verlästert und höhnt? Ist die moderne Aufklärung etwa friedlicher, milder, weniger hastig und stürmisch und feindselig in der Erreichung ihrer Zwecke, als die Vergangenheit, die wenigstens, des Neuen, das herankam, unkundig, sich in gutem Glauben um des von ihr vertretenen Bodens willen sträubte? — Wir sind, meine Freunde, bei allem Reden vom Fortschritt um Nichts vorwärts gekommen in Einsicht und Verständniß unserer religiösen Interessen. Der beschränkten Abneigung gegen alle Wissenschaft und Bildung ist nicht die Bildung in ihrer Versöhnung mit der Religion gefolgt, sondern ein beschränkter Eifer gegen das Judenthum, — der Gleichgültigkeit gegen die bürgerliche Stellung nicht der freudige Muth und die entschlossene Festigkeit, die, ohne Etwas von dem Heiligthum des Glaubens preiszugeben, sich mannhaft ihres Rechtes annimmt, sondern ein feiles Handeln und Dingen um Anerkennung und Geltung nach außen, für welche als Preis die

[1]) Jalkut Schemoni zu 5. Mos. 16, 19.

Verleugnung und Aufopferung des religiösen Lebens angeboten wird; und meist müssen wir sagen: וייפתם תורתכם ולא העליתם בידכם כלום „Ihr habet eure Lehre gefälscht und Nichts dabei gewonnen“ [1]).

Wir aber dürfen durch keine Rücksicht und keinen Lohn und keine Lockspeise uns kirren und gewinnen lassen. Wir dürfen unser Streben nach der Anerkennung unseres Rechtes nicht beflecken durch Untreue und Gesinnungslosigkeit gegen unser Glaubensleben. Wir haben als Israeliten, als Bekenner der Lehre von Gott, als Bekenner der Offenbarung Gottes, als Anhänger der Gebote Gottes — wir haben nur in dieser Eigenschaft und um dieses Eigenthums willen gelitten Schmach und Hohn und Ausschließung, und so soll auch die endliche Sühne der alten Schuld an Israel, das seinem Gott und seinem Glauben treu bleibende, nicht an ein verrätherisches unwürdiges Geschlecht um den Preis endlichen Abfalles abgetragen werden. An uns muß und wird sich noch erfüllen, was der Prophet verheißen: חנם נמכרתם ולא בכסף תגאלו „Umsonst — ohne Grund und Ursache — seid ihr verkauft worden, und nicht um schnöden Preis sollt ihr erlöst werden“ [2]).

„Du sollst keine Person achten und keine Bestechung nehmen!“ — In Wahrheit und Redlichkeit und Treue sollen wir das Bewußtsein über unser Gesammtleben uns aneignen und durch kein Blendwerk und Scheinwesen uns des Blickes Schärfe und des Urtheils Lauterkeit rauben und trüben lassen. Nicht die Zahl und nicht die Stellung und nicht die Geltung der Personen, denen der Glaube und die Lehre Israels fremd geworden, können unsere Verpflichtung gegen den Bund Gottes wankend machen, können oder dürfen uns bestimmen, den heiligen Bau, der vor Jahrtausenden ward aufgeführt, als wäre er ein vergängliches Menschenwerk anzutasten.

Schon das Eine müßte uns an der Lauterkeit und dem Werthe jener verneinenden Richtung irre machen, daß sie mit Einem Federstriche die ganze Vergangenheit des Judenthums auszustreichen, mit Einem kühnen Griffe den Grundzug und die Eigenthümlichkeit, durch die die Lehre Israels die Stürme und Wogen auf dem großen Meere des Schicksals überwunden hat, zu vertilgen unternimmt. Also erst jetzt sind wir zur Einsicht gekommen, daß unser ganzes bisheriges Leben ein Wahn, ein Irrthum gewesen? — O, meine Freunde! Es ist nicht das erste Mal im Leben Israels, daß es in eine ihm fremde

[1]) Sota 33b. — [2]) Jes. 52, 3.

Umgebung eingetreten, daß es in der Kraft seiner göttlichen Sendung und seines ewigen Inhaltes, nachdem es die ersten Schmerzen überwunden, zu lebendiger Frische und Blüthe aufs neue gediehen. Es hat den verführerischen Lockungen, der üppigen Lust und den sinnenblendenden Reizen der Heidenwelt mit seinem einfachen schlichten Glauben widerstanden; es hat, nachdem ein wohlwollender Fürst [1]) ihm sein Recht wiedergegeben, in Esra und Nechemjah das ihm eigenthümliche Leben sich wiedergewonnen; es hat in den Heldensöhnen der Hasmonäer, als ein stolzer Wütherich die Axt an seines Lebens Wurzel legte, sich in jugendlich heldenmüthiger Kraft erhoben; es hat die größte siegreichste Tapferkeit bezeigt, als es in den schweren Zeiten mittelalterlicher Verfinsterung — da es sein Leben kaum schützen konnte vor den entfesselten zügellosen Pöbelrotten, die sich für den Glauben in dem Blute Jisraels begeisterten und berauschten — seinen Gott und sein Gotteswort sich bewahrt und es den nachkommenden Geschlechtern vererbt. Es wird aus all der Zerrissenheit und Zerwürfniß der Gegenwart in verjüngter Gestalt, in neuer Schönheit und Herrlichkeit aufstrahlen. Aber dazu bedarf es von unserer Seite, die wir in dem Namen Jisraels unsern Stolz und unsern Schmuck erkennen, der treuen Anhänglichkeit und der redlichen innigen Liebe und Treue für das Wort Gottes und sein Gebot. צדק צדק תרדף למען תחיה וירשת את הארץ אשר ה' אלהיך נתן לך „Der Gerechtigkeit strebe nach, daß du lebest und den heiligen Boden in Besitz nehmest, den der Ewige dein Gott dir giebt".

Wie wir bei Allem, was wir um uns her sehen, bei dem Zerstreuenden und Verwirrenden, bei dem Betrübenden und Schmerzlichen uns erhalten sollen? — Fest und mannhaft sollen wir unsere Stellung einnehmen, nach dem Worte des Propheten [2]) „auf der Warte stehen und sehen und horchen was Gott zu uns redet", bei jeglichem Zweifel und jeglichem Bedenken — wie es in unserem Wochenabschnitte heißt וקמת ועלית אל המקום אשר יבחר ה' אלהיך בו [3]) — uns erheben und aufmachen und uns aus dem ewigen Quell der Lehre Rath und Trost holen. —

Aber der Fortschritt und die Erleuchtung, höre ich fragen, was soll aus ihnen werden? — Meine Freunde! Nicht in der Leichtfertigkeit, nicht in der Ungebundenheit hinsichtlich des religiösen Lebens, nicht in

---

[1]) Cyrus, der Perserkönig. — [2]) Chabak. 2, 1. —
[3]) 5. Mos. 17, 8.

der Willkür, die sich selber das Gesetz giebt oder gesetzlos dahin wandelt, nicht in der Zertretung und Zerstörung heiliger Gebote, in denen dem Kundigen Sinn und Gehalt und Geist sich offenbart, sondern in der lebendigen Ueberzeugung, in der Freudigkeit und Willigkeit, mit der wir uns dem göttlichen Gebote weihen, liegt des Geistes Licht und der Erkenntniß Kraft. Als der Prophet Secharjah seine Zeitgenossen zum Wiederaufbau des Gottestempels mahnte, da wurde ihm erst ein Bild gezeigt, das in verhüllter räthselhafter Gestalt ihm den Stand Israels veranschaulichte. Er sah den Priester in schmutzigen Gewändern לבש בגדים צואים; er sah das religiöse Leben verfallen und versunken, den Geist herabgekommen, die Frische und den Muth geschwunden, die Thatkraft gelähmt. Ein trauriges Bild! והשטן עמד על ימינו לשטנו „Und ihm zur Rechten stand der Hinderer", der Feind und Gegner jedes Aufschwungs. Aber es werden dem Priester die schmutzigen Gewänder abgenommen, und er steht da in feierlichem Weiheschmucke, prangend und glänzend in dem Priestergewande. Da erging das Wort des Ewigen an ihn: כה אמר ה' צבאות אם בדרכי תלך ואם את משמרתי תשמר וגם אתה תדין את ביתי וגם תשמר את חצרי ונתתי לך מהלכים בין העמדים האלה „So spricht der Ewige: Wenn du in meinen Wegen wandelst und meines Amtes wartest, auch meines Hauses dich annimmst und meine Höfe bewahrest, so werde ich dir Wege eröffnen zwischen den hier Stehenden" [1]).

Das gilt auch für uns, das sei auch unser Vorbild und Richtmaß! Wenn wir erst dem religiösen Sinne und Geiste die würdige Gestalt und die erhebende Form wiedergewonnen, wenn wir erst die versäumten, so lange verkannten Heiligthümer Gottes in ihre Rechte wieder eingesetzt, wird ein frischer freudiger Geist der Erkenntniß und der Erhebung sich ausbreiten, und es werden sich Bahnen aufthun zwischen den Stillstehenden, — Bahnen, die emporführen zu Gott und zu wahrer Menschenwürde.

Und solchen Geist der Wahrheit und Lauterkeit, o Gott, laß uns Allen das Herz erfüllen! Mit solcher Liebe und Innigkeit, mit solcher Wärme und Treue möge uns Alle dein Wort und der Geist

[1]) Sech. 3, 1—7.

deiner Lehre erheben, daß wir mit Freuden dir dienen, mit unserer besten Kraft uns dir hingeben und weihen; daß deine Ehre und deine Herrlichkeit uns das höchste Ziel und der reinste Lohn sei! Gieb du den Zweifelnden den fehlenden Muth, die Irrenden führe du zu dir zurück, daß in brüderlicher Einigkeit und Eintracht, in Liebe und Hingebung für dich und deines Namens Ruhm Alles wetteifere, und es erkannt werde, daß dein Name ist an uns genannt und daß dein Bündniß mit uns für Ewigkeit ist geschlossen worden, daß dein Licht in uns leuchtet, dein Geist in uns waltet, und daß, wie du in väterlicher Treue an uns dich bewährt hast, wir auch in kindlicher Dankbarkeit und Ergebung dir uns vertrauen! — Amen!

XLVIII.

Gefahren der Sinnlichkeit und Schutz dagegen.

פרשת תצא.

Meine andächtigen Zuhörer!

Das größte umfassendste tiefsinnigste Wort, das über des Menschen Bestimmung und sittlichen Beruf ausgesprochen worden, ist das Gebot der Gotteslehre: כי אני ה' אלהיכם והתקדשתם והייתם קדשים כי קדוש אני „Denn ich bin der Ewige euer Gott. So heiliget euch, auf daß ihr heilig werdet; denn Ich bin heilig“ [1]). — Summe und Endziel alles höhern Lebens und geistigen Strebens ist hiernach Heiligung, Verklärung und Weihe des Menschen. Den reinen Glanz des Göttlichen, des Himmels ungetrübte Lauterkeit unserem Denken und Fühlen zu gewinnen, jeder unserer Handlungen und jedem Wirken und Schaffen das Gottessiegel eines höhern Bewußtseins, den Stempel der Ewigkeit und Unsterblichkeit aufzudrücken — das ist das wahre und echte Lebenswerk, die Arbeit, zu deren Vollendung und treuer gewissenhafter Ausführung Jeder von uns ist in das Dasein getreten. Fasset die Aufgabe des Menschen von welcher Seite ihr wollt: reiner und schöner kann sie nicht dargestellt werden, denn als ein unabläßiges Bilden und Läutern, als ein nimmer rastendes Streben und Ringen, das Urbild Gottes, wie es uns in die Seele ist eingezeichnet, in uns zu verwirklichen, ihm uns inniger und fester zu verbinden. Das ist der Frommen Werth und Abzeichen, daß sie das Gebild dem Bildner, das Geschöpf dem Meister ähnlich zu machen trachten [2]).

---

[1]) 3. Mos. 11, 44.

[2]) Vgl. Bereschi. r. 27; Jalk. Ezech. 340: גדול כחן של נביאים שמדמין נטיעה לנוטעה וצורה ליוצרה.

In dieser Arbeit uns zu kräftigen und zu stärken, dieses höchste Ziel uns stets vor Augen zu rücken, dazu uns immer und immer aufs neue hinzulenken — das ist wiederum der Gotteslehre Bestimmung und Wesen. Ob sie in uns die reinsten und edelsten Empfindungen zu erwecken und die geweckten wach zu halten sich bemühe; ob sie an das unmittelbare religiöse Bedürfniß sich wende und diesem Leben und Kraft zu verleihen trachte; ob sie auf einen höhern Standpunkt der Betrachtung uns erhebe und uns lehre, in dem verworrenen Getriebe des Lebens, in dem gewaltigen Durcheinanderwogen der Weltbegebenheiten und Völkergeschicke den Alles leitenden und führenden Schöpfer zu erkennen; ob sie in dem Gleichmaße des Naturlaufs und seinen gesetzmäßigen Erscheinungen die Spuren Dessen uns zeige, der aus dem stillen Geheimniß seines undurchdringlichen Waltens doch so vernehmlich und laut sich verkündiget; ob sie Lehre und Vorschriften uns ertheile, wie des alltäglichen Lebens Verrichtungen und Bestrebungen durch den Gedanken an Ihn gehoben und geheiligt werden: immer ist das Eine ihre letzte und höchste Absicht, dem Menschen die Göttlichkeit seines Ursprungs, die Erhabenheit Dessen, nach dessen Ebenbild er ist erschaffen worden, die hohe begeisternde Sendung, die ihm geworden, in unvertilgbaren Zügen vor die Seele zu führen und in das Innere einzuprägen. ושמרתם את חקתי ועשיתם אתם אני ה' מקדשכם „So sollt ihr meine Satzungen hüten und sie ausüben! Ich bin der Ewige, der euch heiliget" [1]).

Aber zu solcher Arbeit im Dienste Gottes bedarf es auch von unserer Seite des aufrichtigen Willens. Es bedarf des festen unerschütterlichen Entschlusses, alle die in uns ausgestreuten Funken göttlichen Sinnes und höhern Könnens zu hellem Lichte zu entflammen, die im Schoße der Seele verhüllten Keime nicht durch Trägheit oder bösen Willen verwesen und verkommen zu lassen. Es bedarf der pünktlichen sorgsamen Pflege, der Wartung und des Anbaues, daß diese Keime emporkommen und gedeihen, daß sie zu immer schönerem Wachsthume sich entfalten und Frucht tragen. Es bedarf des offenen Ohres, daß wir achtsam und verlangend aufhorchen auf jede Stimme, die uns mahnet, wenn wir lässig sind; die uns warnet, wo wir arglos uns hingeben; die uns zurückruft, wenn wir in die Irre gehen und den Weg verlassen, der uns vorgezeichnet worden. Wie es einem Jeglichen von euch unverbrüchliche Regel ist, keinen Rath zu versäumen, der

1) 3. Mos. 20, 8.

euch für die Erhaltung und Begründung eures zeitlichen Wohles ertheilt wird, keine Weisung zu mißachten, aus der euch irgend ein Vortheil erblühen, die euch einen Verlust verhüten und abwehren kann; wie ihr euch Dessen befleißigen werdet, was euch empfohlen wird als ein Schutzmittel gegen die Ansteckung verderblicher Krankheiten, als eine Bürgschaft für die Dauer eures leiblichen Lebens: so — nein! nicht so, in noch viel höherem Maße, ungleich mehr soll euch die Hut und Pflege eures geistigen Wohles, eurer innern Gesundheit, eures unsterblichen Menschen nahe gehen. Ich sagte: Nicht so. Und doch, wie zufrieden, wie begnügt könntet ihr sein, wenn ihr das Ewige an euch nur so liebtet und bewachtet als das Hinfällige und Sterbliche, wenn ihr für Das, was von euch bleibt und dauert, von euch reden und zeugen wird in einer andern Welt, mit solcher Anstrengung euch mühen wolltet, wie für Das, was schon der nächste Moment kann hinraffen, was jeden Augenblick eine Beute einer unvorhergesehenen, aber doch unausbleiblichen und unausweichlichen Macht werden kann.

Ist es euch nun Ernst um eine solche Pflege eures innern Lebens, Ernst um den Anbau des Eden, das Gott der Herr in uns hat gepflanzet und darein er uns hat gesetzt: so denkt, daß er uns darein gesetzt hat, לעבדה ולשמרה „es zu bearbeiten und es zu hüten“ [1])! In diesen zwei Verrichtungen theilt sich das Lebenswerk, das echte wahrhafte Leben für Gott und das Göttliche: Hüten und Anbauen; das Eine nicht ohne das Andere, das Eine Bedingung des Andern! Werdet ihr in eurem Garten Bäume pflanzen und Blumen ziehen und alle Farbenpracht der lieblichen Kinder der Sonne auf zierlichen Beeten sammeln und dabei das Unkraut ungestraft wuchern, das Gestrüpp ungehindert sich ausbreiten, schädliche Gewächse sich eindrängen und einnisten lassen, die am Ende die edleren Pflanzungen überwuchern, ihnen Saft und Kraft aussaugen und die ihnen gehörige Stelle verengen, ja endlich ganz rauben müssen? —

Darum sage ich, die Aufgabe ist eine doppelte: bauen und hüten; das Göttliche und Heilige pflanzen und anbauen, aber ihm auch Dauer und Sicherheit dadurch geben, indem ihr Alles von euch weiset, abhaltet und abwehret, was sein Gedeihen hindern, seine Blüthe ausdörren, seine Frucht verkümmern mag. Für das Eine wie für das Andere hat die Gotteslehre uns ihre Weisungen ertheilt,

[1]) 1. Mos. 2, 15.

Mittel und Wege für das Eine wie für das Andere uns gezeigt. Sie gebietet und fordert — לעבדה —; sie verbietet und weiset ab — לשמרה — zum Schirm und Schutz unserer Seelen.

Wollt ihr einen solchen Rath anhören zu gewissenhafter und treuer Beherzigung, — einen Rath, wie ihr euch schirmen könnet und schirmen sollet? Verlanget ihr eine Anleitung, wie ihr über euch wachen könnet, einen Hinweis auf Das, wovor ihr euch hüten müsset, so ihr einem höhern heiligen Leben und Wirken euch weihet? — So höret die Gesetzesvorschrift gleich am Eingange der heutigen Paraschah:

5. Mos. 21, 10—13.

כי תצא למלחמה על איביך ונתנו ה׳ אלהיך בידך ושבית שביו:
וראית בשביה אשת יפת תאר וחשקת בה ולקחת לך לאשה: והבאתה
אל תוך ביתך וגלחה את ראשה ועשתה את צפרניה: והסירה את שמלת
שביה מעליה וישבה בביתך ובכתה את אביה ואת אמה ירח ימים ואחר
כן תבוא אליה ובעלתה והיתה לך לאשה:

„So du in den Kampf ziehst gegen den Feind und du wirst ein Weib sehen unter den Gefangenen von schöner Gestalt und du wirst sie für dich begehren und sie zum Weibe nehmen wollen: so sollst du sie in dein Haus bringen, und sie soll abthun jeglichen Schmuck und jegliche Zier, abthun die bunten Prachtkleider, in denen sie deine Gefangene wurde, und soll bei dir bleiben und ihren Vater und ihre Mutter beweinen; dann magst du sie ehelichen und zu deinem Weibe machen". —

So das Gesetz. Verweilen wir erst, meine Freunde, einen Augenblick dabei! Es verdient unsere gespannteste Aufmerksamkeit.

Welcher Schatz von Menschlichkeit thut sich darin auf, welche zarte Rücksicht für das Menschliche, welche Schonung und Milde! — Es sollte die im Kriege Gefangene nicht eine Beute der rohen Lust des Siegers werden, das Loos der Gefangenschaft sie nicht der entfesselten Willkür des Kriegers rechtlos preisgeben. Auf der Einen Seite soll die Pflicht der Menschlichkeit geübt, auf der andern die zarten Regungen des Gefühls geehrt und geschont werden. Die Gefangene soll Zeit haben, um die Ihrigen zu weinen, von denen sie losgerissen worden; und erst nachdem dem Schmerze sich zu äußern und zu sättigen Raum geworden nachdem eine Frist verstrichen, in der die Gefangene mit ihrem neuen Looſe sich zu befreunden Muße gewonnen, soll sie des Mannes werden dürfen, in dessen Hände des

Krieges Wendungen sie geführt. Auch in dem Feinde soll der Mensch nicht ungeachtet bleiben und der Stimme der Billigkeit und der Vernunft auch da ihre Stätte eingeräumt und gesichert werden, wo selbst in Zeiten der Bildung und Gesittung mit dem Begriffe des „Kriegsrechtes" eigentlich der des Unrechts sich verbindet und Das, was im Frieden verboten und verpönt ist, als erlaubt und gesetzmäßig gilt.

Dies Eine Gesetz wäre hinreichend, um den Geist der Friedfertigkeit und Schonung, der die Gotteslehre durchzieht und durchathmet, in seiner ganzen Reinheit zu offenbaren. Und wenn der oberflächlichen oder vorurtheilsvollen Betrachtung Härten in anderen Geboten erscheinen, so müßte der Umstand, daß wir auf der Einen Seite der humansten schonendsten Rücksicht begegnen, uns wenigstens zu einem bescheidenen Aufschube unseres Urtheils bestimmen. In diesem Sinne haben auch die späteren Ausleger und Erklärer der Gotteslehre das Gebot aufgefaßt und gedeutet.

Uns aber geht das Gesetz, das natürlich unsere Verhältnisse nicht mehr berühren kann, von einer andern allgemeinern Seite an. Die Alten bemerken dazu: לא דברה תורה אלא כנגד יצר הרע „Das Gesetz habe hier in seinen Verfügungen den bösen sündigen Trieb ins Auge gefaßt" [1]). Es habe die heidnische Kriegsgefangene — יפת תאר — erlaubt, wiewohl Solches dem Charakter und Geiste der Gotteslehre widerstrebe, um da, wo die Versuchung zur Sünde und zur blinden Hingebung an die augenblickliche Leidenschaft so mächtig sei, der Religion und Vernunft wenigstens so weit als möglich Gehör und Eingang zu verschaffen. Auch wir sagen: דברה תורה כנגד יצר הרע Hier hat das Gotteswort eine Predigt gegen יצר הרע, den bösen sündigen Trieb, gehalten; eine kurze bündige Predigt, wie ja das Rechte und Wahre einem willig aufmerkenden, auf die Läuterung und Veredlung seiner selbst treu und redlich bedachten Menschen gegenüber in der That nur weniger Worte bedarf, um verstanden und beherzigt, befolgt und gehalten zu werden. Wollt ihr nun wissen, wovon jene Predigt handelt, so will ich es euch sagen, und ihr werdet dann zugleich auch wissen, worüber wir heute zu gemeinschaftlicher Belehrung uns verständigen wollen.

1) Die Gefahren der Sinnlichkeit und

2) die Mittel, uns dagegen zu schirmen —

---

[1]) Kiddusch. 21 b.

das ist Inhalt und Zweck des Gebotes, das sei Inhalt und Zweck unserer Erörterung!

I.

Unsere Alten bedienen sich öfter des Wortes: דבר הכתוב בהווה „Die Schrift redet von dem gewöhnlichen Falle, ohne den abweichenden auszuschließen“ [1]).

Die Gebote und Verbote der Lehre gelten nicht allein in der bestimmten Form und nur für das besondere Verhältniß, darauf sie sich beziehen, sondern zugleich auch in einem weitern Sinne und in größerem Umfange, wiewohl nur das Gewöhnlichste und Geläufigste namhaft gemacht werde. Auch von unserem Gesetze gilt: דבר הכתוב בהווה. Es ergeht nicht nur an Die, welche hinausziehen in den Krieg gegen den Feind; es ergeht noch viel dringender an Alle, die hinausziehen auf den großen Kampfplatz des Lebens, wo gerungen und gekämpft wird um reiche glänzende Preise, um die Freuden und Güter der Erde; wo ein Jeglicher sich vordrängt, es dem Andern vorzuthun; wo an dem ewig grünen blühenden Baume des Lebens die goldenen Früchte hangen und zum Genusse laden. Wer hinauszieht in dieses Getümmel und Gewühl und Gedränge, wer dort seine Stelle und seinen Boden sucht in dem rauschenden Jubel, in der lauten Lust, in dem ruhelosen athemlosen Toben der entfesselten Begier, der Erdenfreuden und Sinnengenüsse — Der, meine Theuren! bedarf der Warnung, der mahnenden Stimmen, wie die Gotteslehre die ihre erhebt und richtet an Die, die gegen den Feind ziehen, daß sie nicht bethört und berückt, daß sie nicht ohne freundlichen Rath und fürsorgende Leitung zur Beute werden, wo sie Beute machen, nicht untergehen, weil sie siegen, nicht verloren seien, indem sie gewinnen wollen, nicht bezwungen und unterjocht werden, wo ihnen Alles sich zu beugen und zu fügen scheint.

וראית . . . וחשקת . . . ולקחת „Du siehest — du begehrest — du nimmst —“ das ist mit wenigen Strichen ein ganzes Gemälde, ein Lebensbild; da ist ein ganzes Stück der innern Geschichte des Menschen, der Geschichte der Sünde, in wenigen treffenden Worten erzählt. Das ist in Kurzem, wenn ihr wollt, das ewig sich wiederholende Schauspiel, darin ein Jeglicher auf Erden seine

[1]) Mechilta Nr. 20 zu 2. Mos. 22, 30 und sonst.

Rolle hat. Das sind die drei Stufen auf der Leiter der Sünde, die Staffeln, die von der ersten Regung des Sinnlichen in uns zu der Verwüstung unseres innern Lebens, zur Zerstörung unseres Seelenfriedens, zur Lähmung unserer geistigen Kraft, zum Tode des Edlern und Göttlichen in uns unausweislich führen.

עינא ולבא תרי סרסורי דעברה נינהו mahnen die Alten: „Das Auge und das Herz sind die beiden Mittler und Helfershelfer der Sünde“ [1]). Das Auge sieht, das Herz begehrt; aus dieser Quelle strömt in unzähligen Armen und Kanälen die Fluth der Begierden auf uns ein.

Wo die Sinnenlust und der Sinnenreiz und der gemeine rohe Trieb zur Herschaft gelangen, da, meine Theuren! geht das große unermeßliche Reich der Sünde an, und die Altäre werden umgestürzt, auf die der Mensch, der edle Unsterbliche, der von Gott so schön begabte, für so heiliges hohes Werk Gerüstete und Geweihete, seine reinsten und schönsten Spenden niederlegen soll. Da tritt es auf, das Heer der Wünsche, der Schwarm von Begierden und Ansprüchen, mit immer neuen Bedürfnissen und immer neuen Reizen; da taumelt der Mensch zwischen Begierde und Genuß, von der Fülle zur Leere, von der Leere zur Fülle; da sättigt die Befriedigung nicht, sie stachelt und treibt zu neuem Hunger, למען ספות הרוה את הצמאה „damit der Rausch den Durst vermehre“ [2]). Da schaaren sie sich gegen uns, unseres eigenen Innern Ausgeburten, die sinnlichen Gluthen der Leidenschaft, — erst unsere Verbündeten, Kinder unseres eigenen Wollens, bald unsere erbitterten Gegner; erst unsere Diener, bald unsere Herren und Meister. Ausgesandt als Boten, kehren sie heim, unser Begehr erfüllend; aber bald sind sie es, die uns zu ihren Boten machen, uns aussenden, wohin sie wollen, und sie fordern endlich mit stürmischem Ungestüm die Unterwerfung in ihr unabweisliches Machtgebot.

Folge nur den verlockenden Bildern, die dir dein Auge zeigt; gehe ihnen nach, wohin sie dir winken! Dort winkt die Lust in ihrer reizenden, Sinne bethörenden Hülle, שית וונה ונצרת לב „im Anzuge der Buhlerin mit dem tückischen Herzen“ [3]); hier winken die Güter der Erde, des Reichthums Pracht, der Glanz und die Fülle, die Ehrenerweisungen der Menge, die Gunst der Mächtigen. Geh' hin! Du wirst das Leben in vollen Zügen schlürfen; du wirst staunen über

[1]) Jalkut 4. Mos. Nr. 750. — [2]) 5. Mos. 29, 8. — [3]) Spr. 7, 10.

die Fülle der Welt und ihren Reichthum. Wie sie immer neu ist und immer aufs neue dich fesselt! Nur Ein Mal stürze dich hinein in den Strom der Lust, in die reißende Fluth der Begierden — und du wirst nimmermehr aus ihren Tiefen dich emporringen. Eine Woge trägt dich auf die andere, Eine Welle wird dich der andern übergeben.

ואמר רבה בר בר חנה זימנא חדא הוה אולינן בספינתא וחזינן ההוא ציפרא דקאים עד קרצוליה במיא ורישיה ברקיע ואמרינן ליכא מיא ובעינן ליחות לאקורי נפשין ונפק בת קלא ואמר לן לא תיחותו הכא דנפיל ליה חציצא לבר נגרא הא שב שני ולא קא מטיא אארעא ולאו משום דנפישי מיא אלא משום דרדפי מיא „Wir sind einmal im Schiffe gefahren", erzählt ein talmudischer Weiser, „da sahen wir einen Vogel, der bis zu den Knöcheln im Wasser stand, dessen Haupt in den Himmel reichte. Da sprachen wir: Hier ist ein seichtes Wasser; wir wollen hinein, uns abzukühlen! Da hörten wir eine Stimme, die sprach: Gehet nicht hinein! Sieben Jahre ist eine Axt da hinein gefallen und hat den Boden nicht erreicht, und nicht weil das Gewässer so tief und unergründlich ist, sondern weil die Fluthen so reißend schnell sind" [1]). — Der Vogel, der zwischen Himmel und Erde steht, den kennet ihr wohl nicht? — Das ist der Mensch mit seinem flüchtigen Dasein, in dem Unbestand und Fluge der irdischen Dinge. „Bis an die Knöchel reicht ihm die Fluth": — er gehört der Erde, gehört der Sinnlichkeit; aber „sein Haupt", das Unsterbliche, Ewige an ihm, ragt in den „Himmel". „Lasset uns hinein in die Fluth, wir wollen uns kühlen!" das ist das Wort, damit wir uns Alle berücken und täuschen. Wir meinen, nur auf einen Augenblick, nur für die flüchtige Erholung eines Moments der Weltlust uns hinzugeben, nur uns zu kühlen, zu erfrischen durch ein Bad in dem reißenden Strome. Aber die Stimme von oben ruft: „Gehet nicht hinein! Unergründlich ist die Fluth nicht": auf ihren Grund und Boden seid ihr bald gekommen; jede Lust ist bald verrauscht, die Flamme bald erloschen, und die todte Kohle bleibt. „Aber reißend ist die Fluth", und ist die Eine Flamme erloschen, so entzündet sich bald eine andere.

„Du siehest — du begehrest — du nimmst". Hast du erst die יפת תאר, die reizende lockende Sünde gesehen: von der ersten Augenlust zur entflammten Begier ist nur ein Schritt. Und ist diese einmal wach und rege, so sind tausend Zungen in dir geschäftig, zu

[1]) Bab. batr. 73b.

dir zu reden; tausend Stimmen in dir rufen und treiben dich. Du willst ihnen nun das Gehör versagen, — du kannst nicht; willst sie niederschreien, — deine Stimme ist zu schwach. Du hast dem Stummen die Sprache gegeben; du selbst hast Das, was gebändigt unter der Macht deines höhern Wollens sich nicht regen sollte, frei gemacht. So sind sie denn wie durch einen Zauberschlag entfesselt, die dunklen Gewalten, die in den Tiefen der Brust lagern und lauern auf den günstigen Augenblick, da sie hervorgehen dürfen aus ihren Höhlen an das Tageslicht. Du hast ihnen gewinkt, — sie folgen; du hast ihnen zugeflüstert, — sie haben gehört und abgeworfen ihre Ketten. Sie folgen, wohin du winkst, gehorsam, geduldig, willig; sie werden sich schon bezahlt machen, mit doppelten Zinsen den Lohn sich fordern für ihren Dienst. Bald rufen sie dich und du wirst ihnen folgen — ein Sklav, ein willenloses Werkzeug in der Hand tyrannischer Gewalten. Sie schöpfen mit vollen Eimern für dich aus des Lebens Fluth; Einen Becher nach dem andern reichen sie dir, gefüllt bis zum Rande. Schlürfe, trinke, leere ihn bis auf die Hefen, bis auf den Bodensatz! — Nun glaubst du fertig zu sein. Du hast getrunken, genossen, geschwelgt. Jetzt willst du ein anderes Leben versuchen. Du bist der versuchten Weise müde, bist ermüdet, erschlafft. Nun denn, so versuch's! Erhebe deinen Geist! Spanne die Fittige des Unsterblichen in dir aus, um den Flug zum Himmel zu nehmen! — Du kannst nicht. Du siehst sie aus der Ferne, die lichten Sphären eines schönen reinen ewigen Tages; du möchtest hinauf: es will nicht gehen. Wo ist sie hin, die Kraft deines Innern, die Macht deines Entschlusses? Wohin die Frische und Freiheit und Freudigkeit des Geistes? Die Flügel sind gelähmt, die Schwungfedern ausgefallen. — Jener alte Rabbi hat auch das gewußt und in seiner wundersamen räthselvollen Bildersprache uns erzählt: וימנא חדא הוה קא אולינן במדברא וחזינן הנהו אווזי דשמטי גדפייהו משמנייהו וקא נגדי נחלי דמשחא מחותייהו אמינא להו אית לן בגוייכו חלקא לעלמא דאתי חדא דלי גדפא וחדא דלי אטמא כי אתאי לקמיה דר' אלעזר אמר לי עתידין ישראל ליתן עליהן את הדין „Wir sind einmal in die Wüste gegangen. Da sahen wir Gänse, die ließen die Flügel hängen, so feist waren sie, und in Strömen troff das Fett von ihnen herab. Da fragt' ich sie: Wird mir von euch ein Stück im künftigen Leben zum Antheil werden? Da hob die Eine das Bein, die andere hob die Flügel" [1]). —

[1]) Bab. batr. 73 b.

Die feisten Gänse in der Wüste — das sind die Weltkinder, die auf den Triften und Angern der Erde grasen und sich in Ueppigkeit und Lust, in Freud' und Wohlleben wälzen, die an der Sünde sich mästen und darin auf- und untergehen. Die Federn verlieren sie; sie verlieren den Aufschwung ihres unsterblichen Theils, ihrer heiligen Empfindungen; sie verlieren die Flugkraft des unsterblichen gottähnlichen Geistes, der über die Erde und deren Schlamm und deren Irrsal sie hinaustragen soll. Indeß, sie sind feist und wohlgenährt; und wohl konnte der ernste Weise, der die Freuden der Welt und der Erde Lust nicht kennen gelernt, noch fragen, ob ihn solche Freude und Lust in einem höhern Leben, in einer andern Welt erwarte; ob er dort finden werde, worauf er hier verzichtet. Statt der Antwort zeigt ihm die Eine, daß sie nicht mehr gehen, die Andere, daß sie nicht mehr fliegen könne. Wer einmal in die Lust und den Sinnenrausch seines Lebens Werth setzet, der hat auf ein höheres Leben verzichtet; der kann weder vorwärts kommen, noch aufwärts sich erheben; der kann nicht mehr von der Stelle fort, in die er sich selbst hat eingebannt. Und wahrlich, der Andere hatte Recht, welcher bei der Mittheilung dieser Erzählung ausrief: עיודין ישראל ליתן עליהן את הדין „Der Israelit, der das Bild gesehen und es nicht beherzigt hat, der, statt freudig und willig seinem Gotte zu dienen und darein seines Lebens Werth und Wesen zu setzen, sich in der Wüste, in der Oede eines sinnlichen, auf den Genuß gerichteten Lebens mästet, — der hat sein Urtheil sich selbst gesprochen, der hat sich selber verbannt und ausgeschlossen aus dem Reiche des Herrn". —

Diese Betrachtungen, meine Freunde! so nahe liegend sie sind und so oft sie angestellt und ausgesprochen worden, sind uns dennoch nicht so gegenwärtig und haben über uns nicht die Macht, die sie haben sollten. Es gehört von uns und unserer Zeit und unserer Kraft denn doch das Meiste dem Dienste der Welt, deren verführerische eingebildete Reize uns fesseln. Ist es auch nicht ein bestimmtes Laster, dem du fröhnst, ein ausgesprochenes Gelüst, dem du dich in die Arme wirfst, so ist doch der Genuß und das Wohlleben, die Befriedigung und der Kitzel der Sinne mehr oder weniger das herschende Uebel der Zeit. — Daß euch die ausgesprochenen Ansichten und Gedanken bekannt sind, das glaube ich gern. Es werden die Feinfühlenden, die Gebildeten, die Kunstrichter sagen, das sei ein altes Thema, ein abgebrauchtes, ein Gemeinplatz der Kanzel. — Nun,

meine Freunde, das gebe ich zu — in einem gewissen Sinne. Ein Gemeinplatz der Kanzel ist diese Erörterung allerdings, aber nicht der Kanzel insofern sie aus Mangel und Noth um neue Wahrheiten sich auf das Hergebrachte beschränkt, sondern inwiefern ihr die Aufgabe geworden, das Gemeine und Niedrige als Gemeines und Niedriges zu ächten, es in seiner Scheuseligkeit und Verworfenheit zu brandmarken, damit sie für das Hohe und Heilige, das sie pflegen und zeitigen soll, Raum gewinne. So lange die Sünde Jünger wirbt und gewinnt; so lange die Sinnlichkeit und die Weltlust mit feinen Netzen uns zu umgarnen oder mit ihren dicken groben Seilen und Stricken uns zu binden trachtet, das Edle und Göttliche der Menschennatur umschlingt und einschnürt; so lange um solcher nichtigen eitlen Dinge willen die ewigen Aus- und Ansprüche der Religion und Sittlichkeit, der Weisheit und Vernunft überhört werden; so lange die ersten und heiligsten Pflichten gegen Gott und gegen uns selber als ein Wahn verlacht, als eine übrige lästige Zumuthung der Gemeinheit des Sinnes, der knechtischen Hingebung an das Leben und seine Aeußerlichkeiten erscheinen: so lange müssen die einfachsten Thatsachen der religiösen oder sittlichen Erkenntniß, die Mahnungen an das allbekannte Wahre und Rechte vertreten, dessen Widerspruch gegen die geltende beliebte Verkehrtheit gezeigt, dessen Einspruch gegen die Thorheit der Zeit erhoben werden. . . . ויאמר אם שמוע תשמע אם שמוע בישן תשמע בחדש „Nur wenn du das Alte hörst und beachtest, kann dir auch Neues sich erschließen und zugeführt werden" bemerken unsere Weisen [1]). Welchen Sinn und welche Berechtigung hätte auch heut zu Tage die Klage über die nachdrückliche Hervorhebung alter Wahrheiten und der Anspruch, Ungekanntes und Neues sich darbieten zu lassen? — Hören möchten sie Neues, um es ebenso wenig zu üben und zu bewahren, als das Alte; hören möchten sie das Neue, aber festhalten an ihren alten Thorheiten und Verkehrtheiten und Sünden, an der gewohnten tief gewurzelten Eitelkeit und Oberflächlichkeit. Sie fordern eine neue Lehre; aber der Mensch an ihnen, der soll der alte bleiben. Ich aber muß vielmehr einen neuen Menschen für die alte Lehre fordern. חביבה תורה על לומדיה בכל יום ויום כיום שנתנה מהר סיני „Das Gotteswort ist Denen, die es sich aneignen, täglich so lieb und so neu, wie am Tage, da es am Sinai ist offenbart worden" [2]).

[1]) Berach. 40a. — [2]) Berach. 63b.

So der Mensch sich selbst verjünget und belebt, wird die alte Wahrheit ihm neu und frisch erscheinen und erneut und erfrischt dem willigen Sinne sich erschließen. — Die Sünde und die Versuchung, die ist alt, uralt, mit der Menschheit geboren; die Stimme, die zum Genusse der verbotenen Frucht am Lebensbaum lockt und reizt, das willige, leicht beschwatzte Herz und Ohr, das der Verlockung folgt, — das ist Alles alt, uralt. — Ist es aber nicht auch neu? Verjünget sich die Sünde und der Reiz zur Sünde nicht jeden Tag, jede Stunde, jede Minute? — יצרו של אדם מתגבר עליו בכל יום . . . שנאמר צופה רשע לצדיק ומבקש להמיתו „Erwacht nicht der böse Trieb im Menschen verstärkt jeden Tag in ihm?“ [1]) Windet sich nicht mehr die alte Schlange — נחש הקדמוני — um den Baum mit der prangenden Frucht in zahllosen Ringeln und Windungen und Krümmungen? Häutet sie, sich nicht, die uralte Sünde, streift den alten Balg von sich und schillert in bunter farbiger Pracht in erneuter Gestalt? — Die Sünde ist vielfach und mannigfaltig, vielfarbig und vielgestaltig, wie die Giftpflanzen in den hellsten frischesten Farben prangen. Die Wahrheit, das Rechte, das Gottgefällige, Menschenwürdige, — das ist ewig Dasselbige, immer Eines, ungetheilt, unverändert, unwandelbar, schlicht, ohne Gepränge und Schimmer und Farbe, wie das einfache Grün des erfrischenden Rasenteppichs, des schirmenden nährenden Baumes. —

Darum dürft ihr nicht müde werden der alten Wahrheit und Weisheit. Sie ist darum alt, weil sie in jeder Zeit ist jung gewesen, und wird jung bleiben, weil sie jedem Wechsel und Wandel trotzt und Stand hält. Darum sollt ihr die alte Lehre lieben und die neue Thorheit hassen, darum die alten Aussprüche des ewigen Geistes höher halten als eure neuen Eingebungen und Träume, das alte vollhaltige Echte vorziehen dem flimmernden und schimmernden unedlen Metalle der Neuzeit, die alte ewige Tugend höher halten als das ewig neue und ewig junge Laster.

II.

Wie wir uns gegen die Gefahren der Sinnlichkeit, gegen die Angriffe und Anfechtungen des sündigen Triebes verwahren und schirmen sollen? —

[1]) Sucka 52b; Kidd. 30b.

Leſet unſer Geſetz: והסירה את שמלת שביה מעליה Die ſchönen Gewänder, die glänzenden Prachthüllen, in denen das Weib zuerſt den Blick des Siegers auf ſich zog, die ſollte ſie ablegen, ſich überhaupt alles Schmuckes und aller Zier, alles Deſſen, was zur Erhöhung ihrer Anmuth beitrug, von ſich thun. — Das iſt ein Blick in das menſchliche Gemüth, der in die tiefſten Wurzeln des Herzens bringt, חפש כל חדרי בטן „alle Gemächer und Kammern des menſchlichen Innern erleuchtet und erhellet“ [1]).

Und das Geſetz gilt auch für uns. Wo euch irgend ein Reiz, irgend ein Genuß, irgend ein ſinnliches Gelüſt blenden will; wo ihr mit ungeſtümer Seele verlanget und begehret: da bedenket, wie in dem Geſetz das fremde Weib dem Sieger erlaubt iſt, aber erſt nachdem ſie all ihren Schmuck abgelegt, nachdem ſie ihrem Kummer und Gram den Ausdruck gegeben. Denn gerade das Unerreichbare, das durch Bollwerke und Mauern von uns Getrennte, entflammt uns deſto leidenſchaftlicher. Aber verſucht's: ziehet der יפת תאר, der ſchönen glänzenden prangenden Luſt die Hüllen und Gewänder ab! Verſucht's, wenn ihr den täuſchenden Namen, den ihr ihr gebet, um euer beſſeres Gefühl zu berücken und zu bethören, in den wahren, der Sache gehörigen verwandelt, ob nicht dann eure Beſinnung euch wiederkehrt, ob ihr dann nicht beſchämt das Auge vor euch ſelber ſenket, ſchamroth, daß ihr zu ſolcher Entwürdigung und Entehrung euch habet erniedrigen wollen. Verſucht's: laſſet der ſich hervordrängenden Begierde nur Zeit, ובכתה את אביה ואת אמה daß auch ſie weine ob ihres unlautern unheiligen Urſprungs! אין אביה ואמה אלא עבודה זרה bemerkt ein Weiſer. „Sie ſoll weinen um die Götzen des Vaterhauſes“ [2]). Und der Vater ſolcher ſündigen Regungen iſt der ſündige Trieb — יצר הרע —, die Mutter die ihm gehorchende, ſich ihm hingebende Sinnlichkeit.

Wahrlich, es würden viel weniger Thränen der Reue fließen nach der gebüßten Luſt; es gäbe der troſtloſen und verlorenen Seelen weniger auf Erden, weniger der Zerknirſchten und Gebeugten, die zu ſpät an den Gräbern ihres Friedens, an den Trümmern ihrer Seelenruhe händeringend weinen; es gäben der lebendigen Leichen, der umherwandelnden Todten nicht ſolche Schaaren und Haufen, in denen mit der erſchöpften Leibeskraft auch die Weihe des Gemüthes, die Heiligkeit, Freudigkeit und Fröhlichkeit des Sinnes untergegangen —

[1]) Spr. 20, 27. — [2]) Sifre Nr. 113 zu 5. Moſ. 21, 13.

so sie nur versuchten, der sich meldenden Sünde einen Aufschub zuzumuthen.

Unsere Alten, die einen lebendigen zarten Sinn, ein feines Auge für das Edle und Heilige sowie eine durchdringende scharfe Sehkraft für alle Schwächen und Gebrechen, für alle die Keime, aus denen die Sünde wächst, sich bewahrt, — die haben ein gutes Mittel empfohlen: אם רואה אדם שיצרו מתגבר עליו ילך למקום שאין מכירין אותו וילבש שחורין ויתעטף שחורין ויעשה מה שלבו חפץ „Sieht der Mensch, daß ihn sein sündig Begehr überwältigen will, so lege er schwarze Kleider an und hülle sich in die dunkle Farbe der Trauer und gehe dahin, wo kein Mensch ihn kennt; dann mag er thun was sein Herz begehrt" [1]). Wer sich so viel Zeit läßt, ehe er seinen Regungen und Trieben folgt, daß er auch nur das Gewand wechselt, daß er das bunte schimmernde Prachtkleid, in dem er seiner äußern Erscheinung Anmuth und Gunst zu gewinnen trachtet, mit dem demuthsvollen Schwarz der Trauer vertauscht; wer nur bedenkt, daß er ein Trauerkleid anlegt um seiner Seele Ruhe, die er preisgeben will, ein Trauerkleid um die lichte himmelreine Unschuld und Fleckenlosigkeit des Gemüthes, die er von sich wirft; wer dahin geht, wo ihn Keiner kennt, als nur er selbst und sein Gott; wer in seines Gewissens Kämmerlein sich einschließt und, ehe er dem Triebe der Sünde die Thür öffnet, noch ein Wort der Zwiesprache pflegt mit seinem bessern Triebe, — der kann thun dann, wie ihm sein Herz gebeut. Ich denke, meine Freunde, so hoch steht des Menschen Adel und Würde, so tief ist ihm sein göttlicher Ursprung eingepflanzt, — er wird, er muß sich in der Weile besinnen ושב ורפא לו „und wird umkehren und genesen" [2]).

Das also wäre das *erste* Schutzmittel gegen das Laster: uns nur besinnen, uns Zeit gönnen. במלחמת הרשות הכתוב מדבר „Es ist ein Kampf der freien Wahl" [3]), wo in unserer Hand Leben und Tod, Segen und Fluch liegt; ובחרת בחיים „aber du mußt, du sollst das Leben erwählen" [4]). — —

Ein *zweites* Schutzmittel giebt uns wieder der Wochenabschnitt an ממה שאמור בענין in Dem, was gleich nachher folgt. Wir dürfen hier, wie die alten Gesetzesausleger bemerken, das Zusammenstehende und äußerlich Verbundene auch in einen innern Zusammenhang

---

[1]) Chagiga 16a. —. [2]) Jes. 6, 10, —
[3]) Sifre Nr. 211 zu 5. Mos. 21, 10. — [4]) 5. Mos. 30, 19.

bringen. Nachdem das Gesetz über die schöne Kriegsgefangene — יפת תאר — mitgetheilt worden, folgt als zweites: „So ein Mann zwei Weiber hat" — ihr wisset, daß im Morgenlande die Sitte der Vielweiberei herschte, auf welche die Schrift Rücksicht nehmen mußte, um auch in dem unnatürlichen Verhältnisse dem menschlichen Gefühle und den Ansprüchen des Rechtes zur Geltung zu verhelfen — „und er liebt die Eine Frau, die andere nicht, die Verhaßte aber hat ihm zuerst einen Sohn gegeben: so soll dieser als Erstgeborner seinen Anspruch auf das Erbe des Vaters behalten". — Wie hängen nun die zwei aufeinander folgenden Gesetze zusammen? — הכתוב מבשרך שאתה עתיד לשנאותה „Hat Jemand das Weib geehelicht, das zuerst seine Lust und Begier entzündet hat, so wird sie ihm dann schon widerwärtig und lästig werden" [1]).

Und das ist das Zweite, was wir uns merken wollen. Das ist das Loos und Ende alles Dessen, was im ersten Rausch und Schwindel der Sinne von uns begehrt und errungen worden, daß wir am Ende, nachdem die erste Gluth erkaltet ist, mit Widerwillen und Abscheu uns von dem Gegenstande, der uns entflammt hat, abwenden. בי בהבל בא ובחשך ילך „Gekommen ist's im Tand und Spiel der Sinne und der Sinnlichkeit, und so geht es hin und schwindet und endet in lichtloser trauriger Finsterniß" [2]).

Ich möchte sie Alle zusammenrufen, jene Lüstlinge und Wüstlinge, jene Selbstmörder ihrer Unsterblichkeit, Jene, von denen die gemeine Redensart geht, sie hätten „viel gelebt", was doch wohl nichts Anderes heißt, als sie seien viel gestorben. Sie sollten uns ihre Erinnerungen und Eindrücke mittheilen, erzählen von dem Ertrag ihrer Lebensfahrt, uns die anmuthigen Gestalten schilderu, die sie verlockt haben. Sie sollen sagen, ob ihnen Alles noch so glänzt und schimmert, noch Alles so winkt und ruft, ob sie noch jene unwiderstehliche Zaubermacht rühmen und preisen werden, der sie im Taumel, in der Blindheit und Dumpfheit ihrer Lust zugeeilt. Wahrlich, meine Freunde, sie würden sich abwenden — von den Larven und Zerrbildern, die in ihnen als Gespenster hausen, erschaudernd sich verhüllen vor den ihnen folgenden Skeleten und Gerippen der ihrer Frische, ihres Fleisches und Blutes, ihres Lebensodems entkleideten Lust. — Sehet den Baum im Frühlinge an, wenn Lenzesodem erfrischend weht, in seiner vollen Blüthenpracht, in seinem frischen

[1]) Sifre Nr. 214 zu 5. Mos. 21, 14. — [2]) Pred. 6, 4.

saftigen Grün! Sehet ihn dann am Schlusse des Herbstes, wenn das Laub ist herabgerauscht, die Krone der Blätter ist gefallen, die Zweige kahl sind und dürr an dem saftlosen Stamme niederhangend! Da habt ihr das Bild, ein Bild des Genußlebens, eines solchen für den Tod gelebten Lebens!

Scham und Reue macht den Gedanken an den Gegenstand früherer Lust zur quälenden Erinnerung, macht ihn zum Träger des Hasses und der Vorwürfe, die der Mensch nur sich selber hat aufzubürden. Der erwachte bessere Sinn übt sein Gericht und verdammt und verurtheilt, wo früher die Sünde hat gehaust und die Wahrheit verkehrt in Lüge. Die Genossen und Helfershelfer — früher begehrt, gesucht — sie werden gemieden, geflohen, als Mahner, als lästige quälende Zeugen der Schmach. Alle die abgeschiedenen Erinnerungen stehen wieder auf aus ihren Gräbern und treten als Forderer und Gläubiger auf; sie fordern von dem Ernüchterten Rechenschaft von seines Lebens Ertrag, von seiner Zeit Verwendung, von seiner Kraft Benutzung. הלוא פתע יקומו נשכיך ויקצו מועיך והיית למשסות למו „Plötzlich erheben sich deine Peiniger und erwachen deine Quäler, und du wirst ihnen zur Beute“ [1]). — —

Und nun noch ein Drittes, wiederum aus dem Wochenabschnitte! Das Gesetz von dem ungehorsamen widerspenstigen Sohne, בן סורר ומורה, das folgt nach den beiden Gesetzen, die wir besprochen haben. Hier bemerken wiederum die Alten: מה כתיב אחריו כי יהיה לאיש בן סורר ומורה „Wer widerstandlos seinem Begehren gefolgt und ohne edlen Beweggrund die Ehe mit jener verlockenden Kriegsgefangenen geschlossen, dem wird aus dieser Ehe ein Sohn hervorgehen, der abtrünnig und widerspenstig wird“ [2]).

Die Frucht der Sünde bleibt nicht aus; aus ihrem unreinen unheiligen Boden erwächst die Strafe. Die That, die ist frei; aber die Folgen müssen wir über uns nehmen. Wir streuen mit jeder Sünde, mit jeder Verirrung, mit jedem Schritte, den wir von der Bahn des Rechts und der Sitte, von den ewigen Gesetzen Gottes weichen, ein Samenkorn in den Boden unseres Lebens und Geschickes, das aufgehen wird zu seiner Zeit. Wir müssen die Frucht brechen, da wir den Baum gepflanzt, müssen mit reichem Zins wiedererstatten, wo wir aus den reichen Vorräthen des Bösen, der Sünde uns haben

[1]) Chaback. 2, 7. — [2]) Jelammed. zu unserem Texte.

geliehen. Da wird pünktliche Rechnung geführt; da wird Nichts geschenkt und Nichts erlassen. Das Weib, das in sündiger Lust das Herz entflammt, das wird dem eigenen Gatten zuwider, und der Sohn, den sie ihm geboren, ist ein Widerspenstiger, איננו שמע בקול אביו ובקול אמו „der nicht hört auf die Stimme seines Vaters und seiner Mutter“ [1]). —

So fassen die Weisen das Stück zusammen, und sie haben damit ein Stück der sittlichen Weltenordnung ausgesprochen. Empörung und Aufstand, Zwiespalt und Unfrieden, Auflösung der heiligen Bande — sie sind die endliche Folge des ersten sündigen Schrittes. Ob Gott, der gerechte Richter, mit so deutlichen Zügen das Gericht dir zeigen, mit so leserlicher Schrift das innere Band zwischen deiner That und ihren Folgen dir vorführen wird — das weiß ich nicht. Aber so kommt's und nicht anders, früh, spät; hier in ununterbrochener Kette, dort in langen Pausen und Zwischenräumen, — aber es kommt! Sie selber, das Lasterweib Delilah, die den gewaltigen Schimschon mit ihren Reizen hatte gefesselt, die er sich genommen, weil sein Herz seinen Augen nachging, sie ist es, die in ihren sündigen Umarmungen mit Lug und List, gewonnen von seinen Feinden, ihn verräth; die ihm das Leben zum Tode verbittert und ihn seiner Gotteskraft beraubt, verrätherisch ausliefert und verhandelt [2]). Die verführerische Delilah lebt noch, die sündige Lust mit ihren Reizen und Tücken ist nicht untergegangen, nicht geschwächt, und sie hat seit Schimschon noch Viele gefangen und umstrickt, die ihres Daseins müde, ihrer Kraft beraubt, das heilige gottgeweihte Haupt des schönsten Schmuckes, seiner göttlichen Weihe, entkleidet, augenlos und des Lichts beraubt, gleich jenem Schimschon, aus dem sündigen Leben sind gegangen.

Da habt ihr ein altes Gesetz zu neuer Beherzigung, ein längst ungültiges Gebot, das in viel höherem und allgemeinerem Sinne, als es ursprünglich gegeben wurde, noch gilt, — noch gilt, weil es aus den Tiefen der Wahrheit und Erkenntniß ist geschöpfet!

---

[1]) 5. Mos. 21, 18. — [2]) Richt. 16, 4 ff.

Bedenkt und beherzigt es wohl! Betet, wie wir täglich beten, stündlich beten sollten: O Gott, lasse deine Lehre uns stets gegenwärtig sein, uns deinen Geboten treu anhangen, und halte fern von uns jede Versuchung und jede Verunehrung unser selbst und lasse die Sünde keine Gewalt über uns haben [1]), auf daß wir dir nachwandeln, heilig werden und uns weihen dir und deinem Dienste! — Amen! Amen!

[1]) Berachot 60b und hiernach im täglichen Morgengebete.

XLIX.

Die Lehre vom Gebrauche unserer Güter.

פרשת תבא.

Meine andächtigen Zuhörer!

Noch einmal, bevor das Jahr von uns scheidet, ist es mir vergönnt, zu euch zu reden und an die Lehre des göttlichen Wortes, das uns hier verkündet worden, unsere Betrachtung anzuknüpfen. Es nahen die heiligen ernsten Tage der Feier, die einen eigenthümlichen Kreis von Gedanken und Empfindungen mit sich bringen und für die Bedürfnisse, auf welche sie unser inneres Leben hindrängen, auch ihre eigenthümliche Befriedigung und ihren besondern Ausdruck fordern [1]). Sehen wir darnach unser heutiges Beisammensein an heiliger Stätte als den Schluß unserer diesjährigen gottesdienstlichen Betrachtungen an, die wir erst nach Ablauf des Festes nach der Aufeinanderfolge der Wochenabschnitte wieder aufnehmen können, und sehen wir einen Augenblick auf Dasjenige zurück, was wir im Allgemeinen durch unsere sabbatlichen Belehrungen haben erreichen wollen! Eine solche Rechenschaft über Das, was als Ziel und Augenmerk vorgeschwebt, geziemt wohl einem jeglichen denkenden Menschen vor irgend einem bedeutenden Lebensabschnitte, geziemt vor Allem Denen, welche die erhebende, aber auch verantwortungsvolle Aufgabe übernommen, auf das Edelste im Menschen einzuwirken, den Geist zu erhellen und das innere Leben zu kräftigen und zu verjüngen; die berufen sind, dem lauten Toben des Weltlebens gegenüber den leisen Stimmen des Gött-

[1]) Diese und die beiden hiernächst folgenden Predigten waren — in drei verschiedenen Jahren — die letzten Sabbatpredigten vor Eintritt des Neujahrsfestes, daher die gleiche Beziehung hierauf in allen sich wiederholt.

tendes zu finden. Nehmen wir die zeitlichen Schranken und Grenzen fort, erweitern wir den Kreis, innerhalb dessen ursprünglich das Gebot war eingeschlossen, — und es gilt und besteht auch für uns, erweckt unser Nachdenken, erhebt unser Gemüth, lenket unser Gefühl auf Gott und uns selbst. הרחיבי מקום אהלך ויריעות משכנותיך ימו אל תחשכי האריכי מיתריך ויתדתיך חזקי „Breite nur aus die Stätte deines Zeltes, spanne die Teppiche deiner Wohnungen weiter, verenge sie nicht, verlängere die Seile der Umhänge und schlag' ihre Pflöcke fester und tiefer ein" [1])! Noch heute und eben heute, wo mit dem anscheinend erwachenden Bedürfnisse nach religiöser Erkenntniß einerseits andererseits ein träges willenloses Weltwesen im Kampfe liegt, können wir — so wir es redlich meinen und Gott mit unserem Beginnen ist — in den altergrauen Lehren und Weisungen, Verordnungen und Satzungen Richtschnur und Belehrung finden für die Gegenwart zu einem frommen gottseligen Leben, zu einer würdigen Ansicht von uns und unserem Berufe, zu einem richtigen Verständniß jeglicher Lage.

Wohl möchten uns die Feinde der Lehre überreden, daß es nur ein Spiel, ein glücklicher Fund des schaffenden Geistes sei, wenn es uns gelingt, den rechten Punkt für die Auffassung und Würdigung der göttlichen Lehre zu entdecken; wohl möchten uns die Lüstlinge und die Trägen überreden, daß ihre Weise und Gewohnheit, ihr entnervendes und gedankenloses Treiben die rechte Ansicht vom Leben enthalte, während die mannhafte Entsagung, die ernste tüchtige heilige Gesinnung, die der Dienst Gottes und die Lehre Israels fordern, abgelebt und nicht mehr an der Zeit sei; wohl möchten die Schwächlinge und Feiglinge der Gegenwart, die mit dem Scheine der Bildung um so bereitwilliger prahlen, als ihnen deren Kern und Wesen verschlossen ist, uns glauben machen, daß was ihnen in Unwissenheit und gedankenloser Gewohnheit aus unverstandenen Redensarten und oberflächlichen Sätzen zusammengeflossen, was sie bei dem Mangel an Höhe des Sinnes und Tiefe des Geistes sich gewöhnt haben zu denken und zu meinen und zu empfinden — daß das ein wunderherrlicher Bau sei, aufgeführt auf festem Grund, getragen von riesigen Säulen, überwölbt von mächtiger Kuppel. Grollen wir ihnen nicht und streiten wir nicht mit ihnen! Ueberlassen wir sie dem Gerichte, das ein edlerer Sinn und ein besserer Geist über sie hält; überlassen wir sie

[1]) Jes. 54, 2.

ihrem kindiſchen Dünkel, der ſo lange ſich behauptet, als ſie im Schatten ihres Obdaches behaglich und gemächlich ſich an ihrer Weisheit wärmen können! Ein kräftiger Hauch — und das leichte Kinderſpiel fällt zuſammen. Mögen ſie's verſuchen, in ihrer leicht gezimmerten Barke die mächtige Lebensfluth zu durchſchiffen, wenn in Stürmen das Gottesgericht ſie umtobt, wenn der gewaltige Wellenſchlag ſie hin und her ſchleudert, wenn empört und entfeſſelt die gewaltige Fluth des Leides daherbrauſt! Wir aber halten treu und feſt an dem Wort des Herrn, des Gottes Jisraels, und an dem Glauben an ihn, der uns durch Stürme und Wetter hindurchträgt und ans Ziel geleitet, an die erſehnte Küſte, wo der lichte Himmel der Wahrheit und das ewig grüne Eden der Gotteserkenntniß glänzet!

Gehen wir nach dieſen Vorbemerkungen auf die beiden Gebote über, die wir am Eingange der heutigen Paraſchah leſen. Sie betreffen die Erſtlingsfrüchte (בכורים) und die verſchiedenen Zehnten (מעשרות), welche in Jisrael ehemals zu entrichten waren. Die Anordnungen ſelbſt hängen mit dem ehemaligen Tempeldienſte und dem Leben unſerer Väter in Paläſtina zuſammen und ſind, da ſie an den Beſitz des Landes und den Beſtand des Heiligthums geknüpft ſind, für uns aufgehoben. Das Heiligthum als der gemeinſame Mittelpunkt iſt nicht mehr, die geſetzlichen Abgaben haben aufgehört, und ſo gehören dieſe Gebote der Vergangenheit an. — Ob auch der Geiſt der urſprünglichen Einſetzung ſei erloſchen? ob auch Das, was ſie zu ihrer Zeit wirken und lehren ſollten, ſei ein Verſchollenes? Oder ob ſie, die zeitlichen und zufälligen Bedingungen und Formen abgerechnet, nicht noch für uns dieſe Bedeutung und Geltung haben, uns lehren und einprägen können, was ſie damals ſollten? — Dieſe Fragen ſoll unſere Betrachtung beantworten und, ſo Gott hilft, bejahend beantworten.

Es lauten die beiden Gebote alſo:

5. Moſ. 26, 1—15.

והיה כי תבוא אל הארץ אשר ה' אלהיך נתן לך נחלה וירשתה וישבת בה: ולקחת מראשית כל פרי האדמה אשר תביא מארצך אשר ה' אלהיך נתן לך ושמת בטנא והלכת אל המקום אשר יבחר ה' אלהיך לשכן שמו שם: ובאת אל הכהן אשר יהיה בימים ההם ואמרת אליו

und Menschenwohl habt hingegeben, das verzeichnet obenan in euren Büchern, da wo ihr Gewinn und Ueberschuß eintraget!

Ob es nun unter uns der Mahnung bedürfe; ob echte wahrhafte Bruderliebe in Jisrael noch herrsche wie sonst; ob das Wohlthun, wie es unter uns geübt wird, nicht eigentlich nur eine gelegentliche Nebensache sei, die um des Anstandes willen geschieht, statt — wie es sein sollte — als eine unerläßliche heilige Aufgabe zu gelten; ob nicht die überwiegend materielle Richtung des Sinnes auch hier die edleren Gefühle und zarteren Regungen erdrückt und erstickt — mag ich hier nicht untersuchen und entscheiden. Ob ferner so viel geschieht als geschehen könnte und sollte; ob unsere Wohlthätigkeit im richtigen Verhältnisse stehe zu unseren anderweitigen Ausgaben für Eitelkeit und Ueppigkeit, für Genuß und Zerstreuung; ob es nicht überall ausreiche und zu Allem hinlange, nur nicht gerade zu solchem heiligen Werke — darüber will ich jetzt nicht richten und absprechen. Ich will es eurem eigenen Gewissen überlassen, darüber mit euch ins Gericht zu gehen, euch streng zu prüfen und selbst zu sehen, wo und woran ihr hinter euren Mitteln und hinter eurer Aufgabe zurückbleibt. כל דבר המסור ללב נאמר בו ויראת מאלהיך „Was dem Herzen als Obliegenheit überlassen werden muß, dessen Anordnung begleitet die Schrift mit den Worten: Und fürchte dich vor deinem Gotte“ [1])! Sehet selber zu, wie ihr euer Verhalten in Sachen der Wohlthätigkeit vor Gott und eurem Herzen rechtfertiget!

Aber die Mahnung möchte ich nicht unterdrücken, daß was ihr auch thun, wo und wie und wann ihr immer helfen möget, es Nichts weiter ist denn die Befolgung eines göttlichen Gebotes, das aus einer richtigen Ansicht von unserem Besitze von selber folgt, und daß das schlichte einfache Wort der Schrift, richtig verstanden und treu angewandt, die kräftigste Lehre und Anweisung enthält zur Milde und Hingebung, sowie endlich daß das Gebot der Liebe, das man jetzt so häufig im Munde führt, wo das Herz voll ist des niedrigen Hasses, daß die Humanität, von der jetzt so viel geredet wird, und doch noch nicht so viel und so oft als gegen sie wird gesündiget, eine der Grundsäulen sei, auf welchen die Lehre Jisraels auferbaut ist, sie, von der man sagen kann: פיה פתחה בחכמה ותורת חסד על לשונה „daß ihr Mund Weisheit verkündet und das Gebot der Liebe ist auf ihrer Zunge“ [2]).

---

[1]) Bab. mez. 58b. — [2]) Spr. 31, 26.

II.

Das Zweite in dem Bekenntnisse ist: לא אכלתי באני ממנו „Ich habe nicht in meiner Trauer davon gegessen". —

Es ist ein bedeutsamer Zug in der ganzen Anordnung, daß der sogenannte zweite Zehent (מעשר שני) von dem Eigner selbst genossen werden sollte innerhalb der heiligen Stadt. Wem Gott Ueberfluß gespendet hat, der soll ihn nicht zu müßiger Augenlust zusammenhäufen; er soll den Segen des Lebens genießen lernen; er soll es lernen, an seiner Habe sich freuen und vor Gott sich freuen! Denn ein befriedigtes Herz und ein freudiger Sinn sind dem Herrn wohlgefällig.

Wie Wenige aber giebt es, die ihres Gutes sich freuen! Nagt nicht die unabläßige Qual, es könnte ein Tröpflein verloren gehen aus dem Strome, wie ein Geier an ihrem Herzen? So gehen sie hin, unmuthig und freudelos bei aller Fülle, bei allem Reichthum, dürstend mitten in der Fluth, — arme Bettler in der Mitte des Glückes. Schon der alte Kohelet bemerkt: כי לאדם שטוב לפניו נתן חכמה ודעת ושמחה ולחוטא נתן ענין לאסף ולכנום לתת לטוב לפני האלהים „Demjenigen, der wohlgefällig ist vor Gott, dem giebt Er Weisheit und Einsicht, das Leben verstehen und würdig gestalten zu lernen, und dazu die Freude in der Fähigkeit genießen und benutzen zu können. Dem Sünder aber gab Er den leidigen Drang, zu sammeln und zusammenzuscharren; aber Der spart dann wieder für Einen, der Gott gefällt" [1]). — So verkehren sie sich den Segen in Fluch, und es wird die Gnade des Herrn für sie eine Geißel und Zuchtruthe durch ihres Sinnes Verkehrtheit und ihres Herzens Enge. לא אכלתי באני ממנו הא אם אכלו באנינה אינו יכול להתודות „Ich habe nicht in Trauer und Trübsal, nicht in Unzufriedenheit und Ungenügsamkeit davon gegessen — lautet das Bekenntniß hinsichtlich der Zehnten. Wer also bei aller Fülle doch in Mißmuth und Verstimmung seine Tage tödtet, der darf dies Bekenntniß nicht ablegen" [2]). — Dies Bekenntniß sollen wir aber ablegen können zu jeglicher Stunde, wenn nicht am Ende unseres Tagewerks das Gefühl verlorener Mühe, eitlen Strebens, unnützen Schaffens uns den Austritt aus diesem und den Eintritt in ein höheres Dasein vergällen soll.

שאין השכינה שורה לא מתוך עצבות ולא מתוך עצלות ולא מתוך שחוק ולא מתוך קלות ראש ולא מתוך שיחה ולא מתוך דברים בטלים

---

[1]) Pred. 2, 26. — [2]) Mischn. Maas. scheni 5, 12.

seine Brust wird sich erweitern zum Gebete für seine Brüder: השקיפה ממעון קדשך מן השמים וברך את עמך את ישראל עשינו מה שגזרת עלינו אף אתה עשה מה שהבטחתנו „O schaue herab aus deiner heiligen Wohnung, aus dem Himmel, und segne Israel, dein Volk! Wir haben gethan, was du uns geboten; so thue du an uns, wie du uns verheißen, uns zu schirmen und zu segnen!“ [1])

Und so flehen auch wir zu dir: Schaue herab aus deiner heiligen Wohnung und segne dein Volk Israel! Spende ihm aus deinem offenen Schatze von den Gütern, die du deinen Frommen aufgespart hast! Lehre uns aber auch jene nützen und verwenden zu unserem Heile, zum Frommen unserer Brüder, zur Ehre deines Namens! Und wem du deinen Segen hast gegönnt, dem gieb auch ein Herz zu erkennen und ein Auge zu sehen, daß dich Alle verherrlichen und dir in dankbarer Seele sich weihen, daß sie im Genusse der Gaben, die du ihnen verliehen, nicht dich vergessen und verleugnen und dir abtrünnig werden! Ein dankbares Herz, ein befriedigtes Gemüth, einen heiligen Sinn verleihe uns Allen, o Herr! daß wir freudig und willig dir dienen. Heilige uns durch dein Gebot, laß deine Lehre unsern Antheil sein, sättige uns an deinem Gute, erfreue uns an deinem Heil und reinige unser Herz für deinen Dienst! Amen!

---

[1]) Mischn. Maas. scheni 5, 13.

L.

Ein Blick ins Leben mahnt zur Rückkehr zu Gott.

פרשת נצבים.

5. Mos. 30, 1—6.

והיה כי יבאו עליך כל הדברים האלה הברכה והקללה אשר נתתי לפניך והשבת אל לבבך בכל הגוים אשר הדיחך ה׳ אלהיך שמה: ושבת עד ה׳ אלהיך ושמעת בקלו ככל אשר אנכי מצוך היום אתה ובניך בכל לבבך ובכל נפשך: ושב ה׳ אלהיך את שבותך ורחמך ושב וקבצך מכל העמים אשר הפיצך ה׳ אלהיך שמה: אם יהיה נדחך בקצה השמים משם יקבצך ה׳ אלהיך ומשם יקחך: והביאך ה׳ אלהיך אל הארץ אשר ירשו אבתיך וירשתה והיטבך והרבך מאבתיך: ומל ה׳ אלהיך את לבבך ואת לבב זרעך לאהבה את ה׳ אלהיך בכל לבבך ובכל נפשך למען חייך:

„Und es wird geſchehen, wenn über dich kommen all dieſe Dinge, der Segen und der Fluch, die ich dir vorgelegt, und du nimmſt es dir zu Herzen unter all den Völkern, wohin der Ewige dein Gott dich verſtoßen, daß du zurückkehreſt zu dem Ewigen deinem Gotte und ſeiner Stimme gehorcheſt ganz ſo wie ich dir heute gebiete, du und deine Kinder, mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele: ſo wird der Ewige dein Gott zurückführen deine Gefangenen und ſich dein erbarmen und dich wieder ſammeln aus all den Völkern, dahin der Ewige dein Gott dich zerſtreut hat. Wenn deine Verſtoßenen ſein werden am Ende des Himmels, ſo wird von dort her der Ewige dein Gott dich ſammeln und von dort her dich holen. Und der Ewige dein Gott wird dich bringen in das Land, das deine Väter beſeſſen, und du wirſt es beſitzen, und er wird dir wohlthun

und dich vermehren mehr als deine Väter. Und der Ewige dein Gott wird öffnen dein Herz und das Herz deines Samens, zu lieben den Ewigen deinen Gott mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, auf daß du lebest."

Den ernsten Inhalt dieser so einfachen, aber inhaltschweren Rede möchte ich euch, meine Andächtigen! am heutigen Sabbat zur tiefen Beherzigung, zu aufrichtiger Prüfung, zu treuer gewissenhafter Aufbewahrung in euren Seelen übergeben. Vor dem denkenden ernsten Sinne bedarf sie kaum einer Erläuterung und Ausführung. Sie spricht sich selber aus; jede Deutung ist eine überflüssige, jede weitere Ausführung unnöthig. Was der Mensch im Leben soll, was ihm den Werth, seinem Leben den Gehalt und die Bedeutung giebt, — was ist es Anderes, als daß er denkend, schauend das Gewühl des Endlichen um sich her erfasse? daß er wie ein Wächter auf der Warte stehe und Alles, was in ihm und um ihn vorgeht und sich regt, als Stoff seiner Betrachtung, als Nahrung für sein Denken, als Sporn und Stachel für seine sittliche Kraft verwende?
על משמרתי אעמדה ואתיצבה על מצור ואצפה לראות מה ידבר בי ומה אשיב על תוכחתי „Auf meiner Warte will ich stehen, auf meinen Wachtthurm mich stellen, um zu sehen, was Gott zu mir reden wird und was ich verwenden soll zu meiner Ermahnung und zu meiner Belehrung" [1]). Das ist der eigentliche Weg, der zum Leben, die rechte Weise, die zur Erfüllung unserer Aufgabe als sittlich freie Wesen führt. Nur der denkende Mensch *lebt*; nur ein mit Bewußtsein und gedankenvollem Ernste geführtes Dasein ist *Leben*. Ein offener Blick in die Tiefen des Herzens, ein offener Blick in den Wechsel und Wandel der irdischen Dinge, ein horchendes Ohr für die mahnenden Stimmen, die in uns reden, ein offenes Ohr für die Lehren, die ununterbrochen aus den Begebenheiten der Welt und deren Geschicken hervorgehen, die Einsicht in Das, was in unserer Nähe sich begiebt, das Verständniß für Das, was wir selbst erfahren in Leid und Freud', — das sind die Quellen, aus denen die Klarheit der Erkenntniß, des Geistes Helle, des Gemüthes Sicherheit, die unerschütterliche Festigkeit des Sinnes uns strömt. Wie wir die unendliche Fülle, die in den Reichen der Schöpfung vor uns ausgebreitet ist, die Pracht und Herrlichkeit der Natur in ihrem Blühen und

[1]) Chab. 2, 1.

Werden, des Himmels und seiner Heere Schönheit und Gleichmaß als Augenweide in uns aufnehmen; wie wir immer und unabläſſig von Gegenſtänden umringt ſind, die dem äußern Sinne Anregung bieten; wie wir uns leer und unbefriedigt fühlen, wo Nichts dem ſuchenden Blicke entgegenkommt als eine kahle Steppe, eine leere Oede: ſo bedarf auch das innere Auge, das Auge der Seele, der Gegenſtände, auf denen es weile, da die Seele, um in ihrer eigenſten Art zu wirken, der Anregung und Beſchäftigung nicht entbehren kann; ſo bedarf das innere Ohr der Stimmen, denen es horche, — und Beides iſt uns gegeben, dargeboten und in unſere Nähe gebracht. Wir ſind uns ſelbſt der nächſte und reichſte Gegenſtand zur Belehrung und Erkenntniß; wir ſind uns ſelbſt der nimmer endende Stoff zur Betrachtung, wenn wir wollen, — wenn wir wollen, wie und was wir ſollen. Denn ſo nahe liegend dieſe Betrachtung iſt, ſo halten ſie die Meiſten ſich fern. So zugeſtanden von Allen, von jeglicher Seite die Wahrheit iſt, daß der Menſch auf Erden nichts Dringenderes und nichts Lohnenderes thun kann, als ſich nach allen Seiten hin zu erkennen, zu entwickeln und auszubilden, einen immer tiefern Blick in ſein Inneres und in das Leben, das ihn umgiebt, zu werfen: ſo wenig wird ſie durch die That bewährt. Gearbeitet wird unabläſſig; aber wir arbeiten nicht an uns. Gelernt wird in unſerer Zeit allerlei und Vieles: ſich ſelbſt will Keiner kennen lernen, ſich ſelbſt zum Gegenſtande ſeines Wiſſens und Forſchens macht Keiner. Und wenn ſie ſchamroth daſtehen bei dem Bekenntniß, daß ihnen irgend eine Sprache, irgend ein Wiſſen, das an den Gebildeten vorausgeſetzt wird, unbekannt oder nur nicht geläufig ſei: deß ſchämt ſich Keiner, daß er ſich ſelber in dem ganzen langen Jahre nicht einen Moment vergönnt, in dem er ſich eine Frage vorlegen, in dem er ein Wort der Zwieſprache mit ſich ſelber pflegen, in dem er ſich einen Blick gönnen und die Züge an dem Bilde ſeines innern Menſchen betrachten könnte. — Wollet ihr ſolche Gedankenloſigkeit Leben nennen, ſolche Gleichgültigkeit gegen euch als die Erfüllung eurer Sendung anſehen? Wie wollet ihr bei ſolcher Gleichgültigkeit hoffen, daß des Innern Kraft ſich erhöhe, die Macht des Unſterblichen in uns ſich ſteigere, der Kreis unſerer Betrachtung ſich erweitere? Wie iſt bei ſolcher Gedankenloſigkeit eine Erkenntniß Gottes möglich, ein Leben vor ihm, ihm wohlgefällig, eine Arbeit, durch die wir ſeinem Willen zu genügen hoffen dürfen? —

I.

והיה כי יבאו עליך כל הדברים האלה הברכה והקללה אשר נתתי לפניך „Und es wird geſchehen, wenn über dich kommen werden alle dieſe Dinge, der Segen und der Fluch, die ich dir vorgelegt . . . . . .“ —

Wollet ihr nun die erſte Bedingung erfüllen, die zu einer Erkenntniß unſer ſelber, zu einer Erkenntniß Gottes führt? — Sie iſt in dieſen Worten ausgeſprochen und niedergelegt.

Den Segen und den Fluch, die freudigen und die traurigen Geſchicke des Lebens, Freud' und Leid, wo uns iſt gegeben, wo uns iſt genommen worden, wo wir erhöht und wo wir niedergebeugt worden, wo uns des Herzens Wünſche erfüllt oder die lang gehegten Hoffnungen zu Grabe gegangen ſind, wo uns ein drohendes Unglück abgewehrt und wo ein ungeahntes über uns hereingebrochen, wo lachende Ausſichten ſich uns plötzlich aufgethan und wo ein nahe geglaubtes Ziel plötzlich iſt entrückt worden — das Alles, den Segen und den Fluch, des Lebens bunte wandelnde Geſtalten und Bilder, das nehmet zu Herzen! והשבת אל לבבך „Führ' es dir zu Gemüthe, nimm es dir ins Herz“; das ſammle in die Scheuer deines innern Lebens, deines Denkens und Fühlens, deß erinnere dich! Was du als ein Aeußeres haſt erlebt, das mache zum Eigenthum deines Innern! — Wer das thut, der lebt, der iſt auf dem Wege zu ſich ſelber, auf dem Wege zu ſeinem Gotte. Ohne eine ſolche treue und gewiſſenhafte Aufbewahrung Deſſen, was uns begegnet iſt, gedeiht kein inneres Leben; ohne ein ſorgſames Achten auf Das, was uns geſchehen, und die Erinnerung an das Erlebte, geht das Daſein ſpurlos an uns vorüber. —

Und wann wäre dieſe Mahnung wohl dringender und nöthiger als im Angeſichte der ernſten Tage der Feier, die uns unter dem Segen Gottes nahen? Wann ſollte ich dieſes Eingehen in uns ſelber, dies ſtille Verweilen in den Tiefen der eigenen Bruſt euch wärmer empfehlen als heute, da es mir wohl zum letzten Male vor dem Abſchluſſe des Jahres gegönnt ſein wird, hier zu euch zu reden? Womit könnten wir würdiger und fruchtbarer den Kreis unſerer Betrachtungen über das Gotteswort, die Belehrungen über ſeinen Inhalt und den Geiſt, der darin wohnt, die Verſtändigung über unſere höheren Pflichten ſchließen, als mit der Mahnung an uns ſelbſt, mit

der Betrachtung unser selbst, mit dem ernst eingehenden, tief forschenden Blicke in eine bald abscheidende Vergangenheit? —

Das einfachste Stillleben, der gleichmäßig verlaufende Strom eines abgemessenen ruhigen Daseins ist nicht minder reich an Ereignissen und Erfahrungen, als der vielbewegte, stürmisch aufgeregte Erdengang der Großen und Gewaltigen. Ob wir im größern Kreise schalten und walten, oder in eng gezogenen Bezirken des häuslichen Verkehrs ohne Einfluß und Wirksamkeit auf das größere Ganze; ob uns ein großes reiches Lebensgebiet zum Antheil zugefallen oder ein dürrer Boden, der nur spärlich und karg das tägliche Brod uns trägt: es hat ein jeder Beruf seinen Ertrag und sein Ergebniß für den sinnenden denkenden Menschen. Etwas gelernt, Etwas erfahren hat ein Jeder, soll Jeder haben, — gelernt von der Vergangenheit für die Zukunft, erfahren für sein ganzes Leben. Wie ihr nun bei eurem Thun und Schaffen vor Allem auf Ergebniß und Ertrag sehet; wie ihr euch von Zeit zu Zeit die Einsicht und den Ueberblick verschafft über den Stand eurer Habe, über den Gewinn und Verlust, über das Mehr und Minder eures Besitzes: so verlangt es die Gotteslehre von euch in Bezug auf euer inneres Sein und Thun. Es bedarf nicht erst der außerordentlichen Ereignisse, nicht ungewöhnlicher Fügungen und Schickungen, um uns von der Oberfläche der Dinge in die Tiefen unseres Innern hineinzuführen. Das gewöhnliche alltägliche Leben bietet sehr reiche und mannigfaltige Belehrung; es ist eine Schule, in der wir des Wahren und Nützlichen gar sehr viel erfahren können, so wir nur als gelehrige Schüler darin verweilen.

Aber dieser Wille fehlt uns, das Bedürfniß nach einer tiefen gehaltvollen Einsicht in uns, nach einer höhern Ansicht vom Leben ist uns mehr und mehr fremd geworden. Es geht Jahr um Jahr an uns vorüber; wir bleiben Dieselbigen, unerweckt, ungemahnt, ungelehrt, ungetröstet, unverändert Dieselben. Ich möchte wohl eine Antwort auf die Frage hören, ob ein Irrthum, den Einer von uns vor einem Jahre gehegt, ein Vorurtheil, das ihn früher beherscht, ihm durch eigenes Nachdenken oder durch das Wort der Lehre sei benommen worden; ob eine Schwäche, an der er gekrankt, in ihm sei beseitigt, von dem vielen Verkehrten und Thörichten, das uns erst arglos und unmerklich beschleicht, dann tiefere Wurzeln schlägt, auch nur Eines sei entfernt worden. Noch immer gilt das Wort Moscheh's an seine Zeitgenossen: ולא נתן ה׳

לכם לב לדעת ועינים לראות ואונים לשמע עד היום הזה „Der Ewige hat euch nicht verliehen ein Herz zum Erkennen und Augen zum Sehen und Ohren zum Hören bis auf diesen Tag“ [1]); noch heute haben wir kein Herz zur Erkenntniß und kein Auge zu sehen und kein Ohr zu hören. —

Erlaubt es mir, meine Freunde, als eine Probe, die ich mit euch anstelle, die eine und die andere Frage zu thun! Die Antwort brauche ich nicht zu hören. Ihr habt sie euch, eurem Gewissen, eurem Gotte zu geben. הנסתרת לה׳ אלהינו Das sind „die geheimen verborgenen Dinge, die Gott gehören“ [2]). Es sind nur die äußersten Endpunkte, die ich berühre, als ein Vorbild, wie ich möchte, daß ihr mit euch selbst zu Rathe gehet.

Hat der Segen Gottes nicht Manchen, Viele unter uns im abgelaufenen Jahre beglückt? Hat ihre Habe sich nicht gemehrt, ihr Besitz vergrößert? Hat der Herr nicht um sie einen Zaun gemacht und sie geschirmt, als da und dort die Säulen wankten und die Häuser stürzten? — Ich frage nun nicht, ob sie es verdient; nicht, ob sie sich selbst gefragt, wie sie es verdient haben; nicht, ob sie seitdem durch inniges Festhalten an Ihm, durch treue gläubige Anhänglichkeit an sein Wort sich seiner Gnade würdig zu machen gestrebt: — „das Verborgene ist des Ewigen, unseres Gottes“. Aber nach dem „Offenbaren und uns Menschenkindern Zugänglichen“ והנגלת לנו ולבנינו [3]) frage ich; ich frage, ob sie durch irgend ein Werk frommen Sinnes, milder Menschenfreundlichkeit, durch die uneigennützige Förderung eines höhern Zweckes sich einen Anspruch auf die Dankbarkeit und Liebe ihrer leidenden Brüder, ihrer Gemeinde erworben. — Ich weiß es nicht, ich frage nur. Ich frage, ob sie, wenn sonst das Elend nur nach langem, oft wiederholtem Anpochen an ihr Herz und ihr Ohr Zutritt und eine karge, mit verschlossenem Gemüth gereichte Gabe fand, ob sie jetzt, gesegneter, beglückter — auch in demselben Maße milder, sanfter, leutseliger, dem Schmerzensrufe zugänglicher geworden.

Ich frage weiter. Es sind in dem langen Jahre herbe trübe Verhängnisse, schwere Prüfungen, harte Mahnungen Gottes an Einzelne unter uns ergangen. Manches hoffnungsreich blühende Leben ward gemähet, und frühe Gräber decken theure, mit den innigsten

---

[1]) 5. Mos. 29, 3. — [2]) Das. 29, 28. — [3]) Das.

Herzenswünschen verwachsene Güter. Es weilt mit schwerer Betrübniß das fühlende Gemüth an solchen Brandstätten, wo Glück und Frieden und Seligkeit und Heiterkeit des Daseins ist eingesargt worden. Ist ein solcher Blitz aus heiterer Höhe als eine Mahnung, als eine Prüfung, als eine Stimme Gottes, der bald im Donner redet, bald im milden Säuseln des Frühlings flüstert, — gehört, beherzigt worden? — Wen Gott durch solche Schläge beugt, den will er erhöhen, aus den Tiefen des Schmerzes geläutert hervorgehen, die Höhen eines heiligen gottvollen Lebens ersteigen sehen. Das sind Erinnerungen an die Eingeschlafenen, daß sie erwachen. אם רואה אדם שיסורין באין עליו יפשפש במעשיו „So das Leiden über den Menschen hereinbricht, soll er seine Werke und seinen Wandel prüfen“ [1]). Solche tief in das Herz einschneidende Wunden sind zugleich Furchen, in den harten Boden der Seele gezogen, in die du Saaten des Heils hineinstreuen magst, daß sie zu gottgefälliger, dir selbst erfreulicher Frucht reifen.

Sind der Gläubigen, Gottergebenen mehr geworden unter uns und der Ungläubigen weniger? Ist an die Stelle des Götzendienstes, der den Weltengütern und Erdenfreuden und vergänglichen Besitzthümern und Reizen sich zugewendet, der Dienst des Ewigen und Heiligen getreten? Ist an die Stelle der alten Leichtfertigkeit, der Mißachtung und Verhöhnung des Göttlichen und Unvergänglichen, der Grundsäulen und Grundpfeiler unseres Glaubens, — heilige Scheu, frommer Ernst, tiefe Verehrung getreten? Hat die verkündete Wahrheit sich Herzen gewonnen, Jünger geschaffen? Ist dem Strome des Geistes und Gemüthes, wo er versandet war, ein neues tiefes Bett gegraben worden, dadurch er frei und ungehemmt dahinfließt? Ist von der vielen Zeit, die ein Jeglicher für seinen Leib und seines Leibes Bedarf, für seine Freuden und seine Arbeiten um den Tag und das Zeitliche bestimmt hatte, eine kleine Spanne dem Geiste, dem Herzen, dem Ewigen, dem Gotte des Lebens geweiht worden? Ist die Pflege des religiösen Sinnes und Ernstes in Häuser eingekehrt, aus denen Thorheit und Verblendung, verderbliche Eitelkeit, unwürdige Umgebung und schädliche Einflüsterungen leerer, aller höheren und tieferen Bedürfnisse abgewandter Gemüther ihn hatten verbannt? —

---

[1]) Berach. 5a.

Glaubet mir, meine Freunde! Wie ich euch frage nach Dem, was geschehen oder nicht geschehen, so frage ich mich selber, ob ich an meinem Theile redlich dazu mitgewirkt. Indem ich euch frage, um euch zu lehren, wie ihr euch fragen sollt, halte ich mit mir selber Rechenschaft. Möge Gott mit uns beiderseits nicht strenge richten und mir zu dem Wollen, das ich mir zusprechen darf, das Können, euch aber zu dem Können das Wollen verleihen! —

II.

„Wenn über dich kommen werden alle die Dinge, der Segen und der Fluch, die ich dir vorgelegt, והשבת אל לבבך בכל הגוים אשר הדיחך ה' אלהיך שמה: ושבת עד ה' אלהיך ושמעת בקלו ככל אשר אנכי מצוך היום אתה ובניך בכל לבבך ובכל נפשך und du nimmst es dir zu Herzen unter all den Völkern, wohin der Ewige dein Gott dich verstoßen; daß du zurückkehrest zu dem Ewigen deinem Gotte und seiner Stimme gehorchest ganz so wie ich dir heute gebiete, du und deine Kinder, mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele...." —

Wenn er kommt, der Segen oder der Fluch, und du ihn dir zu Herzen nimmst und du zurückkehrest zu deinem Gotte und seiner Stimme gehorchest! Eines also ist unausweichlich mit den Andern verknüpft. Wer das Leben und dessen Schickungen, dessen Segen und dessen Fluch, wie ihm Beides widerfahren ist, mit denkendem Geiste betrachtet; wer in der ganzen Menge und Mannigfaltigkeit Dessen, was ihm zu Theil geworden von Gutem und Bösem, Freudigem und Schmerzlichem Einen Faden sucht, der die getrennten vereinzelten Erscheinungen zusammen füge und reihe, der muß sich wiederum zu seinem Gotte wenden, mit unwiderstehlicher Gewalt auf ihn sich hingedrängt, mit mächtigem Zuge zu ihn sich hingezogen fühlen. Er wird der lichten Punkte, der hell beglänzten Stellen so viele gewahren, den leisen Fußtritt des Herrn so deutlich, so unleugbar wahrnehmen, daß er ihn nicht wird suchen müssen.

Das Leben der Weisen und der Thoren, wenn ihr die Summe der Erscheinungen betrachtet, die an Beiden vorübergehen, ist dasselbige; die Elemente, aus denen das äußere Leben Beider sich zusammensetzt, können ganz dieselben sein. Wie oft, daß wir in denselben Verhältnissen, unter denselben Umgebungen und Bedingungen des Daseins, in demselben Berufe, mit denselben Vortheilen ausgestattet,

mit denſelben Gütern geſegnet, ja mit denſelben Anlagen verſehen, die Weiſen und die Thoren erblicken! Das Mehr oder Minder von Geiſtesgaben und Kenntniſſen, die ſind es nicht, die den Unterſchied bilden. Aber der Eine hat ſich gewöhnt, Alles im Zuſammenhange zu betrachten, ſich in Das, was geſchieht, zu vertiefen; der Andere läßt Alles gleichgültig und gedankenlos an ſich vorübergleiten. Wo dem Einen tiefe nachhaltige Spuren ſich eingegraben, iſt ſelbſt die Oberfläche des Andern unberührt geblieben. Wo der Eine ſinnend ſtill geſtanden, mit ernſtem Blicke verweilt hat, hat des Andern Auge längſt ſchon einen neuen Gegenſtand erfaßt, um ſogleich zu dem nächſten hinzuſchweifen. Wo der Eine noch an dem reichen Ertrage früherer Eindrücke, gewonnener Einſicht und Erfahrung zehrt, iſt der Andere, wenn ihm noch ſo Vieles begegnet, leer und unberührt geblieben. Geſtattet mir das Gleichniß: Während der Eine dem kunſtmäßig geſchliffenen Glaſe gleicht, das die auffallenden Lichtſtrahlen in einem Punkte ſammelt und zu einem Lichtkerne einigt, von dem ſie dann wiederum zündend ausſtrahlen, iſt der Andere eine gewöhnliche Glasfläche, auf die die Strahlen auffallen, ohne ſich zu ſammeln, ohne zu zünden — und ſelbſt im Augenblicke, da ſie die Fläche beleuchten, ſpurlos und wirkungslos. Wer einen ſolchen Brennpunkt im Innern ſich gebildet und bewahrt, wer das Leben geſammelt in ſich aufnimmt, der, meine Freunde, entfernt ſich nicht von ſich, entfernt ſich nicht von ſeinem Gotte; der ſchaut überall bedeutſame Fingerzeige, lehrende Winke, inhaltsvolle Weiſungen; der hat ein Herz zu erkennen, ein Auge zu ſehen, ein Ohr zu hören. Von Jenem gilt das Wort des Weiſen: והכסיל בחשך הולך „Der Thor wandelt in Finſterniß“ [1]); von Dieſem: וארח צדיקים כאור נגה הולך ואור עד נכון היום „Doch der Pfad der Frommen iſt wie das Licht des Frühroths, das immer heller wird, bis zur Mittagsklarheit“ [2]). Der wird immer ſchöner leuchten und glänzen, bis er, den Wolken und Nebeln der Erde entrückt, den lichten Tag des ewigen Gottesfriedens erreicht. Darum verlangt das Gotteswort von uns keine andere Bedingung zur Rückkehr zu unſerem Gotte als daß wir Das, was uns begegnet, „zu Herzen nehmen“, und verſpricht uns als Folge davon die Wiederausſöhnung mit Ihm, von dem wir ſo leichtfertig, ſo kindiſch, achtlos uns entfernt haben. Wir ſollen nur das Herz aufthun und unſer Leben überdenken und wir ſind bei Ihm.

---

[1]) Pred. 2, 14. — [2]) Spr. 4, 18.

In der That, meine Theuren! bedarf es denn noch einer andern Betrachtung als dieser, um unser eingeschlummertes besseres Wollen und Können zu erwecken, zu freudigem Gehorsam gegen Gott zu begeistern? Weß Zunge müßte nicht jauchzen von Dank und wessen Lippe nicht jubeln in freudigem Lobe, so er all der Liebe und Treue gedächte, die ihm sein Gott erwiesen? Und müßte er nicht in tiefer Beschämung vor sich selber das Auge senken, wenn er sich fragt: Wofür mir das? — wenn er sich fragt: Und wie habe ich hingenommen Seine Gaben, wie Ihm meinen Dank bezeigt? — Das Wort eines alten Weisen von der Verschiedenheit, wie des Lebens Güter, die Gaben Gottes von den Menschen hingenommen werden, das trifft auch uns, und es ist ein schmerzliches Geständniß, dessen tadelnde Seite von uns gelten lassen zu müssen: אורח טוב מהו אומר כמה טרחות טרח בעל הבית בשבילי ... ובל מה שטרח לא טרח אלא בשבילי אבל אורח רע מהו אומר ... בל טורח שטרח בעל הבית זה לא טרח אלא בשביל אשתו ובניו „Die Menschen sind den Wohlthaten Gottes gegenüber mit den Gästen an dem Tische eines freundlichen Wirthes zu vergleichen. Der gute Gast spricht: Wie viel Mühe hat der Wirth sich unsertwegen gegeben; alles Mögliche hat er für seine Gäste opferwillig besorgt. Doch der böse Gast spricht: Uns hat Nichts gegolten; wir haben nur gefunden, was er für Weib und Kind hat beschaffen wollen“ [1]). — Und solcher undankbaren Gäste, die an den reich besetzten Tisch des Herrn sich hinsetzen, von seinen Gaben sich sättigen und ihm den Dank schuldig bleiben, solcher giebt es ja so viele auf Erden. Wem das Wort des Gebetes ist fremd geworden; wem aus dem Boden des verstockten vertrockneten Gemüthes keine Blüthe lebendigen Dankes mehr sich losringt; wer hier an heiliger Stätte noch seinen Gott nicht findet; wer Dem, der ihm die Arbeit segnet und das Brod giebt die sechs Tage der Woche hindurch, den Einen Tag der Ruhe nicht mehr weihen mag; wer aus sündiger Habsucht oder Schwäche, aus Gleichgültigkeit oder Ohnmacht den Verpflichtungen des Glaubens und der Lehre sich entziehet, weil ihm hier ein Genuß und dort ein Vortheil entgehen könnte, weil er sich schämt, weniger gedankenlos oder leichtfertig zu scheinen als die Anderen um ihn her; wer aus Trägheit seine alten Gewohnheiten nicht lassen kann und mag, die ihm den lebendigen freien Sinn für das Höhere und Heilige der Religion lähmen oder verbauen, —

[1]) Berach. 58a.

der ist ein „böser Gast", der von den Gaben des freigebigen Hausherrn zehrt und des Gebers vergißt.

„Daß du zurückkehrest zu dem Ewigen deinem Gotte und seiner Stimme gehorchest ganz so wie ich dir heute gebiete, du und deine Kinder". — Nur der innern Sammlung, der ernsten Besinnung bedarf es, und wir sind bei Gott; nur das Bewußtsein über unsere Leere und unsere Sündigkeit und Schwäche, und wir sind schon bei ihm. So tief faßt die Gotteslehre die Würde des Menschen, so hoch seinen eingebornen Trieb nach Unsterblichkeit, daß sie eine erwachte Erkenntniß über uns und unser Geschick ohne die Rückkehr zu Gott für unmöglich hält. So überzeugt ist sie von dem Adel unserer sittlichen Natur, daß sie nur ein denkendes Eingehen auf uns selbst fordert, um unserer erneuten Liebe zu Gott und seinem Gebote gewiß zu sein. Glaubt es nicht, meine Freunde! glaubt es euch selber nicht, wenn bei den Mahnungen zur Rückkehr zu Gott, wie sie jede Minute im Leben uns predigen sollte, wie sie die nahende Festeszeit uns so dringend zuruft, Ausflüchte, Zweifel, Bedenken in eurem Innern sich melden! So sündig und verderbt Derjenige ist, der da meint, er bedürfe weder der Aussöhnung mit seinem Gotte noch der Mahnung dazu, er sei mit ihm und bei ihm, weil kein Laster, wie das Landesgesetz es brandmarkt, kein Makel, wie er die Geltung in der bürgerlichen Gesellschaft untergräbt, an ihm ist; so hochmüthig und unwürdig eine solche Vorstellung ist, weil sie von dem Mangel alles gläubigen Ernstes und Sinnes zeugt; so verkehrt und thöricht die andere Weise ist, die mit den paar Stunden im Gotteshause, die sie aus Gewohnheit und weil es so hergebracht ist verweilt, das Werk der Rückkehr zu Gott abgethan zu haben meint: so verkehrt und falsch ist die Besorgniß, das kleinliche Zagen Derer, die, ihrer Schuld sich bewußt, an einer Ausgleichung mit Gott verzweifeln.

Schlaget die ewigen Worte der Propheten auf und ihr werdet überall die Stimme hören, die zur Rückkehr ruft, die die Sündigen aus ihrem Schlummer wecket, die eingeschläferten Gewissen mit den Donnern des Gottesgerichts aufregt, die entsunkene Kraft des Willens und heiligen Strebens aus den Fesseln der Sünde, aus den Netzen der Gewohnheit, aus den Banden der Thorheit frei macht und ihr zuruft: „Auf, demüthige dich, dränge deinen Freund! Rette dich wie ein Wild aus

dem Netze, wie ein Vogel aus der Schlinge!“ [1]) — Aber ihr werdet auch ihre Friedensbotschaft vernehmen, wie sie den reuig Zurückgekehrten das Heil und den Segen bringen, wie sie den Thau der Liebe und Gnade Gottes auf das verlechzende durstige Gemüth herabträufeln: שובה ישראל עד ה׳ אלהיך כי כשלת בעונך: . . . אהיה כטל לישראל יפרח כשושנה ויך שרשיו כלבנון „Kehre um, Israel, zu dem Ewigen deinem Gotte; denn du bist gefallen durch deine Schuld . . . Ich will wie der Thau für Israel sein; es blühe wie die Lilie und schlage Wurzel wie der Lebanon“ [2]). דרשו ה׳ בהמצאו קראהו בהיותו קרוב „Suchet den Herrn, da er sich finden läßt; rufet ihn, dieweil er nahe ist“ [3]). שובו אלי ואשובה אליכם „Kehret zu mir zurück und ich will zu euch zurückkehren“ [4]) ruft ein Anderer im Namen Gottes.

So lange noch auf Erden ein heiliges Gefühl verweilen wird; so lange noch in einer Brust der Gottesfunke glimmt: so lange werden diese Stimmen als die süßesten und trostreichsten, als die erhebendsten Rufe vernommen werden. Ihr seid so eifersüchtig, so geizig nach Ehren und Anerkennung, opfert Gut und Leben der Erreichung dieser Güter auf. Und die höchste Ehre, die dem Menschen widerfahren, die höchste Auszeichnung, die er sich selbst verleihen kann, die weiset ihr von euch. — Wann offenbart sich wohl der Mensch in seiner ganzen Herrlichkeit? Wann strahlt er reiner, höher in dem Glanze seiner gottentstammten Würde, als indem er aus freier Wahl, weil das Bessere und Edlere in ihm erwacht, mit seinem ganzen frühern Dasein bricht und aus eigener Kraft ein neues gottfreudiges gottkräftiges gottgeweihtes Leben beginnt? als indem er — sich selbst ein zweiter Schöpfer — aus den Irrsalen des Wahns, aus den düsteren Gängen der Unwissenheit, aus dem Taumel der Sünde, aus der Nacht des Lasters sich emporringt und in das ewige Lichtreich der Gotteserkenntniß und Gottesfurcht eingeht? — ארפא משובתם אהבם נדבה „Ich heile ihren Abfall“, läßt jener Prophet Gott weiter reden, „ich liebe sie als eine Spende“ [5]), als ein Geschenk, dargebracht aus freier Wahl, aus Neigung, aus innerem Drange der eignen Seele. Und ob der Mensch noch so weit sich hat verirrt, ob er durch schwere Schuld sich vergangen, ob er an seinem Gott im Himmel und seinem Gott in der eigenen Brust sich noch so schwer versündiget: אם יהיה

[1]) Spr. 6, 3. 5. — [2]) Hos. 14, 2. 6. —
[3]) Jes. 55, 6. — [4]) Mal. 3, 7. —
[5]) Hos. 14, 5.

נדחך בקצה השמים משם יקבצך ה׳ אלהיך ומשם יקחך — auch dann noch nimmt der Ewige den Irrenden wieder auf in Gnaden.

III.

ומל ה׳ אלהיך את לבבך ואת לבב זרעך לאהבה את ה׳ אלהיך בכל לבבך ובכל נפשך למען חייך „Und der Ewige dein Gott wird öffnen dein Herz und das Herz deiner Nachkommen, zu lieben den Ewigen deinen Gott mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, auf daß du lebest.“ Das ist die schönste und herrlichste Verheißung, die dem zu Gott Heimgekehrten gegeben wird. So du dir Alles zu Herzen nimmst, was dir widerfahren; so du deinem Gotte dich wieder zuwendest: so wird auch er dir einen empfänglichen Sinn, ein offenes williges Gemüth verleihen. Unsere Alten bemerken: הבא לטהר מסייעין לו בא לטמא פותחין לו „Wem es Ernst ist, daß er heilig, daß er rein und lauter werde, dem verleiht Gott dazu die Kraft und den Beistand; wer der Sünde sich ergeben will, dem werden die Thüren und Pforten aufgethan“ [1]). — All unser Glaube und all unser Hoffen wurzelt in der Ueberzeugung, daß jedem ernsten reinen Streben und Wollen der Erfolg nicht fehlen werde. So wir uns Gott als den Gerechten denken, dem nur das Rechte und Wahre wohlgefällt: wie sollte er dem in uns erwachten Streben, ihm zu nahen, sein schirmendes Auge entziehen, seine gnadenvolle Stütze versagen? —

Es gilt hier nur, so es uns Ernst ist, den ersten Schritt. Nur Einen Schritt thut eurem Gotte, eurem eigenen bessern Selbst entgegen, und ihr seid in der Nähe Gottes; und ihr werdet Stimmen hören, liebliche Himmelstöne, die lange verstummt gewesen; ihr werdet ein Licht schauen, wie es euch lange nicht geleuchtet; ihr werdet einen Frieden und eine Freudigkeit kosten, die alle Erdengenüsse nimmermehr gewähren.

אמרו בני קרח עד מתי אתה אומר שובו בנים שובבים והם אומרים לך שוב אתה תחלה שנאמר שובה ה׳ עד מתי והנחם ואתה אומר לא כי אלא ישראל תחלה. לא אתה תשוב לעצמך ולא אנו נשוב לעצמנו אלא שניהם כאחת שנאמר שובנו אלהי ישענו „Gott spricht: Kehret um, abtrünnige Kinder (Jer. 3, 14)! Und Israel spricht: Kehre um, o Ewiger, — wie lange noch? — und erbarme dich deiner Knechte

[1]) Schabb. 104a.

Seele, auf daß ihr lebet, frei und freudig und glücklich lebet — in Frieden und Seligkeit! — Mögen die nahenden Festzeiten uns Alle gesammelt und ernst, mit aufrichtigem Wollen und offenem Herzen finden, daß an ihnen das Gebeugte an uns sich erhebe, das Sündige aber und das Weltwesen zurücktrete — vor der Allmacht des Herrn und seiner Majestät! — Amen!

LI.

Rüste dich deinem Gotte entgegen, Israel!

שבת לפני ראש השנה.

Meine andächtigen Zuhörer!

Wir haben schon bei anderer Gelegenheit auf die in Israel früher übliche Sitte hingewiesen, vor dem Eintritte der Feste des Herrn über deren Bedeutung öffentliche Lehre und Unterweisung zu ertheilen, und haben es auch für uns als Beruf und Pflicht erkannt, diesem Brauche seine altehrwürdige Bedeutung und Stellung wieder zu gewinnen. So wollen wir auch am heutigen Sabbat, der uns vor den nahenden Tagen der Feier zu gottesdienstlicher Unterredung versammelt, die Gemüther und Geister der Gemeinde des Herrn auf den Ernst und die hohe Stellung der kommenden Feste vorzubereiten suchen, daß Denen, welche, wie sie es sollen, jene Tage noch zu ehrfurchtsvoller heiliger Sammlung des Innern nutzen wollen, nicht die Anregung und Erweckung fehle, deren wir zu jeder Zeit bedürfen; damit die Alltäglichkeit und Gewöhnlichkeit des Lebens nicht mit ihrem verwirrenden zerstreuenden Gewühle in die stillen Räume dringe, darin wir den Hort unseres höhern Strebens und Sinnens bergen; damit Denjenigen unter uns, denen die Weihe des Gemüthes und die fromme Sammlung des Geistes durch lange Entwöhnung und Entfremdung verloren gegangen, die Mahnung, der Ruf Gottes verständlich und vernehmlich werde, und sie wieder für ihn gewonnen und empfänglich gemacht werden.

Wenn irgend eine Zeit in dem gottesdienstlichen Leben des Israeliten zu einer Sammlung und Einigung, zur Erhebung und Läuterung des Innern ermahnt und dränget, so ist es die Reihe der uns

nahe bevorstehenden heiligen Feste. Es sind nicht die geschichtlichen Erinnerungen einer längst entschwundenen Vergangenheit, deren Andenken und Wiedererneuung dem Hause die festliche Gestalt, dem Gotteshause eine Schaar freudig erhobener begeisterter Gemüther zuführt, da das Fest nur des lebendigen Ausdrucks seines Gehaltes und Sinnes bedarf, um in rechter gottgefälliger Weise begangen zu sein; es ist nicht Israel in seiner welthistorischen Stellung, in dem Kerne seines nationalen Daseins, das die Fäden seiner Geschicke und Begegnisse, seiner Freuden oder Leiden an dem Webstuhle des ewigen Weltgeistes aufsucht und verfolgt; nicht wie durch das Peßachfest werden wir aus der Gegenwart in das Jugendalter der Welt entrücket, um das großartige Walten göttlicher Verhängnisse anzustaunen zur Erweckung und Kräftigung des Glaubens und der Liebe zu Dem, der an uns so wunderbar sich erwiesen; es ist nicht das Gedächtniß an den heiligen Moment der göttlichen Verkündigung, da es vom Himmel zur Erde scholl unter Posaunenschall und zuckenden Blitzen und rollendem Donner, des Herrn ewiges Wort, da er seinem Volke verkündete der Wahrheit Lehre und den Weg des Heiles ihnen zeigte: es ist der Einzelne in Israel, es ist Israel in seinem menschlichen Dasein, in seiner Bedürftigkeit und Schwäche, in seiner Abhängigkeit und Hinfälligkeit, zu dessen Verjüngung und Erneuung, zu dessen Läuterung und Kräftigung die bevorstehenden Tage des Herrn eingesetzt sind. Führen uns sonst die Tage des Herrn aus der Enge eines in gleichmäßigem Wellenschlage ruhig hinfließenden Lebens an die gewaltigen rauschenden Fluthen und Wasserstürze großer ungewöhnlicher Begebenheiten; entrücken sie uns sonst aus dem begrenzten Kreise gewöhnlicher Anschauungen auf ein Gebiet wunderbarer Verkündigungen und heiliger Offenbarungen: so führen uns die nahen Festeszeiten in die stille Einsamkeit der eigenen Brust, in die heiligen Gemächer innern Lebens und Fühlens, daß wir mit uns selber vertraut, bei uns selber heimisch, uns selbst vernehmen und erfahren, des Göttlichen und Ewigen in uns inne werden. Stimmen, die nimmer in uns verstummen sollten, Klänge, die stets in himmlischer Reinheit sollten vernommen werden, Gedanken, die uns stets geleiten sollten als schirmende Engel und mahnende Führer, — sie sollen ihre ewigen, aber so oft gekränkten Rechte an uns geltend machen. — Unsere alten Weisen und Gesetzeslehrer haben in diesem Sinne die ganze Zeit von dem Eintritte des Neujahrsfestes bis zum Versöhnungstage als eine Zeit ernster Stimmung und frommer Sammlung des Geistes und Ge-

müthes angesehen und sie mit dem Namen der „zehn Bußtage" bezeichnet. Spätere Jahrhunderte waren damit noch nicht begnügt und zogen die Zeit, die dem Beginne des Jahres vorangeht, mit in den Kreis jener zu Gebet und Buße bestimmten Tage; welche Sitte sich dann in Jisrael allgemein ausgebreitet und bis auf uns herschend geblieben ist. Sie waren hierbei von dem richtigen Gefühle geleitet, daß dem Tage der Versöhnung — dem eigentlichen Kern und Mittelpunkt für das religiöse Leben nicht nur des gesammten Jisrael, sondern zugleich jedes Einzelnen innerhalb desselben, einem Tage, der des Menschen Bedürfniß in seinem Verhältniß zu seinem Gotte so tief und großartig ausspricht — unmöglich die rechte Bedeutung und Würde verliehen, sowie der wahrhaften Bestimmung und dem Geiste seiner Einsetzung unmöglich genügt werden könne, wenn die Erfüllung der göttlichen Vorschrift eben nur auf den einzigen Tag als einen einzelnen und auf dessen alleinige Feier sich beschränkte. Wie sollte Der in aller Weihe und Innigkeit des Gemüthes den Segen und die Gnade Gottes erflehen können für seine Schwächen und Sünden, für seine Fehltritte und Gebrechen, dessen Herz nicht früher von der Sehnsucht nach innerem Frieden, dessen Gemüth nicht früher von dem Gefühle seiner Bedürftigkeit und Ohnmacht erfüllt und durchdrungen gewesen? —

So war ihnen der Beginn des Jahres auch der Eintritt in einen neuen Kreis geistigen Lebens, der, wie er selbst zum Ernste und zu tiefer Innerlichkeit auffordert und mahnet, gleichsam als ein Vorläufer oder eine Vorbereitung für den Sühnetag noch eine heiligere tiefere Begründung gewann.

Auch uns, meine Theuren! bedeutet die Zeit ganz dasselbe, wie unseren Vätern. Was sie fordert und woran sie mahnet, das ist so tief in der Gotteslehre begründet, wurzelt so fest in dem Boden des menschlichen Gemüthes, daß hierin Zeit und Umstände, wie unabweislich wir auch sonst ihre Ansprüche fühlen mögen, keine Aenderung hervorbringen können. In der Gleichgültigkeit und Gedankenlosigkeit, mit der die Gegenwart solche Anregungen des höhern Lebens, wie sie Lehre und Sitte in Jisrael bieten, aufnimmt, in der Lauheit und Kälte, mit der sie betrachtet und verwendet oder vielmehr nicht verwendet werden, liegt kein Zeugniß gegen ihre Angemessenheit und Zweckmäßigkeit, sondern vielmehr eines für die Ohnmacht und Schwäche der Zeit, die einmal aus ihrem Geleise nicht heraus kann oder will, die außer dem Nächsten und Unabweislichen, den gebieterischen Forderungen des Moments und den handgreiflichen Ansprüchen des leib-

lichen Lebens — keine höhere Sorge kennt noch kennen will. Nichts ist natürlicher, als daß, wie ehrwürdig und fromm auch ein Bedürfniß in seinem Ursprunge gewesen sein möge, dennoch die Art der Befriedigung je nach dem im Einzelnen wechselnden Bedürfnisse des innern Menschen sich verjüngen und neu gestalten müsse. Darum gereicht es denn auch der Zeit zum Vorwurfe, daß — während sie sich zu weit vorgeschritten dünkt, um an Dem sich zu erheben und zu erwecken, was den Jahrhunderten der Vergangenheit erbaulich und erwecklich war — sie für ihre eigenen religiösen Bedürfnisse und Anschauungen, wenn sie anders deren hat, keinen Ausdruck und keine befriedigende Darstellung finden kann. Die Kleider der vermeintlichen Kindheit hat sie ausgewachsen und das Gewand für die erstarkten Formen des angeblich gereiften Alters nicht beschafft, daher sie denn nackt und kahl den Einflüssen der Stürme und des Wetters sich nicht entziehen kann. — Doch ich kann diese Ohnmacht nicht für Kraft, diese Armuth nicht für Reichthum, diese Leere und Hohlheit nicht für Fülle und Ueberschwänglichkeit ansehen.

Möge daher dem Worte, das wir heute reden, der Segen Gottes beschieden sein, daß es an seinem Theile mit dazu wirke und beitrage, den heiligen Tagen der Feier, die uns bald eingehen, den Sinn und das Herz zu öffnen, daß sie nicht als abgerissene fremde Bruchstücke aus einer entrückten Welt des Anschauens und Empfindens uns erscheinen, sondern als befreundete wohlvertraute Gestalten; daß sie als Gottesstimmen uns tönen und vom Himmel schallend uns zum Himmel rufen, von Gott kommend uns an Ihn mahnen und zu Ihm erheben!

Die Worte des Propheten

Amos 4, 12:

הכון לקראת אלהיך ישראל

„Rüste dich deinem Gotte entgegen, Israel!"

das ist die Mahnung, die sie an uns richten, die ich an euch richte, meine Theuren! und die ich nach ihrem Sinne und Gehalte euch auslegen will.

I.

„Rüste dich deinem Gotte entgegen, Israel!" — Dieses Wort sollte zu jeder Stunde, sollte in jedem Augenblicke uns als eine

heilige Stimme in der Seele tönen, sollte wie Posaunenschall in unserer Seele stillen Räumen vernommen werden und jeden höhern Gedanken, dessen wir fähig sind, jede edle Empfindung, die in uns schlummert, aufwecken und beleben und zu freudiger That, zu gottgefälligem Werke rufen. Wer könnte müßig sein, wenn eine solche Stimme erschallt? Wem müßte das Herz nicht beben bei dieser Mahnung? Giebt es einen Augenblick im Leben, da es nicht unsere Pflicht, unsere heilige Aufgabe wäre, uns zu rüsten unserem Gotte entgegen? Drängt sich nicht in diesen kurzen Spruch Alles zusammen, was wir als das Höchste, Würdigste, Unerläßlichste unseres Erdenganges bezeichnen müssen? Ist nicht das ganze Leben eine Vorbereitung, eine Zurüstung, Gott entgegen zu gehen, ihn zu empfangen, daß er bei uns einziehe, daß er, so lange wir auf Erden sind, bei uns und in uns weile, uns zu rüsten, daß wir würdig vor ihm erscheinen? — Die Gotteslehre aber mit ihren Mahnungen und Vorschriften, mit ihren Lehren und Weisungen — sie ist die Anleitung und Anweisung, wie wir uns rüsten können unserem Gotte entgegen. Und sie ist es auch, von der Moscheh sagt והיה שם בך לעד „daß sie zu allen Zeiten zeuge wider uns“ [1]), so oft wir unterlassen, uns unserem Gotte und seinem Dienste bereit zu halten.

Aber welcher Ruf ertönt wohl seltener in uns, welche Stimme wird wohl theilnahmloser und gleichgültiger gehört als die, welche mahnt, uns Gott entgegen zu rüsten? — Wer hätte einen Freund, dessen Liebe nimmer rastet, dessen sorgsame Obhut auf jedem seiner Schritte mit tausend und aber tausend Augen wachet, um den erkorenen Liebling vor jedem Wehe zu schirmen, vor jedem Schmerze zu hüten; der am frühen Morgen, noch ehe du erwacheſt, den Weg dir ebnet, den du gehen wirst; der in der stillen Nacht an deinem Lager hat geweilet und jedes Leid und jede Noth dem Wehrlosen, Bewußtlosen hat fern gehalten, — wer hätte einen solchen Freund und ginge nicht täglich, stündlich hin, ihm zu danken, des Herzens reinsten Ertrag, der Seele lautersten Ton ihm als kleine Spende, als geringes Zeichen darzubringen? — O meine Theuren! ich weiß, wer eines solchen Freundes sich erfreut; weiß, wer einen solchen Freund versäumt und verläßt; weiß, wer den Feinden und Störern unseres höhern Daseins alle Kraft und alle Stärke und alle Zeit opfert, aber dem Einzigen, welchem Alles, welchem das Beste und Schönste

[1]) 5. Mos. 31, 26.

und Heiligste an uns gehört, die kärgliche Gabe entziehet, die nicht Den reicher macht, der sie empfängt, sondern Den, der sie giebt, ihn um so viel reicher macht, als er mehr, als er freudiger, als er bereitwilliger giebt. תן לו משלו שאתה ושלך שלו „So gieb ihm denn von dem Seinigen; denn du und Alles an dir — was du bist und was du hast, was dich erfreut und worauf du stolz bist — es ist das Seine, gehöret ihm als Herrn und Eigner, wie es dir nun und nimmer gehört. וכן ברוד הוא אומר כי ממך הכל ומידך נתנו לך Und so heißt es auch bei David, dem Könige, dem mächtigen Herrn und Gebieter, der seine Reichthümer und Schätze in stolzem Selbstgefühl übersehen konnte, da er sie zum Gottestempel weihete; so sprach auch er es aus: Denn Alles kommt von dir, und wir geben dir nur Das, was deine Hand uns hat gespendet". [1])

הכון לקראת אלהיך ישראל „So rüste dich, Israel, deinem Gotte entgegen"! Wenn nun wiederum ein Abschnitt in dem Buche des Lebens ist vollendet; wenn wiederum ein Stück des Daseins mit seinen Wechselfällen und Fügungen, mit seinen Freuden und Schmerzen, mit seinen täuschenden Bildern und seinen traurigen Wahrheiten, mit seiner kurzen Lust und seinem langen Weh in das Meer der Zeiten sich hinabsenket: dann tritt die ernste Feier des „Gedächtnißtages" (יום הזכרון) ein, und rufet die auf dem schwanken Wellenspiele einer bewegten Lebensfluth Umgetriebenen aus ihren leicht gezimmerten Barken auf den festen Boden des Ewigen und Göttlichen zurück. Es sollen die himmlischen Ahnungen und Regungen der Seele, die in dem langen Jahre stille gewesen, die Stimmen Gottes, die von dem Getöse, dem lärmenden Geräusche der Arbeit um die Erde und ihren entteilenden Reiz überschrieen worden, sich wieder hören und vernehmen lassen. Es soll nach dem zerstreuenden Gewühle und dem verwirrenden Treiben eine Zeit der Sammlung und Einigung für das Innere eintreten.

Darum הכון לקראת אלהיך ישראל „rüste dich deinem Gotte entgegen"! Bereite dich vor, ihn zu empfangen! Oeffne ihm die Räume, in die er einziehen, gründe ihm die Stätte, darin er thronen soll! Rüste dich ihm entgegen, daß, wenn die Tage der ihm geweiheten Feier nahen, du die schönsten duftigsten Knospen und Blüthen deines Innern ihm reichest! —

---

[1]) Abot 3, 7.

Wohl bedürfen wir, meine Theuren, ganz besonders einer solchen Zurüstung und Vorbereitung. Wohl spricht sich in diesen Worten des Propheten Dasjenige aus, was uns am meisten fehlt und dessen Mangel die Wurzel aller jener Erscheinungen ist, die wir als Grundübel und Gebrechen der Zeit schon so oft zu besprechen Gelegenheit gefunden. — Die Klage, die so häufig wird vernommen, die in gedankenloser Oberflächlichkeit von Mund zu Munde gehet, daß es der Umgestaltung und Neubelebung der religiösen Lehren und Veranstaltungen bedürfe, die gehet doch nur aus jener Trägheit des Sinnes und jener willenlosen Ohnmacht hervor, die sich Nichts zumuthen und zutrauen mag oder kann. Statt der Erneuung und Verjüngung der Lehre bedarf es vielmehr der Belebung und Erweckung der Geister und Gemüther für die Lehre; was ihr von euch fordern und erringen müsset, die Frische des Geistes, die Empfänglichkeit und Bedürftigkeit des Gemüthes, das ist nicht Folge, sondern Bedingung und unerläßliche Forderung eines erneueten religiösen Lebens unter uns. Das Herz, das sich nach Gott sehnt und ihn suchet, der Geist, der die Erleuchtung und Verständigung über seine wichtigsten Angelegenheiten und Fragen als eine heilige Pflicht erkennet, die Freudigkeit und Seligkeit des Gemüthes, das in den lichten Höhen der göttlichen Wahrheit, in dem milden Aether der Gotteserkenntniß und des innigen Glaubens sich heimisch, in dem Frohndienste und Joche des Erdenwerks sich beengt und beklommen fühlt, — die könnet und werdet ihr durch keine gehoffte neue Formen gewinnen. Die gebet euch selber, die suchet in euch zu frischer kräftiger freier Entfaltung zu bringen, und es wird euch das Gotteshaus ein freundlicher Aufenthalt, das Wort des Gebetes euch von der Lippe strömen, als der Ausdruck eines bewegten Innern; das Wort der Lehre, das ihr vernehmet, es wird wie frischer Thau sich niedersenken auf die verlangende Seele, wie Regengüsse aufs Grüne, wie labende erquickende Regenschauer aufs dürre Land. כי שם ה' אקרא הבו גדל לאלהינו „So ich den Namen des Herrn anrufe, müsset ihr unserem Gotte die Hoheit und Größe geben“ [1]). Nur nach dem Grade der Empfänglichkeit und Sehnsucht des Gemüthes wird die Größe und Heiligkeit des höchsten und erhabensten Gedankens empfunden; nur nach der Tiefe und Innerlichkeit eures Wunsches nach ihm wird er euch näher oder ferner stehen. Indem der heilige Sänger die Herrlichkeit Gottes feiert,

[1]) 5. Mos. 32, 3.

„dessen Stimme majestätisch erschallet über den Wassern", wenn er den Meister und Herrn der Schöpfung erhebt, „dessen gewaltiger Donner Eichen zerschmettert und die Wälder entblättert", — fordert er die Mächtigen und Gewaltigen auf הבו לה' בני אלים הבו לה' כבוד ועז, daß sie ihm, der in Allmacht ist erhaben und groß, Preis und Verehrung spenden [1]). Vor dem offenen Sinne thun sich Offenbarungen Gottes auf auch in der leisesten Regung im Reiche der Natur und des Geistes; an dem verschlossenen Gemüthe gehen die herrlichen Verkündigungen ungehört und unbeachtet vorüber. Dem lauschenden Ohre ertönen Stimmen und Klänge von allen Seiten; dem verstockten Herzen rollen vergeblich die Donner und zucken umsonst die Blitze des Herrn. Ihr habet Alle Wunder gesehen, die Gott an euch gethan; ולא נתן ה' לכם לב לדעת ועינים לראות ואונים לשמע עד היום הזה „aber das Herz, sie zu fassen, den erhelleten Blick, sie anzuschauen und als bleibende Erfahrung im Geiste zu bewahren, das Ohr, der Stimme zu horchen, die aus ihnen zu euch redet, ihr habet sie euch nicht angeeignet bis auf diesen Tag" [2]).

So ruft das Fest uns zu mit des Propheten Worten: הכון לקראת אלהיך ישראל Du sollst dich rüsten und vorbereiten, dich aufrichten und anschicken, deinem Gotte entgegen zu gehen, o Israel! —

II.

הכון לקראת אלהיך ישראל „Deinem Gotte entgegen sollst du dich rüsten!" Er ist nicht fern, so du ihm nicht fern bleiben willst; er kommt dir entgegen, so du ihm entgegen gehest.

Diesen tröstlichen erhebenden Gedanken drückt des Propheten Wort gleichfalls in seiner wundersamen Kürze aus; diesen Trost giebt uns auch das nahende Fest, das zur ernsten Einkehr in das eigene Gemüth, zur stillen Betrachtung in der Tiefe unserer Seele uns gegeben worden. —

Es klinget so seltsam und ist doch so wahr, daß wir es selbst sind, die wir das Göttliche aus uns entfernen, daß wir es selbst sind, die wir dem Geiste den Flug, dem Gemüthe die Wärme, dem Herzen die Weihe und Erhebung rauben. Wir lassen den Reichthum unseres Innern verfallen, ja wir verwahrlosen unser Inneres, indem wir nur auf den Schein und das Weltwesen unsern Sinn richten.

---

[1]) Ps. 29, 1 ff. — [2]) 5. Mos. 29, 3.

So ziehet das Göttliche aus unserem Herzen, und das Heilige räumt beschämt und beleidigt die Stätte, aus der es von dem Gewöhnlichen und Alltäglichen verdrängt worden. Da „zittert die Erde", wie der alte Weise spricht, תחת עבד כי ימלוך . . . ושפחה כי תירש גברתה „wo der Knecht regieret und die Magd die Herrin und Gebieterin verdränget" [1]). —

Es ergehet das Wort des Herrn an euch; ihr höret es und beherziget es nicht. Wir legen, soweit unsere menschliche Kraft und Einsicht reicht, es den Unsrigen aus; des Reichthums Fülle holen wir aus den Schachten und Gängen, in denen er verborgen liegt. Wir reichen dem schwachen Sinne die Stützen und Behelfe, an denen er sich auf- und emporrichte, an denen er erstarke und sich frei bewege. Wir nehmen der Jahrhunderte Bildung und Einsicht zur Freundin und Genossin, daß mit den Aussprüchen und Ansprüchen der Zeit die ewigen Lehren des Glaubens zu segensvoller einträchtiger Gemeinschaft sich verbinden. Bald ist es das verkannte Heilige und Göttliche, wie es die Lehre Jisraels so unwiderstehlich und gewaltig lehrt und predigt, dafür wir das Wort erheben; bald ist es der frische jugendliche Sinn eines muthig der Zukunft zustrebenden Geschlechtes, dem wir zur Erweckung und Belebung der Unsrigen auch unter uns Ausbreitung und Förderung gönnen wollen. Es ist das Vorurtheil der Altgesinnten wie der unreife Aberwitz der Neuerer, die thörichte Starrheit auf der einen wie der freche Leichtsinn auf der andern Seite, denen wir entgegen treten, denen wir das Lebendige in freier Beweglichkeit, aber auch das Ewige in seiner Beständigkeit aufzuweisen und darzustellen suchen. Ihr höret es und habet euer Genüge und eure Befriedigung daran. Aber den wollenden strebsamen Sinn, der im Geiste der Lehre Jisraels aus Dem, was er gehört, aus Dem, was er gelernt, nun neue Quellen und Adern des Verständnisses gewinne; den festen Willen über die Fragen, die der denkende Mensch, die der seiner Lehre getreue, den Verkündigungen des Gotteswortes horchende Sohn Jisraels sich thun soll, zu möglichster Klarheit und Gewißheit durchzudringen, — den werden wir — und hätten wir das Wort, wie es den heiligen Gottesmännern der Vergangenheit zu Gebote stand, und hätten wir den Flug des Geistes, dessen Rauschen wir in ihren heiligen Worten vernehmen — euch nimmermehr in das Herz hineinreden und hineinpredigen, so ihr nicht selber aus eigener

[1]) Spr. 30, 21—23.

Macht und innerem Drange euch zu euch, zu der Höhe eurer geistigen und sittlichen Kraft, zu der Höhe eurer Lehre, zu dem Gottesberge des Glaubens erhebet; und ihr werdet euch nimmer dazu erheben, so ihr es nicht wollet. התקן עצמך ללמוד תורה שאינה ירשה לך „Bereite dich vor, schicke dich an, das göttliche Wort zu erlernen! Denn ein Erbe ist es nicht" [1]); es kann nicht wie eine Erbschaft empfangen, nicht wie ein todtes Gut eingesammelt und eingescharrt werden. Nur Dem, der es erkennen und durchdringen will, erschließt es sich; nur Dem, der sich darum bemühet, giebt es seine inneren Schätze zum Besitze und Genusse. Aber noch Keiner hat sich umsonst gemühet und noch Keiner hat umsonst seine beste Kraft daran gesetzt. יגעתי ולא מצאתי אל תאמן „Ich habe mich gemühet ohne Erfolg — das glaube nicht!" [2])

Mit demselben Eifer und derselben Gewissenhaftigkeit, wie ihr eures Lebens wartet und pfleget, mit derselben Liebe, mit der ihr jeden Rath annehmet, der euch von irgend einem Gebrechen zu heilen oder einem drohenden Uebel vorzubeugen verspricht, mit derselben Liebe und Sorgfalt — ich fordere keine größere, keine gewissenhaftere, nur eine gleiche — wartet des Unsterblichen in euch, pfleget jeden göttlichen Keim in euch. Mit derselben Pflichttreue, wie ihr eures Hauses Glanz und eurer Habe Fülle zu sichern und zu vergrößern trachtet, trachtet nach der Vergrößerung und Erweiterung eures innern Schatzes!

Ist denn diese Mahnung eine so fern liegende? Ist denn diese Auffassung des Lebens und des Menschen euch so neu, daß sie euch fremd klinge, oder so alt, daß sie abgenutzt sei? — Meine Freunde Sie ist — das weiß ich — nicht das Eine und nicht das Andere. Ihr sehet ihre unabweisliche Wahrheit, sehet ihren wohlbegründeten Anspruch ein und müsset ihn anerkennen. Aber es haben einmal die Verhältnisse sich verschoben; es sind die ewigen Mächte des Geistes, der Vernunft, der Religion, nicht mehr die herschenden: es ist an die Stelle des rechtmäßigen Gebieters und Herrn ein Heer von angemaßten Ansprüchen eingedrungen; ה' אלהינו בעלונו אדנים זולתך „Ewiger, unser Gott! Es haben Herren sich unser bemächtigt außer dir" [3]). Und wie es geschieht: je tyrannischer der Gebieter schaltet,

[1]) Abot 2, 12. — [2]) Megill. 6b. —
[3]) Jes. 26, 13.

je weniger berechtigt seine Macht und Würde, desto willigern Gehorsam findet er bei den Feigen und Ohnmächtigen.

הכון לקראת אלהיך ישראל „So rüste dich deinem Gotte, deinem Herrn und Meister entgegen!" So du ihm nahen willst: er wird dich freudig und willig empfangen; so du zu ihm dich wendest: כשחר נכון מצאו „gleich dem Frühroth ist sicher sein Aufgang" [1]). Und ist sie erst wieder rege worden, die Sehnsucht nach Gott und seiner Nähe; ist es erst wieder lebendig geworden, das Verlangen nach dem Worte seiner Wahrheit: dann wird das angeblich Fremde und Todte verwandt und lebendig euch entgegen kommen; dann wird das Stumme Sprache gewinnen, und aus den Worten der Lehre werdet ihr Nahrung ziehen für das bedürftige verlangende Gemüth. כי אצק מים על צמא ונוזלים על יבשה אצק רוחי על זרעך וברכתי על צאצאיך „Wie auf das durstige Land das Wasser, wie auf trockene Steppe die erfrischende Fluth, so will ich ausgießen meinen Geist auf deine Sprößlinge und meinen Segen auf deine Sprossen" [2]), spricht Gott. —

III.

„So rüste dich deinem Gotte entgegen, Israel!" Daß du dich vorbereitest und ihm entgegen gehest, das ist des Propheten Forderung, daran mahnen die nahenden Tage des Festes. Rüste dich als Israelit deinem Gotte entgegen — mit dem Glauben an ihn und der innigen Liebe zu ihm, wie er sie dich gelehrt hat und von dir fordert, mit dem frommen Vertrauen in seine Gnade und Huld, wie er sie dir verheißen hat und sich dir hat verkündet! Erkenne ihn als den Herrn und Meister deines Lebens, als das Licht und den Leitstern deines Weges, als Den, dem du mit deinem Besten und Edelsten gehörst! Erkenne ihn als den Vater und milden Freund deines Daseins, der dich schützet und schirmt, der, ob er nimmt oder giebt, zu deinem Heil und Segen dich führet! Und wenn du in den stillen Stunden der Prüfung — wo du, mit dir allein, dein vergangenes Leben musterst — die schadhafte Stelle findest, wo du ihm bist abtrünnig und seinem Worte ungetreu geworden, wo du bald in frevlem Uebermuthe, bald in leichtfertiger Uebereilung dich an ihm hast versündiget: zage nicht! Er hat seine Gnade und sein Erbarmen verheißen Denen, die ihn suchen; er ist nahe Denen, die ihn anrufen

[1]) Hos. 6, 3. — [2]) Jes. 44, 3.

in Wahrheit. — הוי והיר בקריאת שמע ובתפלה וכשאתה מתפלל אל תעש תפלתך קבע אלא רחמים ותחנונים לפני המקום שנאמר כי חנון ורחום הוא ארך אפים ורב חסד ונחם על הרעה ואל תהי רשע בפני עצמך „Sei achtsam", sprach ein alter Weiser, „beim Lesen des Sch'ma und beim Gebete! Und wenn du betest, so behandle dein Gebet nicht wie ein stehendes Geschäft, sondern es sei Inbrunst und Flehen zu Gott! Denn es heißt: Er ist gnädig und barmherzig, langmüthig und reich an Huld und nimmt das verhängte Unheil zurück (Joel 2, 13). — Und erscheine dir nicht selbst als Bösewicht!" [1])

Das Sch'ma, wisset ihr, ist, wie der alte Weise es auch meinet, die Anerkennung der göttlichen Herschaft. Vergiß also nicht, ihn am frühen Morgen und am späten Abend als den Herrn und Meister zu erkennen und seinem Dienste dich zu weihen. Halte auf das Gebet; denn nicht ein Jeglicher kann beten. Und ob es auch noch so Vielen unter uns geläufig von der Lippe geht, sie beten nicht. Wo das Herz nicht tönet und das Gemüth sich nicht reget; wenn sie zweien Herren dienen, ihrem Gotte mit dem Munde, dem Weltwesen mit dem Herzen: so ist das kein Gebet; das ist Lippenwerk. Das ist nicht, wie der Prophet es nennet, ניב שפתים „Fruchttrieb und Keim der Lippe" [2]), da der Seele innerstes Bedürfniß und reinstes Wünschen und Hoffen im Worte Gestalt gewinnet; das ist מצות אנשים מלמדה „angelerntes Menschengebot" [3]), davon des Propheten vorwurfsvolles Wort gilt: הקריבהו נא לפחתך „Wage nur, Solches deinem Herscher zu bieten!" [4]) —

Und soll ich von den Anderen reden, denen das Innere ist verschlossen, in denen sich Nichts mehr regt, denen alle heiligen Empfindungen und Ahnungen entschwunden zu sein scheinen, in denen es kahl und todt ist wie auf der eisigen Winterflur, über die ein feuchter kalter Nebel ausgebreitet ist, der jeden Sonnenstrahl, jeden wärmenden Hauch abwehrt; für die die Feste des Herrn mit ihren Himmelsklängen so keinen Werth und keine Bedeutung haben, daß sie über deren Länge klagen, und denen die Stunde im Gotteshause eine Last ist? —

O möchten sie doch von dem Rufe des Propheten sich getroffen fühlen, möchten sie davon erweckt und gemahnt werden, daß sie sich „rüsten ihrem Gotte entgegen"; daß sie in aller Kraft heiliger Weihe,

---

[1]) Abot 2, 13. — [2]) Jes. 57, 19. — [3]) Das. 29, 13. —
[4]) Mal. 1, 8.

frommer Innigkeit, gläubiger Hingebung sich sammeln in dem Hause des Herrn; daß das Wort, das wir als ein treu gemeintes und in redlicher Absicht verkünden, in ein empfängliches warmes und treues Herz falle und dort Nachhall, freudige antwortende Töne erwecke! —

Möge einem Jeglichen unter uns die Würde und der Ernst der Festesfeier wieder zu Herzen gehen, daß, wie in dem alten, so auch in dem neuen Israel daraus hervorgehe ein Gefühl ehrfurchtsvoller Hingebung, inniger Begeisterung für Gott und sein Wort, der Wunsch, statt der erkannten Fehler und Schwächen aus der Kraft des eigenen Innern mit dem Beistande Gottes ein neues frisches gottgefälliges Leben zu beginnen! Möge wiederum, wie ehedem, ein Jeglicher in Israel mit dem Besten und Edelsten seines Innern, mit den schönsten Gaben und Spenden seiner Seele vor dem Herrn erscheinen! Es sind die höchsten und heiligsten Gedanken, die in den bevorstehenden festlichen Tagen in uns rege sein sollen; es sind die höchsten und heiligsten Güter, die der Mensch, die der Israelit, die ganz Israel für sich erflehet, um die wir zu Gott dem Herrn in jenen Tagen beten. Und wahrlich, wer noch ein Gefühl für Gott, einen Glauben an seine Wahrhet, einen Strahl von dem Lichte höhern Ahnens und Hoffens im Herzen trägt, in wem der eiskalte Hohn, der dürre Unglaube, der ohnmächtige, aber hochmüthige Dünkel eingebildeter Weisheit nicht jeden bessern Keim erdrückt und erstickt hat, der wird mit Freuden in jenen alten Gebeten, welche den Kern unseres Gottesdienstes bilden, ebenso schlicht wie erhaben seines Gemüthes Bedürfnisse ausgesprochen finden. —

Auf denn, o Israel, rüste dich deinem Gotte entgegen! Er hat die Pforte dir aufgethan, die zu ihm führt. Die Thore seines Palastes sind geöffnet, Jeglichen zu empfangen; so thue auch du ihm das Herz auf! פתחי לי אחתי רעיתי יונתי תמתי אמר הקב"ה לישראל בני פתחו לי פתח אחד של תשובה כחודה של מחט ואני פותח לכם פתחים שאפילו עגלות וקרניות נכנסות בו „Gott spricht zu Israel: Meine Kinder, thut mir auf, und wär's auch nur ein Wenig, eure Herzen in Buße, und ich eröffne euch weit die Pforten meiner Gnade" [1]). Und Israel spricht: אני לדודי ועלי תשוקתו „Gehör' ich erst meinem Freunde, so sehnet er sich nach mir" [2]). — —

So möge denn des Jahres Beginn und die darauf folgende Zeit der Feier uns Allen eingehen zu wahrer heiligender Sammlung des

[1]) Midr. Chasita zu Hohel. 5, 2. — [2]) Hohel, 7, 11.

Geiſtes, zur Stärkung des Gemüthes, zu frommer Erhebung! Mögen ſie uns vorbereitet und gerüſtet finden und ſegensreiche Früchte für unſer inneres Leben bringen! Mögen ſie in Frieden und Ruhe, ohne Störung und Trübſal uns kommen und in ihrer heilvollen Wirkung uns fortdauern und beharren im Geiſte zu unſerem Heil und zu Gottes Ehre! — Amen!

LII.

Abschiedswort.

(Prag 1844.)

Meine andächtigen Zuhörer!

Die Reihe bedeutsamer und ernster Eindrücke, die in den aufeinander folgenden Festzeiten sich dem Geiste und Gemüthe des Empfänglichen, Wollenden, Strebenden in so mannigfachen Gestalten darboten, geht zu Ende. Es wird das Fest bald von uns scheiden [1]); es mahnt uns, wie jedes Scheiden, zum Ernste und zu gefaßter, in sich gesammelter Betrachtung. Ein Lebensabschnitt, der abgeschlossen und vollendet zu übersichtlicher Beurtheilung und Prüfung uns vorliegt, soll unseres Geistes und Gemüthes Eigenthum bleiben; die Summe der Erscheinungen, das bunte bewegte Spiel mannigfacher Erlebnisse zieht sich dem ernsten denkenden Menschen in die Gedanken und Erfahrungen zusammen, die ihm als Ausbeute und Ertrag geblieben. Die Fülle des Einzelnen wird welk und kahl, die ganze Pracht und farbige Ueppigkeit der Erscheinungen verbleicht und entfärbt sich; aber die Empfindung, die es in uns belebt oder erweckt, die Lehre, die es uns ertheilt, die Kraft, deren Quellen es uns entdecken und finden gelehrt, das ist das Bleibende, Unvergängliche, Unverwüstliche, was wir gelebt und erlebt haben, was wir das Unsere nennen. So mahnet uns der Abschluß eines jeden Stückes in unserem Dasein, so spricht er mit eindringlicher Stimme zu uns, ladet ein oder drängt uns vielmehr zur Prüfung und Erwägung. Und so

[1]) Die Predigt ist am Schlußfeste (שמיני עצרת) gehalten, als der Verewigte im Begriffe war, Prag zu verlassen und seine Stelle in Berlin anzutreten.

sollen auch die Feste des Herrn uns nicht umsonst gekommen und hingegangen sein; Himmelsstimmen sollen uns in ihnen und aus ihnen tönen, Heroldsrufe aus einem höhern Gebiete, um uns in die lichten Regionen des Geistes, heiliger Erhebung und frommer Sammlung zu führen. —

Doch nicht von Dem, was das Schlußfest uns Allen ans Herz legt, will ich heute zu euch reden. Ich muß den allgemeinen und umfassenden Gedanken, den es uns nahe legt und dem wir sonst wohl den Ausdruck zu geben versucht, heute in einen engern Rahmen fassen und der Mahnung das Wort zu leihen suchen, die es an mich richtet, das scheidende Fest, an mich — den Scheidenden. So wenig es uns sonst ziemen würde, an der Stätte, die wir der Erkenntniß der Wahrheit und des Geistes unserer Lehre geweiht, an der uns das Verständniß unser selbst, die Einsicht in unser höheres Leben und Sollen sich erschließen soll, an der Stätte, wo wir aus den Grenzen enger persönlicher Beschränkung heraustreten wollen, um einen freiern Gesichtskreis und eine ungetrübte Aussicht zu gewinnen, — an dieser Stätte gemeinsamer Belehrung und Verständigung, unsere Aufmerksamkeit dem Einzelnen zuzuwenden; so wenig es sich schickt, in dem Hause Gottes von dem einzelnen Menschen zu reden und ihn als Gegenstand der Theilnahme hinzustellen: so muß ich, durch die Gelegenheit veranlaßt und bestimmt, euch heute zum Schlusse des Festes und meiner Lehrwirksamkeit in dieser Gemeinde doch Eines und das Andere, mich selbst Betreffende zum Gedächtnisse und zur Erinnerung an diese Stunde, zum Gedächtnisse und zur Erinnerung — lasset mich es als Wunsch und Bitte hinzufügen — über diese Stunde hinaus vorführen; muß euch eine Art von Rechenschaft geben über mich selbst, ein Bekenntniß und Zeugniß über mich, über Das, was ich gewollt und erstrebt, über Das, was ich glaubte, mir und euch, mir als dem zum Lehren von euch Berufenen, euch als Denen, die ihr mir ein so heiliges Amt eingehändigt und vertraut, schuldig zu sein. Es klärt eine solche Rechenschaft manches vielleicht Dunkle auf, erhellet dem rückwärts gewandten Blicke weite Bahnen, die ihm verhüllt gewesen, und wirft auch vielleicht auf die Zukunft und die noch nicht durchmessenen Strecken einen verklärenden Lichtschein.

Daß eine solche Erläuterung und Verständigung nicht in die eitlen Huldigungen eines selbstzufriedenen Dünkels ausarten könne, davor bewahrt mich wenigstens die einfache Thatsache, daß ich die

mir gewordene Aufgabe als eine so hohe, so umfassende und weitgreifende erkenne, daß ich selbst der größern Kraft, als die meinige ist, ihre vollständige Lösung nicht zutrauen kann, daß die Hoheit und Würde des Berufes nach meiner Ansicht selbst dem redlichsten eifrigsten hingebungsvollsten Streben noch immer als ein unerreichbares Ideal erscheinen muß; davor bewahrt mich der innerste Grundzug meines Wesens, der sich nie in dem Bewußtsein irgend einer Leistung befriedigt und beruhigt einzuwiegen vermöchte und in träger Gemächlichkeit sich in dem Erfolge bespiegelt und an ihm weidet. Das Gefühl des Mangelhaften, Unvollkommenen und Ungenügenden, der Schwäche und Kleinheit des Gebotenen und Gewährten im Verhältniß und Vergleich mit dem zu Gewährenden und zu Bietenden hat mich als Mahner und Erinnerer oft genug mitten in der scheinbaren Freude und Befriedigung überkommen und zu der Demuth und Bescheidenheit geführt, die uns — wenn wir unsere Mittel mit unserer Aufgabe, unser Thun mit unserem Sollen zusammenhalten — eigentlich nie verlassen könnte und sollte.

Um nun vollends jeden Rest solcher Eitelkeit und Thorheit zu bannen, dazu ist ganz besonders der im Laufe dieses Festes uns vorgeführte Schluß des Gotteswortes geeignet, welcher uns das größte erhabenste Lebensbild in seinem Abschlusse darstellt.

Er, von dem sein Gott das Zeugniß hat abgelegt, daß er „der Treueste sei in seinem großen Haushalte“ [1]), von dem bezeugt wird, daß „Keiner seines Gleichen je aufgestanden“ [2]), und desgleichen in der That Keiner ist wiedergekommen; er, der an Demuth und liebreicher Hingebung alle Menschen auf Erden übertroffen [3]), — Moscheh, der göttliche Mann, der Knecht Gottes, wird uns in seinem Scheiden vorgeführt, wie er die Seinen, denen sein großes arbeitsvolles Leben gehört hatte, segnet und noch einmal die Höhen besteigt, von denen aus ihm der Blick in das Land der Verheißung sich aufthut, für das er gerungen und gestrebt, das aber nur sein sehnsüchtiger Blick aus weiter Ferne überschaut, — und wie er dann hingeht, und Keiner kennet sein Grab, das Grab des Mannes, welcher als Gottesbote und Herold der Wahrheit noch lebt in unverwüstlichem unsterblichem Lebensglanze unter uns. Moscheh in seinem Scheiden ist wahrlich ein Bild, das auch ein berechtigteres Selbstgefühl, als ich beanspruchen dürfte, auf sein bescheidenes Maß zurückweisen müßte. —

[1]) 4. Mos. 12, 7. — [2]) 5. Mos. 34, 10. — [3]) 4. Mos. 12, 3.

Gestattet mir daher, meine theuren Zuhörer, die Stunde zu der Erläuterung und Erklärung über mich, mein Wollen und Streben zu verwenden! Erlasset mir in dieser schlichten Darlegung meiner Ansichten und Absichten den Schmuck der Rede, die Verbrämung und Ausschmückung mit den kostbaren Perlen aus dem Schatze alter Weisheit, deren sinnvolle Kürze und inhaltreiche Andeutungen uns so oft von der Bedeutung und dem Gehalte unseres Alterthums überzeugt hat! Lasset mich reden כאשר ידבר איש אל רעהו „wie ein Mensch mit dem andern redet" [1]), — in dem unbefangenen Tone freundschaftlicher und freundlicher Unterredung! Möge ein Jeder von euch mir freundlich und nahe sein, daß ich nach den Worten des Sängers zu ihm sagen könne: ואתה אנוש כערכי אלופי ומידעי: אשר יחדו נמתיק סוד „Du aber, ein Mensch wie ich," — in gleichem Streben und Wollen mir verbündet, — „mein Freund und Vertrauter, die wir zusammen traulicher Zwiesprach' pflegen" [2]).

Ich erstrebe durch diese Worte keine Wirkung auf euer Gefühl, auf die weichen und zarten Stellen eures Herzens, die ich für mich ausbeuten möchte; ich gehe nicht darauf aus, das Tonzeug eurer Seelen in dieser dankbaren Stunde klingen und tönen zu machen, daß ich die Freude und den Triumph hätte, das ganze Haus in Rührung versetzt zu haben; ich mag nicht die mir von Vielen hoffentlich zugewandte Theilnahme nun hinaufschrauben und zu einem seelenbetäubenden Gefühlsrausche emportreiben, um diese Ueberschwänglichkeit der Stimmung als Beute davon zu tragen. Aber was ich euch schuldig bin und was ich mir schuldig zu sein glaube: daß ich gerechtfertigt und rein, verständlich und klar vor euch stehe, — das wäre mir der liebste Ertrag und die schönste Frucht dieser Stunde, die Gott uns segnen und zu ruhiger Einsicht uns gönnen möge!

In dem erhebenden Weihegesange, den wir durch das ganze Fest täglich unserem Gotte anstimmen, in dem Hallel, ist wohl eines der umfassendsten großartigsten Worte das Gebet:

---

[1]) Der Ausdruck entnommen aus 2. Mos. 33, 11. —
[2]) Ps. 55, 14f.

Pſ. 115, 1.

לא לנו ה׳ לא לנו כי לשמך תן כבוד׃

„Nicht uns, o Gott, nicht uns, ſondern deinem Namen gieb Ehre!“

Das iſt ein Ausſpruch, wie ihn nur die tiefſte religiöſe Weihe des Gemüthes hervorbringen kann, da zu reinem ſchlackenloſem Guß und Fluß das edle Golderz der Seele an dem Feuer der Begeiſterung für Gott und ſeine Wahrheit ſich geläutert. Das Wort kann nur an den Wänden eines Herzens widerhallen, nur da zuerſt erklingen und tönen, wo jedes kleine Verlangen, jeder irdiſche Wunſch, jede ſelbſtſüchtige Regung untergegangen; wo der helle Strom göttlicher Empfindungen Alles hinweggeſpült und in ſeine Tiefen verſenkt hat, was den Aether des Geiſtes trübt, der Seele Licht umflort und umzieht. Aber nicht bloß in den heiligen Schauern begeiſterter Erhebung ſoll dies Wort uns als Mahnung und Aufruf wecken, nicht nur in den einzelnen ſeltenen, für Manchen nie eintretenden Momenten der Selbſtentäußerung wie ein Drommetenton uns erſchüttern, — nein, es enthält das höchſte und letzte Ziel, zu dem wir als Israeliten, als Bekenner der Gotteslehre, als Jünger und Lehrlinge Gottes und ſeines Wortes hinſtreben ſollen; es iſt die Lebensregel, die uns vorgezeichnet, der Kern und Mittelpunkt Deſſen, was wir ſollen. עבדי אתה ישראל אשר בך אתפאר „Mein Knecht biſt du, Israel, deſſen ich mich rühme“ [1]), — dieſe Bezeichnung gilt dem Propheten als die höchſte Ehre und das höchſte und das ſchönſte Diadem, womit Gott ſein Volk ehret und auszeichnet, wenn es ſich in ſeiner Würde und Bedeutung erkennt.

Und wer von uns wäre ſo des höhern Gefühles baar, hätte ſo ſich des Edelſten und Beſten begeben, daß, indem er jenes Pſalmwort mit Bewußtſein ausſpricht, er ſich nicht getrieben und aufgefordert fühlte, alle Pracht und allen Glanz des Unſterblichen in ſich aufzubieten und es zu einem Kranze heiliger Empfindungen zu flechten, den er als Diadem — erlaubet mir das kühne gewaltige Bild unſerer alten Weiſen! [2]) — auf das Haupt Deſſen ſetzen möchte, der

---

[1]) Jeſ. 49, 3.

[2]) Miſchn. Taan. 4, 8: צאינה וראינה בנות ציון במלך שלמה בעטרה שעטרה לו אמו ביום חתנתו וביום שמחת לבו ביום חתנתו זה מתן תורה וביום שמחת לבו זה בנין בית המקדש.

über Alles ist erhaben, über alle Erdengröße und Macht, über alle Herrlichkeit und Pracht, über allen Glanz und alle Majestät; der aber in dem reinen, ihm sehnsüchtig zugewandten Verlangen und Sehnen der Seele seine schönste Feier und Verherrlichung findet?

Und sehen wir in die Geschichte Israels zurück, was Anderes ist der Grundzug und die Eigenthümlichkeit, die durch alle verworrenen und verwirrenden Fäden sich hindurchschlingt, als eben die Verwirklichung jenes Spruches? — Wie uns das Gebot Gottes dazu anleitet und erzieht, Ihn und nur Ihn in unserem Thun und Wirken auf Erden zu bezeugen und zu bekennen, daß der Gedanke an ihn unsere edleren Gaben und Kräfte erhebe, die unwürdigen Wünsche und Neigungen und Antriebe niederhalte; daß der Hinblick auf ihn uns über jede Trauer und Noth, jede Versuchung und Prüfung hinaushebe, jede Freud' und Lust, jede Gewährung und Erfüllung als ein Gnadengeschenk von ihm hinnehmen und in dankbarem Gemüthe genießen lehre: so hat der ganze Verlauf unserer Geschichte und unseres Bildungsganges diesen großen heiligen Aus- und Anspruch zum Inhalte, und dessen Erfüllung und Bewährung ist ihr Ehrenkranz und Schmuck. Wofür sonst spricht und eifert der Prophet als für die Verherrlichung Gottes, indem er Wahrheit und Recht, Reinheit der Seele und Lauterkeit des Wandels fordert, daß das Heil der Nähe und Gegenwart Gottes in Israel dadurch bekundet werde? indem er fordert, daß jedes eitle Streben und jedes selbstsüchtige Wollen, das den Menschen auf sich selber stolz und übermüthig macht, sich beuge und senke vor Dem, dem allein die Ehre gebührt und der Preis? Wofür rührten die heiligen Sänger Israels ihre Saiten, wovon tönte ihre Laute, was füllte ihnen die Seele und was strömten sie aus in des Liedes begeisterten Worten als die Ehre Gottes und seines Namens Ruhm? Wofür zogen die Helden und Kämpfer auf das Schlachtfeld und wagten unverzagt und freudigen Muthes den Kampf mit der Gewalt und Uebermacht, als für das theure Erbe, das ihnen geworden, das sie nimmer sich entwinden und entreißen ließen, das ihnen höher galt als das Leben, weil das Leben nur so lange für sie Werth und Bedeutung bewahrte, als sie ihrer Aufgabe leben und in deren Lösung und Ausführung sich bewähren konnten? Folget dem langen Strome der Vergangenheit durch all seine Krümmen und Windungen, durch seinen oft gestörten, oft getrübten Lauf: ihr werdet selbst in den Erscheinungen, die uns als verzerrt und verschroben vorkommen, diese Weihe und Heiligung, diese uneigennützige Hingebung

für Gott und seines Namens Verherrlichung wiederfinden. Dem Auge der Liebe, wenn es aufmerksam hinblickt, wird auch in sonderbarer Hülle und entstellendem Gewande die verwandte befreundete Gestalt entgegentreten. —

Kann es nun wohl irgend eine Zeit geben, in welcher dieses Ziel nicht als das höchste erschiene? Kann wohl ein Geschlecht auftreten, das diese Ansprüche nicht als die allgemein und allein gültigen anerkennen sollte? Kann es wohl irgend eine Richtung geben, einen Wendepunkt in dem Leben des Geistes, dem eine neue höhere Aufgabe, ein edleres Ziel wird vorgezeichnet? — Es kann Zeiten und Geschlechter geben, in denen das Gedränge und das Wirrsal einer Fülle auftauchender Erscheinungen und Gestalten den Menschen so in Anspruch nehmen, so umringen und umdrängen, daß er in der Eile und Flüchtigkeit sich an sie hingiebt und jene ewigen Ansprüche vergißt und verkennt. Es kann eine Richtung geben, die, solchen Erscheinungen sich anschließend und bequemend, kurzsichtig genug ist, nur für das gerade Herschende und Geltende das Wort zu nehmen und darüber das Ewige und Unvergängliche zurückzustellen. Aber bleiben und herschen muß dieser Gedanke, so gewiß als Gott ewig ist und waltet und des Menschen Aufgabe ist, ihm zu dienen und ihn zu verherrlichen.

Und wenn eine Zeit gekommen ist, in der die Sorge um das Irdische und Vergängliche, um die Welt und deren Lust, um den Besitz und dessen Glanz, um die Geltung und Anerkennung nach außen alle anderen Bestrebungen nicht aufkommen läßt; wenn eine Zeit gekommen ist, in welcher der Mensch gebeugt und geknechtet, niedergehalten und erdrückt wird von einer Last, die ihm das Leben auflegt und die er sich selber noch schwerer und unerträglicher macht durch Das, was er aus freier Wahl und Neigung noch hinzu thut; wenn an Denen, welche die Verheißung empfangen sollten ואולך אתכם קוממיות „Und ich lasse euch aufrecht einhergehen“ [1]), das drohende Wort sich erfüllt הנה אנכי מעיק תחתיכם כאשר תעיק העגלה המלאה לה עמיר „Siehe, ich drücke euch nieder, wie der Wagen voll Garben niederdrückt“ [2]): welche Lehre werdet ihr da als die nöthige und rechte, was werdet ihr als Das, was allein noth thut und frommt, bei unbefangener Prüfung erkennen? Wäre es das Rechte, wenn zu den Irrthümern, die das Leben mit so unwiderstehlicher Gewalt euch aufzwingt, auch noch an heiliger Stätte — wohin ihr

[1]) 3. Mos. 26, 13. — [2]) Amos 2, 13.

wallet, um eures bessern Innern euch zu vergewissern, um das im Drange der Welt Versäumte in sein geheiligtes Recht einzusetzen, um an die vergessenen Pflichten gemahnt zu werden — euch die verderbliche Bestätigung eures Thuns dargeboten und euch gesagt werde, daß ihr im Rechte seiet und in dieser Fassung eures Thuns und Wirkens die lautere Wahrheit getroffen? —

Meine Theuren! Als mir vor acht Jahren gesagt ward: Wir wollen in verständlicher Rede Gottes Wort vernehmen, wir wollen an Sabbat und Fest gemahnt und belehrt sein über Das, was sie uns sein und bedeuten sollen, so habe ich dieses euer Verlangen so verstanden: Geh' hin, sei du uns Deß ein Dolmetsch! Rede und lehre, wie du es erkannt und erschaut hast! Deute du uns, was uns nicht klar und verständlich; erinnere du uns an Das, was wir so leicht vergessen; führe du uns vor in würdiger Gestalt, was wir so oft in entadelter entwürdigter zu sehen bekommen! Hilf du uns die Weihe und Wärme wieder gewinnen, die uns durch Vergeßlichkeit oder Unkenntniß abhanden gekommen! — Das schien mir die einzig mögliche Bedeutung zu sein, die mit der Wiedereinführung der regelmäßigen gottesdienstlichen Vorträge in der Synagoge sich verbinden ließ. Ich sah mich an als den Verwalter und Wächter eines heiligen Schatzes, den ihr mir zur Hut und Wahrung anvertraut; mir war's, als hättet ihr das Beste und Höchste, als hättet ihr euer kostbarstes Kleinod in meine Hand gelegt, als wolltet ihr davon Nichts vergeudet und weggeworfen wissen, da es vielmehr in seinem vollen Glanze und seiner ungetrübten Lauterkeit dargestellt werden sollte. Ein hohes Alterthum hattet ihr mir überantwortet, ein vergessenes ungewürdigtes übersehenes, das nach außen hin keine Geltung und Anerkennung beanspruchen durfte. Denn was sollte die Vergangenheit Dem bedeuten, der auch der Gegenwart mißgünstig und feindselig die kümmerlichen Zugeständnisse neidet, die die unabweisliche Macht des Rechts und der Vernunft der krampfhaft geballten Faust des mächtigen Vorurtheils abgerungen und abgedrungen? Was sollte das Leben, die Wissenschaft, der Geist, die Kenntniß, die Leistung der Geknechteten, der in die Winkel und Ecken Hinausgewiesenen, der aus dem allgemeinen Verkehre Ausgeschlossenen, in welchem jede Kraft sich bewähren, jedes Talent sich zeigen, jeder redliche Wille in seinem angemessenen Wirken und Streben sich offenbaren darf, — was für Interesse und Theilnahme sollen deren noch so denkwürdige Lebensäußerungen da haben, wo ängstlich und mit zager Vorausſicht erst

erwogen werden muß, ob, wenn das Menschliche in uns menschlich geehrt und gewürdigt, nur in sein altes göttliches Recht eingesetzt wird, nicht ein Verrath an der Engherzigkeit, ein Raub an dem Zunftneide und eine Beeinträchtigung der alten Vorrechte, der verrosteten Privilegien begangen werde; ob es nicht ein zu großes Zugeständniß sei an den unaufhaltsamen Strom der Menschlichkeit und dessen gewaltiges Einherrauschen, wenn die ohnmächtigen Erdaufwürfe und die allmählich verwitternden Bollwerke und Dämme abgetragen werden, bevor sie schonungslos und ohn' Erbarmen weggespült werden! — Ihr hattet mir die Lehren eures Glaubens übergeben, daß ich an ihren Geist erinnere und sie in ihrem Gehalte erläutere, daß ich der jungen Gegenwart zeige, wie sie in ihnen sich zurechtfinden, an ihnen sich läutern und weihen solle, wie sie gelehrig zu den Füßen der Vorzeit sitzen und, mit horchendem Ohre und mit gespanntem Auge ihr zugewandt, die wunderbare Kunde der Vergangenheit hören und als theures Vermächtniß sich aneignen und bewahren solle. Die zum Bunde Gottes Gehörigen wollten sich ihrer alten Verpflichtungen neu bewußt werden und Maß und Ziel und Richtschnur ihres Lebens und Thuns von daher empfangen, von wannen sie den Vätern seit Jahrtausenden gekommen.

So dachte ich mir meine Aufgabe; so habe ich mein Lehramt angesehen. Ob ich es nach diesen Ansprüchen verwaltet, ob ich das Gewollte erreicht, ob ich den Willen zur That erhoben, dem Wunsch und der Absicht auch nur annähernd zugestrebt — das richtet Gott, der des Menschen Herz kennt und dessen Innerstes prüft, der aber mild und schonend auch die reine Absicht und den redlichen Willen gelten läßt, und wo das Maß des Geleisteten zu gering ist, es ergänzt und ausgleicht [1]). Aber den Maßstab, an dem ich mich gemessen wünschte, das Licht, in dem ich mein Thun und Wirken angesehen und beurtheilt wissen möchte, das hab' ich hiermit bezeichnet.

Ich glaubte aber nicht im Dienste irgend einer Partei oder Richtung zu stehen, glaubte nicht, der bezahlte Helfershelfer, der besoldete Augendiener der Gelüste und der Bequemlichkeit, der Eitelkeit und der thörichten Ansprüche Dieses und Jenes zu sein; ich glaubte nicht, daß das Gotteshaus die Stelle sei, wo von Allem eher die Rede sein dürfe, als von Gott und Dem, was er von uns fordert, daß das

---

[1]) מחשבה טובה הקב"ה מצרפה למעשה: Kiddusch. 40a.

Gotteshaus die Fortsetzung sei Dessen, was auf den Straßen oberflächlich geredet und an den Marktecken beiläufig verhandelt wird; glaubte nicht, daß dort der Ton und Geist, die Art und Richtung herschen solle und müsse, die in den Tagesblättern, dem leichten Schaume, der auf dem trüb bewegten Strome der Zeit fortgewirbelt wird und uns oft widerwärtig wie ein Pesthauch anweht; glaubte nicht, daß vor Denen, die in religiöser Gemeinschaft und zu gemeinsamer Belehrung und Erhebung sich an heiliger Stätte versammeln, erst die Frage erörtert werden müsse, ob denn das Gotteswort zur Beherzigung, die Gotteslehre zur Beobachtung, die Gebote Gottes zur Ausübung uns gegeben sind; glaubte nicht, daß was Bequemlichkeit und Unwissenheit, Schlaffheit und Ohnmacht des Geistes und Sinnes dem Einen als gleichgültig, dem Andern als lästig, — was feiles feiges Kriechen und Ducken vor der Umgebung dem Einen als Schmach und Schande, dem Andern als Thorheit und Wahn erscheinen ließe, einer andern Vertheidigung und Rechtfertigung bedürfe, als daß wir solche Unwürdigkeiten und Kleinlichkeiten in ihrer Nacktheit und Blöße, in ihrer Armseligkeit und Leerheit darstellen, daß wir die Geißel der ernsten Rüge darüber schwingen, um sie zu bannen und zu scheuchen. — Von der Aufklärung und Helle des Geistes, glaubte ich, müßte der Geist das Zeugniß geben, in dem gelehrt wird, nicht aber die Lockerheit der Grundsätze oder deren gänzliche Abwesenheit; von dem Lichte — das Streben, in dem Gotteswworte den Ansprüchen der Wahrheit und Erkenntniß Genüge zu thun; von dem Fortschritte — nicht die Entweihung und Verwerfung der alten heiligen Verpflichtungen, sondern die sich mehr und mehr bewährende Ueberzeugung, daß eine jede Zeit mit ihren wie sehr auch veränderten Ansichten, Bedürfnissen, Menschen, Kenntnissen und Neigungen doch in dem alten Gotteswworte ihre Befriedigung und Tröstung finden könne.

Und das Wort Gottes hat diese Macht bewährt; es hat uns — o wie oft! — den Blick geschärft und erhellt, die Gegenwart verklärt durch das Verständniß der Vergangenheit, uns die Zukunft erhellt durch seine tröstlichen Hinweisungen; es hat sich uns der Geist offenbart, der darin waltet und wohnt; die Quellen, die darin strömen und rauschen, haben uns getränkt und gelabt. Es ist seine Macht und sein Reichthum, der auch in der ungeübtesten Hand sich bewähren, den auch das ungeübte Auge finden und entdecken kann. Ich sehe mit Lust und Freudigkeit zurück auf die abgelaufene Frist meiner

hiesigen Wirksamkeit, — nicht als wenn ich in Dem, was ich geleistet, sie fände oder zu finden Grund und Fug hätte; mich erfüllt mit Freudigkeit und Lust die durch Gottes Beistand allein ermöglichte Thatsache, daß dem Verlangen nach Belehrung und Erläuterung so oft die erwünschte Gewährung und Erfüllung geworden. Ich sehe mit gleicher Freude, wie die Theilnahme für das Gotteswort in gleicher Kraft und Stärke sich bewahrt und bewährt. Es war nicht der Reiz müßiger Neugier, der seit der Eröffnung dieses Bethauses die Gemeinde versammelt hat; es war wohl nicht das äußerliche Wohlgefallen an den Reden, das Kinder und Greise, Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen hierher geführt: es war die Lust und der Wunsch, zu hören von dem Gotte Israels und von seinem Worte, zu hören von der Lehre Israels und ihrer heiligen Bedeutung. „Sie haben es verschlungen, das Wort, das sie gehört, und es ward ihnen zur Freud' und Lust" [1]). Mein Verdienst war es nicht und meine Kraft war es auch nicht. Ich habe mir wahrlich oft genug selbst nicht genügt, habe es oft gefunden, wenn ich sprach, daß ich nicht immer mit der freudigen Stimmung und Hingebung habe lehren können, die ich als meine Pflicht erkannt. Und wenn eine solche Lässigkeit im Dienste dem staubgeborenen Menschen, dem von so vielen Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten umringten, zwar verziehen werden kann, immerhin aber tadelnswerth bleibt, so habe ich sie gebüßt in dem qualvollen Vorwurfe, den das Bewußtsein mit sich führt, seinem bessern Wollen und Wünschen nicht genügen, seinem eigenen Verlangen nicht gerecht werden zu können. Aber es hat bei alledem die Lust am Hören sich nicht vermindert, und so darf ich hoffen und mich Dessen getrösten vor meinem Gotte, daß das erweckte Verlangen ein bleibendes sein, die aufgethanen Pforten sich nicht wieder schließen werden. Dafür dir, mein Gott und mein Erlöser, den Preis und Dank, den Ruhm und die Ehre! לא לנו ה' לא לנו כי לשמך תן כבוד „Nicht uns, o Ewiger, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre"! — —

Das wollt' ich leisten, in diesem Sinne habe ich meinen Beruf aufgefaßt. Und was waret ihr mir? — Nicht Sold- und Brodherren, von denen ich mich abhängig fühlte, wohl aber Herren und Eigner meiner Kraft, denen ich das Beste an mir schuldig zu sein,

[1]) Nach Jer. 15, 16.

denen ich die aufrichtigste Treue und Theilnahme aus innerstem Herzen widmen zu müssen glaubte.

Ich kann kein augenfälliges Zeugniß anführen, auf kein abgeschlossenes Werk hinweisen, das ich während der acht Jahre meiner Wirksamkeit in dieser Gemeinde ins Leben gerufen, auf keine That und kein Denkmal, das ich als ein unvergängliches mir gegründet. Aber Das kann ich in dieser ernsten Stunde mir bezeugen, daß ich mit der Liebe und Innigkeit, die wir den Nächsten, uns durch die heiligen Bande des Blutes Zugehörigen als Gebühr und Zoll entgegen zu bringen pflegen, euer Wohl und Weh in nnerster Seele mit- und nachgefühlt habe. So habe ich nie und nirgends gefehlt, wo mir das Vertrauen und die Gesinnung der Führer und Leiter in dieser Gemeinde einen wenn auch geringen und bedeutungslosen Antheil an ihren Sorgen und Berathungen zum Wohle ihrer Brüder gegönnt; habe mit bereitwilligem Herzen, wo und wie es mir möglich war, Theil nehmen mögen an Allem, was mir zugetraut und zugemuthet wurde. Denn mir war das Wohl und das Gedeihen der Gemeinde, der ich gehörte, ein Gegenstand der Sorge und Sehnsucht, und in ihrem Frieden fand ich meinen Frieden.

Daß ich in dieser Hinsicht vielleicht nach dem Urtheile Mancher hätte mehr leisten können oder sollen, würde mir schwer aufs Herz fallen in dieser Stunde der Rechenschaft, wenn ich es nicht wüßte, daß ich von diesem Vorwurfe, wenn's einer ist, mich vor mir selber freisprechen kann. Hier ist am wenigsten der Ort und jetzt gewiß nicht die Zeit, darüber eine Einsicht und Verständigung zu vermitteln. Aber was der edle Dulder von sich rühmte: אם לא בכיתי לקשה יום עגמה נפשי לאביון „daß er für den Unglücklichen und Leidenden eine Thräne, für den Bedürftigen und Armen ein theilnehmendes schmerzbewegtes Herz sich bewahrt" [1]) — das darf ich einigermaßen auch von mir sagen. Es ging mir tief in die Seele, wenn ich von Noth und Elend hörte, und es ist mir durch Gott und die menschenfreundliche Willigkeit mehrerer Edlen in unserer Mitte oft gegönnt gewesen, einen Schmerz zu lindern, ein Trübsal zu erhellen, die Wucht des zermalmenden Elends zu lindern und zu erleichtern. Das ist mir eine freudige Genugthuung in dieser Stunde; möge es

[1]) Ijob 30, 25.

dereinst mir auch Trost und Labung sein in der schwerern Stunde der Prüfung und Rechenschaft! —

Soll ich nun meiner persönlichen Verhältnisse noch näher gedenken und in engerem Bezuge auf mich, so weiß ich und kann es hier getrost aussprechen, daß ich wissentlich und absichtlich Keinen gekränkt, Keinem zu nahe getreten; daß ich nie aus persönlichen Gründen, aus Rücksichten auf den eigenen Vortheil Etwas gethan oder gelassen oder mich in meinem Thun habe bestimmen lassen. Aber ich kann es mir nicht zum Vorwurfe rechnen, wenn ich — absichts- aber auch rücksichtslos — hier einem Dünkel und dort einer Thorheit einmal unsanft entgegen getreten in der öffentlichen Rede; wenn Die, so in selbstsüchtiger Verblendung die öffentliche Belehrung zur schmeichlerischen Erhebung ihrer thörichten Weise herabzuwürdigen gehofft, darin ihre Rechnung nicht gefunden; wenn vielleicht Einer und der Andere es mir nicht vergiebt, daß ich ihm oder Anderen über ihn die Augen geöffnet und das verderbliche Beispiel wenigstens in so weit unschädlich zu machen gesucht, als ich demselben, ohne gerade die Person anzugreifen, das Brandmal der Verurtheilung aufdrückte. Ich segne die Stunde, in der Solches geschehen, und rühme mich solcher Ungunst und Abneigung als einer Ehre und einer Auszeichnung. — — Mit dankbarer Freude erkenne ich es, daß ich mir Freunde und treu meinende, mir innig anhängliche Seelen gewonnen, die mir, dem Fremdling, vor Jahren liebreich entgegen gekommen und mir einen gleich wohlwollenden Sinn bis auf die heutige Stunde bewahrt haben. Mögen sie dem Entfernten und aus ihrem Kreise Entrückten nahe bleiben in geistiger Verbindung und herzlicher Anhänglichkeit!

Und nun nach diesen Bekenntnissen und Geständnissen zum Schlusse einige theilnehmende Worte, das Fortbestehen dieses Bethauses betreffend, in dem ich zuerst das Wort der Lehre zu verkünden ward gewürdigt! Mög' es auch fernerhin seine versöhnende vermittelnde Stellung einnehmen, daß es die Stätte sei, an der die Lehre Israels in reiner verständlicher Zunge, aber im Geiste Israels, in jüdischem Geist und Sinne gelehrt und verkündet werde; daß es die Getrennten eine, die Entfremdeten heranziehe, die Ent-

Verzeichniß der angeführten nachbibliſchen Stellen.

(I und II bezeichnet den Band, die andere Zahl die Seite.)

א

אבן טובה היתה תלויה בצווארו של אברהם אבינו . . . I 202. II 145
אברהם היה מתפלל על החולים והם מרויחים. . . . . I 201
אברהם שהיה כחו יפה נדמו לו בדמות אנשים . . . . I 239
אדם מועד לעולם. . . . . II 45
אהבת צדק ותשנא רשע. מדבר באברהם אבינו . . . . I 208
אוהבו של אדם אומר לו השמר בעצמך . . . . . II 75
אוי לנו מיום הדין אוי לנו מיום תוכחה . . . . . I 317
אורח טוב מהו אומר כמה מרחות מרח בעל הבית בשבילי . . . II 408
אותו הדור הנשים היו נודרות מה שהאנשים פורצין. . . . II 278
אחד המרבה ואחד הממעיט . . . . . I 407. II 99
אחות לנו קטנה. זה אברהם שאיחה . . . . . I 207
איזהו גבור הכובש את יצרו. . . . . II 344
איזהו חכם הלומד מכל אדם. . . . . II 174
איזהו עשיר השמח בחלקו. . . . . I 351. II 175
אין אביה ואמה אלא עבודה זרה. . . . . II 373
אין אדם שליט ברוח. אין אדם שליט לומר הטתינו לי . . . I 32
אין בור ירא חטא ולא עם הארץ חסיד. . . . . I 477
אין דברי תורה מתקיימין אלא בטי שמטית עצמו עליה . . . II 249
אין הקב"ה נותן חכמה אלא לטי שיש בו חכמה. . . . . I 244

אין השכינה שורה אלא על חכם גבור ועשיר. . . . I 350. II 173
אין לדיין אלא מה שעיניו רואות. . . . . II 350
אין עושין נפשות לצדיקים דבריהן הן הן זכרונן. . . . . I 153
אין צדקה משתלמת אלא לפי חסד שבה . . . . . II 389
איש יהודי. ואמאי קרי ליה יהודי על שום שכפר בע"ז . . . II 28
אל יתפלל אדם אלא בבית שיש בו חלונות . . . . . II 274
אל תהי בז לכל אדם . . . . . I 215. 413
אל תהי מלגלג בדין שהוא אחד משלש רגלי העולם . . . II 347
אל תהיו כעבדים המשמשין את הרב . . . . . II 111. 124
אל תקרי חרות אלא חירות . . . . . I 181. 424
אל תרשע הרבה. הרבה הוא דלא לירשע הא מעט לירשע... אלא... II 412
אלו לא באנו אלא לשמוע דבר זה דיינו. . . . . II 331
אלמלי ניתנה רשות לעין לראות אין כל בריה יכולה . . . II 158
אם אני כאן הכל כאן ואם אין אני כאן מי כאן. . . . . I 90
אם אתה תבא לביתי אף אני אבא לביתך. . . . . I 90
אם למדת תורה הרבה אל תחזיק טובה לעצמך . . . . II 175
אם מחוש. אתה אמרת אם מחוש וכו' חייך שאני נותן . . . I 208
אם ראית דור שמדותיו של שקר דע שהמלכות מתגרה בו . . . I 445
אם ראית דור שמדותיו של שקר דע שהמלכות מתגרה בו . . . II 218
אם רואה אדם שיסורין באין עליו יפשפש במעשיו . . . II 214. 327. 405
אם רואה אדם שיצרו מתגבר עליו ילך למקום שאין מכירין אותו... II 374
אם שמוע בישן תשמע בחדש. . . . . II 371
אמר הקב"ה לישראל בני פתחו לי פתח אחד של תשובה כחודה של מחט . . . . . II 427
אמר טשה לפני הקב"ה טשאני מת אין אני נזכר . . . . II 16
אמרו בני קרח עד מתי אתה אומר שובו בנים שובבים . . . II 411
אמרו לפני מלכיות בראש השנה כדי שתמליכוני עליכם. . . . I 16
אמרו עליו על מלאך המות . . . . . II. 57, vgl. 44
אני בריה וחברי בריה כשם שהוא אינו מתגדר במלאכתו . . . I 216
אני פי מלך שמור ... שתהא אימתו עליך שלא תמרוד על צוויו... II 221
אף על פי שזה שמע וזה שמע זה כיון לבו וזה לא כיון לבו. . I 16
אפילו שיחתן של בני ארץ ישראל תורה . . . . . II 119
ארבע מדות ביושבים לפני חכמים ספוג ומשפך . . . . I 334
ארבעה מינין שבלולב שנים מהן עושין פירות . . . . . I 77

87 I . . ארבעה צריכין חזוק תורה ומעשים טובים תפלה ודרך ארץ.
74 I . . . . . ארבעה שבלולב מעכבין זה את זה.
192 II . . . . . ארץ ישראל גבוהה מכל הארצות.
332 II . . . . . אשר נתן לנו תורת אמת וחיי עולם נטע בתוכנו.
472 I . . . . . אשר שברת. יישר כחך ששברת.
268 II . . אתה מוצא בבני גד ובבני ראובן שהיו עשירים הרבה . . .
70 I . . אתרוג דומה ללב שדרו של לולב דומה לשדרו של אדם.

ב

2 II . . . . . באחד באדר משמיעין על השקלים.
218 I . . . . . בהמתו של אברהם היתה יוצאת זמומה . . .
433 II ביום התנתו זה מתן תורה וביום שמחת לבו זה בנין בית המקדש.
181 II . . . . . בכל מקום שאתה מוצא גדולתו של הקב"ה . . .
374 II . . . . . בטלחמת הרשות הכתוב מדבר
37 II . . . . . בטקום שיש חלול השם אין חולקין כבוד לרב.
273 II . . בנות צלפחד חכמניות היו דרשניות היו צדקניות היו . . .
236 I . . . . . ברוך ה' אלהי ישראל שנתן בן לאברהם אבינו . . .
353 I בשכר שלש זכה לשלש בשכר ויסתר משה פניו זכה לקלסתר פנים...
445 I . . . . . בשעה שאמר הקב"ה למשה על עסקי המשכן . . .
189 I . בשעה שהיה הולך ליטע כרם איפנע ביה שידא שמדון . . .
94 I . . . . . בת קול יוצאת מהר חורב . . .

ג

361 I 59. II גדול כהן של נביאים שמרטין נטיעה לנטעה וצורה ליוצרה.
16 II . . . גלוי וידוע לפני הקב"ה שעתיד המן לשקול שקלים . . .
118 I 78. II . . . גם את זה לעמת זה עשה האלהים. עשה הקב"ה.

ד

422 I . . . . . דביש ליה בהא מתא ולא אזיל למתא אחריתי.
366 II . . . . . דבר הכתוב בהווה.
417 I . . . . . דברי תורה עניים במקומן ועשירים במקום אחר.

ח

I 216 . . . . . חביב אדם שנברא בצלם.
II 371 . . . . . חביבה הורה על לומדיה כיום שניתנה מהר סיני.
II 67 . I 385. . . חבל על מאן דלית ליה דרתא ותרעא לדרתא עבד.
I 67 חדש השביעי. מושבע במצות שופר בתוכו כפור בתוכו סוכה בתוכו ...
I 52 . . חומר בשעיר מביו"הכ שהשעיר מכפר מיד וי"הכ עם חשכה.
II 348 I 411. . . . . חותמו של הקב"ה אמת.
II 42 . . . . . חטה היתה . . .
I 444 . . . . . חמשה לא יתרמו . . .
I 76 . . . . . חסר כל שהוא פסול.

ו

I 74 . . . . . יאי עניותא לישראל.
II 103 . . . . . יבאו טהורים ויתעסקו בטהורים.
II 424 I 493. . . . . יגעתי ולא מצאתי אל תאמן.
II 502 . . . . . יהי רצון שתשרה שכינה במעשה ידיכם.
II 393 . . . . . יום שכולו שבת.
II 395 . . . . . יציבא בארעא וניזרא בשמי שמיא.
II 372 . . . . . יצרו של אדם מתגבר עליו בכל יום.
II 338 I 86*). . . . . יצרו של אדם מתחדש עליו בכל יום.
I 206 . . . . . יש בנים שנתגנו באביהם.

כ

I 420 . . . . . כי טוב לו עמך. עמך במאכל עמך במשתה . . .
I 478. 492 . . כי לא דבר רק הוא מכם. ואם רק הוא מכם . . .
I 423 . . . . . כי לי בני ישראל עבדים. ולא עבדים לעבדים.
I 473 . . כיון שעמד משה בתפלה והציל את ישראל מן המיתה . . .
II 339 כיון שראה שלא היתה בו דעה אחז את ידו והניחה על מנה יפה.

*) Daſ. Anm. 1 lies: Kidd. 30 b.

כך היה מנהגן של אנשי ירושלים אדם יוצא טביתו ולולבו בידו... I 79
כל אדם שיש בו גסות הרוח אמר הקב"ה אין אני והוא יכולין . . . I 260
כל דבר המסור ללב נאמר בו ויראת מאלהיך. . . . . II 390
כל הברכות והנחמות והטובות שהקב"ה מביא על ישראל . . . II 74
כל המבטל את התורה מעושר סופו לבטלה מעוני. . . . . II 76
כל המברך על כום מלא נותנין לו נחלה בלא מצרים. . . . . I 276
כל המהלך בקומה זקופה כאלו דוחק רגלי השכינה . . . I 261
כל המלעיג על דברי חכמים נידון בצואה רותחת. . . . . II 394
כל המעגג את השבת נותנין לו נחלה בלא מצרים. . . . . I 264
כל העוסק בתורה מבפנים תורתו מכרזת עליו מבחוץ. . . . . II 318
כל זמן שהיו ישראל מסתכלין כלפי מעלה ומשעבדין את לבם . . . I 18
כל ישראל ערבין זה בזה. . . . . I 309
כל מאן דנסיב יפת תאר נפיק מיניהו בן סורר ומורה. . . . . II 376
כל מה שאירע ליעקב אירע ליוסף. . . . . I 286
כל מי שקבוע בארץ ישראל ומדבר בלשון הקדש . . . I 92
כל מראה לבן עמוק הוא כמראה חמה עטוקה מן הצל. . . . . II 53
כל שלא אמר אמת ויציב בשחרית . . . I 277
כמה הלכתא גברוותא איכא למשמע מהני קראי דחנה. . . . . I 270
כשבא בלעם . . . והתחיל מברך נתן הקב"ה כח בקולו . . . II 240
כשישראל שוין בעצה אחת מלמטה . . . I 182
כשתגיעו לאבני שיש טהור אל תאמרו מיא מיא. . . . . I 73. 350

ל

לא אכלתי באני ממנו. הא אם אכלו באנינה אינו יכול להתוודות. II 391
לא בשטים היא. לא תמצא כמי שמגביה דעתו עליה. . . . II 178
לא דברה תורה אלא כנגד יצר הרע. . . . . II 365
לא המת מטמא ולא המים ממהרין . . . . . II 45
לא חרבה ירושלים אלא בשביל שבישלו בה תינוקות של בית רבן. II 208
לא מצא הקב"ח כלי מחזיק ברכה לישראל אלא השלום שנאמר . . . II 348
לא נתנה לך תורה אלא בזכות אברהם . . . . . I 226
לב חכם ליתינו זה משה. ולב כסיל לשמאלו אלו בני ראובן ובני גד . . . II 267
לב טוב. . . . . I 237 f.
לחם לא אכל. אכל מלחמח של תורה אכל. . . . . I 474

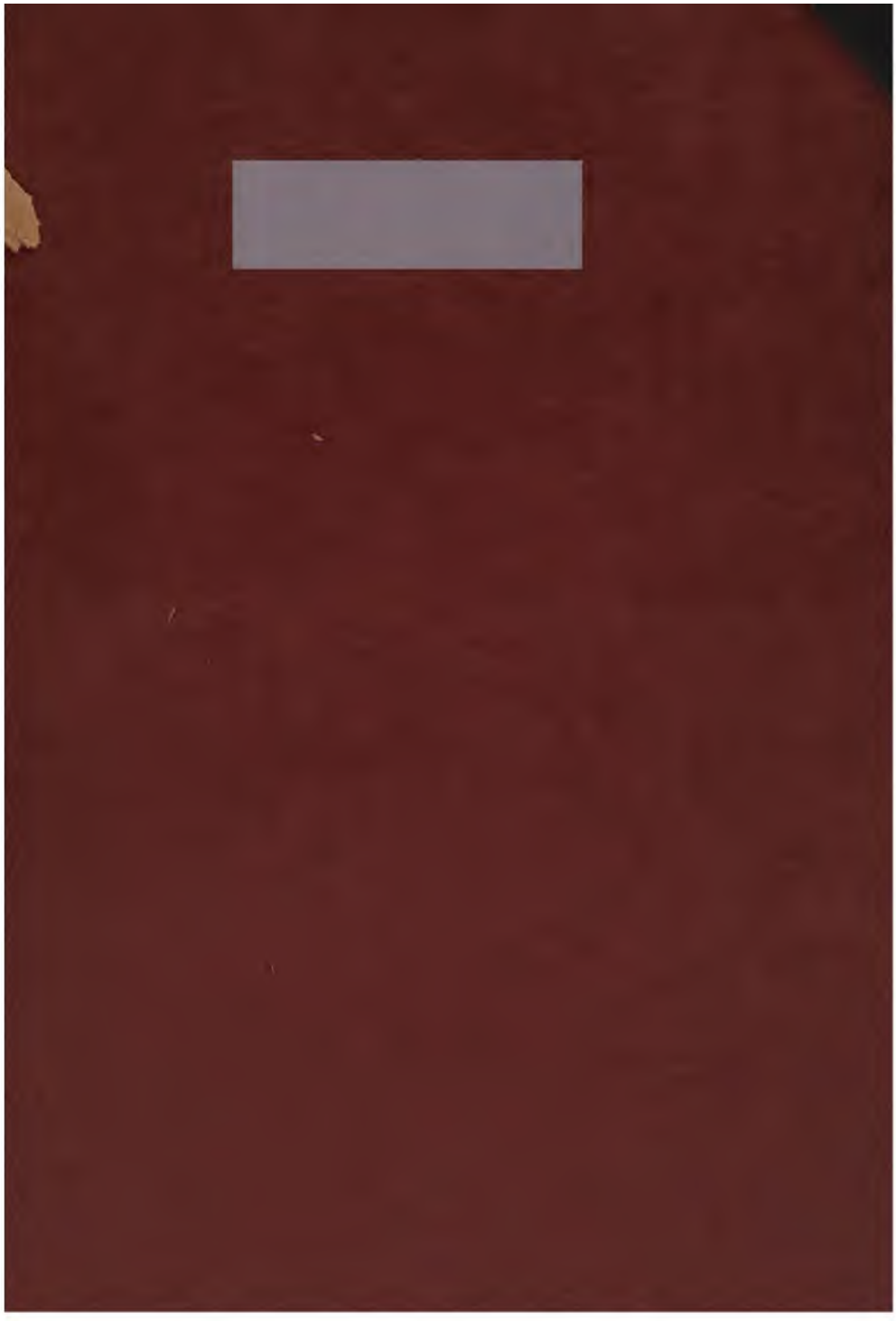
ש

שאין השכינה שורה לא מתוך עצבות ולא מתוך עצלות . . . II 391
שאין לך בן חורין אלא מי שעוסק בתלמוד תורה. I 130
שהללו מכירין והוטאין והללו אין מכירין והוטאין. II 300
שחלק מחכמתו לבשר ודם. I 483
שיתין מששת ימי בראשית נבראו. I 88
שכל המשפיל עצמו הקב"ה מגביהו. I 366
שלא יושיב הראוי למעלה למטה והראוי למטה למעלה. II 356
שלך גדולה משלהם שאתה מדליק ומטיב את הגרות. I 449
שלש כתות הן אחת אומרת אלו לא בראני . . . II 82
שלש מתנות נבראו בעולם זכה באחת מהן נטל חמדת כל העולם כולו... I 359
שלשה כתרים הן . . . אבל כתר תורה איננו כן כל הרוצה ליטול . . . II 143
שמחתי ושימחתי בו. II 397
שרנא בטיהרא מאי אהני. II 318
ששכר מצוה מצוה ושכר עברה עברה. II 345
שתחלתו קוצים וסופו מישור . . . II 342

ת

תדע כשאדם בונה בית עושה לו חלונות צרות מבחוץ . . . I 450
תלמוד גדול או מעשה גדול . . . I 475
תלמידי חכמים אין להם מנוחה לא בע"הז ולא בע"הב . . . II 35
תמה אני אם יש בדור הזה שמקבל תוכחה. II 90
תן לו משלו שאתה ושלך שלו . . . I 273. II 420
תשובה ומעשים טובים כתרים בפני הפורענות. I 15

Druck von Rosenthal u. Co. in Berlin, Auguststraße 80.

Druck von Rosenthal & Co. in Berlin,
August-Straße 80.

Louis Gerschel, Verlagsbuchhandlung in Berlin,
verantwortlicher Redakteur: Gustav Grymann in Berlin.